Hallische Nachrichten

Verlagsgebäude: Verlag, Schriftleitung, Hauptgeschäftsstelle und Druckerei: Halle (Saale), Große Ulrichstr. 16. Sammelruf-Nr. 27981. Häuserblock Große Ulrichstr. 16 und 18, Ecke Dachritzstr. 11/14 und Bölbergasse 1/2. Zweigstellen in Halle: Leipziger Str. 34 (Fernruf 27981), „Steintor", Ludwig-Wucherer-Str. 87 (Fernruf Nr. 25517), „Giebichenstein", Richard-Wagner-Str. 16, Ecke Große Brunnenstr. (Fernruf Nr. 21681). Zweigstelle Merseburg, Adolf-Hitler-Str. 17 (Fernruf 2558). Rund 600 Ausgabestellen in Stadt und Land. Störungen durch höhere Gewalt berechtigen nicht zu Ersatzansprüchen.

Mitteldeutsche Wirtschafts-Zeitung / HN-Sport

Beilagen: Vom Alltag zum Sonntag / Mitteldeutsche Frauenzeitung / Hallische Kinderzeitung / Mitteldeutsche Reisezeitung / Wehrwille und Wehrmacht / Gesundheitspflege / Arbeit und Recht / Der junge Mensch / Feld u. Garten / Bauen u. Wohnen / Schrifttum der Zeit / Film u. Rundfunk / Industrie, Technik, Handwerk / Auto u. Kraftrad / Hochschulstimmen / Heimatbilder / Modeberichte

Bezug u. Anzeigen: Bei täglichem Erscheinen (außer Sonn- und Feiertags), Bezugspreis monatl. 2.10 RM. einschl. Zustellgebühr, durch die Post 2.30 RM. (einschl. 39 Rpf. Postzeitungsgebühr) zuzügl. 36 Rpf. Bestellgeld. Für Selbstabholer 1.90 RM. Einzelpreis 15 Rpf. Mit „Illustr. Hall. Nachr." monatl. 20 Rpf. mehr. Anzeigenpreise: 1 mm hoch, 22 mm breit (Anzeigenteil) 14 Rpf.; 1 mm hoch, 78 mm breit (Textteil) 100 Rpf. Ermäßigte Preise für Wortanzeigen, Familienanzeigen usw. Nachlässe nach Preisliste Nr. 5 (Staffel C). Gerichtsstand Halle (Saale). Postscheck Leipzig Nr. 24480.

Nummer 207 | Dienstag, 5. September 1939 | 51. Jahrgang.

Neutralitätsverletzungen durch England

Englische Bomber überfliegen Holland und Dänemark — Ein Haus in der dänischen Stadt Esbjerg zerstört

Fliegerangriff auf Wilhelmshaven und Cuxhaven abgewiesen — Mehr als die Hälfte der Flugzeuge abgeschossen

Ernste Beunruhigung der neutralen Staaten

dnb. **Berlin**, 5. September.

In der Nacht zum 4. September machten englische Flugzeuge den Versuch, in großer Höhe, über die holländische Grenze kommend, auf deutsches Reichsgebiet vorzustoßen. Die Flugzeuge wurden durch deutsche Abwehr zurückgetrieben, nachdem es einigen gelungen war, etliche Flugblätter abzuwerfen.

Hierzu wird von holländischer Seite amtlich gemeldet:

Den Haag, 5. September.

Das Pressebüro der Regierung teilt mit, daß in der Nacht zum Montag Flugzeuge ausländischer Nationalität über Holland gemeldet wurden. Die Nationalität der Apparate konnte nicht festgestellt werden, da sie über den Wolken flogen. Es war unmöglich, das Feuer auf sie zu eröffnen. In diesem Zusammenhang macht die niederländische Regierung auf den ernsten Charakter dieser Neutralitätsverletzung Hollands, dessen Neutralität von beiden Parteien garantiert ist, aufmerksam. Sie wird die beiden Parteien auffordern, eine Untersuchung einzuleiten, um festzustellen, ob es ihre Apparate sind, die diese Verletzung begingen. Im Falle einer affirmativen Antwort wird die Regierung verlangen, daß Maßnahmen zur Vermeidung weiterer derartiger Zwischenfälle getroffen werden.

Damit hat England die erst vor wenigen Stunden von ihm erneut garantierte Neutralität Hollands gebrochen.

*

Das britische Informationsministerium bestätigte am Montagabend in einer amtlichen Verlautbarung, daß englische Flugzeuge den Versuch unternommen haben, in der Nacht vom Sonntag zum Montag auf deutsches Reichsgebiet vorzustoßen, und daß es diesen Flugzeugen gelungen sei, Flugblätter abzuwerfen. Durch diese Mitteilung bestätigt das Informationsministerium, daß englische Flieger unter Verletzung der holländischen Neutralität in der Nacht zum Montag Holland überflogen haben.

Erfolgloser Vorstoß auf Wilhelmshaven und Cuxhaven

Wilhelmshaven, 5. September.

Gestern, gegen 18 Uhr, griffen englische Bombenflugzeuge neuester Bauart die Orte Wilhelmshaven und Cuxhaven an. Die Bombenabwürfe richteten keinen Schaden an, da sie im stärksten Abwehrfeuer stattfanden. Von insgesamt zwölf angreifenden Flugzeugen wurden über die Hälfte abgeschossen. Die Angreifer versuchten, sich in südwestlicher Richtung dem Flakfeuer zu entziehen und nahmen Kurs auf holländisches Hoheitsgebiet.

(Vergleiche den nebenstehenden Bericht.)

Holland erneut überflogen

Berlin, 5. September.

Die deutsche Gesandtschaft in Den Haag teilt mit:

Der holländische Rundfunk verbreitete am Montagabend die Meldung, daß deutsche Flugzeuge die holländische Grenze überflogen hätten. Diese Meldung entspricht nicht den Tatsachen.

Es ist festgestellt worden, daß es sich bei diesen Flugzeugen um die englischen Langstreckenbomber handelte, die sich nach ihrem ergebnislosen Angriff auf Wilhelmshaven durch Ueberfliegen holländischen Hoheitsgebietes haben retten können.

Auch Dänemarks Neutralität durch englische Flugzeuge verletzt

Berlin, 5. September.

Der dänische Außenminister Munch empfing gestern abend den deutschen Gesandten v. Renthe-Fink, um ihm mitzuteilen, daß ein Bombenflugzeug gegen 17 Uhr die dänische Stadt Esbjerg überflogen und dort zwei Bomben habe fallen lassen, die ein Haus zertrümmerten. Eine Erkennung der Nationalität des Flugzeuges sei nicht möglich gewesen. Die Bombensplitter würden erst noch untersucht. Der deutsche Gesandte hat sogleich mit aller Klarheit und mit Bestimmtheit dargelegt, daß es sich um kein deutsches Flugzeug gehandelt haben kann, da die deutsche Luftwaffe vom Führer den Befehl erhalten hat, die Unverletzlichkeit des Gebietes der neutralen Länder peinlichst zu achten.

Wie inzwischen festgestellt worden ist, hat sich überhaupt kein deutsches Flugzeug über Jütland befunden. Diese Tatsache ist der dänischen Regierung unverzüglich mitgeteilt worden. Der Bombenabwurf muß daher mit aller Eindeutigkeit als englischer Provokationsversuch vor der Oeffentlichkeit gebrandmarkt werden.

Holländischer Dampfer von britischem Kriegsschiff angehalten

London, 5. September.

Wie das „Allgemeen Handelsblad" meldet, ist von einem britischen Kriegsschiff der holländische Dampfer „Groenlo" angehalten und gezwungen worden, Ramsgate anzulaufen, um dort untersucht zu werden. Das Schiff hatte Erze geladen, die möglicherweise für Deutschland bestimmt waren. Es handelt sich hier um den ersten Fall der Anwendung der Blockade, der bisher bekanntgeworden ist.

Durch eigenes Verschulden

Griechischer Dampfer im Oeresund auf Mine gelaufen

Berlin, 5. September.

Im Oeresund lief Montag früh südlich vom Feuerschiff „Falsterbo Riff" der griechische Dampfer „Kosti" (6853 Tonnen), der von Leningrad nach Antwerpen unterwegs war, auf eine Mine. Die Besatzung von 29 Personen verließ das Schiff in sinkendem Zustand. Getötet oder verletzt wurde niemand. Die Besatzung wurde von einem anderen Dampfer übernommen und nach Malmö gebracht. Die dänische Agentur „Ritzau" bemerkt dazu in einer Meldung aus Malmö, daß dieser Dampfer das erste Opfer des deutschen Minengürtels des Oeresundes sei. Von deutscher Seite wird in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, daß die Reichsregierung durch Noten allen in Frage kommenden Regierungen mitgeteilt hat, daß und wo deutsche Minen ausgelegt würden. Ferner ist durch Rundfunk in allen internationalen Sprachen das gleiche bekanntgegeben worden, wobei auch auf die Notwendigkeit hingewiesen wurde, daß die Schiffe in den in Frage kommenden Gebieten Lotsen an Bord nehmen. Schließlich ist der Dampfer noch unmittelbar vor dem gefährdeten Gebiet von deutschen Seestreitkräften gewarnt worden, drehte auch zunächst ab, nahm dann aber trotz der Warnung Kurs auf das gefährdete Gebiet und lief, wie nicht anders zu erwarten war, auf.

7. polnische Division aufgerieben

Feind flieht aus oberschlesischem Industriegebiet — Graudenzer Befestigungen genommen — 40 polnische Flugzeuge abgeschossen

dnb. **Berlin**, 5. September.

Das deutsche Ostheer brach am 4. September auf allen Fronten den feindlichen Widerstand und stieß unaufhaltsam weiter vor. Der Gegner geht stellenweise in Unordnung und schwer erschüttert zurück. Gefangenen- und Beutezahlen mehren sich und lassen sich zur Zeit noch nicht übersehen. Die 7. polnische Division wurde südostwärts Tschenstochau aufgerieben, der Divisionsstab gefangen.

Im Süden wurde im scharfen Nachdrängen die Verfolgung auf Krakau fortgesetzt, der Skawina-Abschnitt bei Wadowice überschritten, weiter nördlich Jaworzno genommen. Ueberstürzt räumt der Feind das ostoberschlesische Industriegebiet. Bei Sieradz wurde der Uebergang über die Warthe erzwungen.

Im Norden versucht die umklammerte polnische Korridorarmee in verzweifelten Einzelaktionen den eisernen Ring zu sprengen; seit gestern häufen sich die Anzeichen der beginnenden Erkenntnis über die hoffnungslose Lage. Die Befestigungen in Graudenz wurden genommen. Die bei uns südlich Kulm unter den Augen des Führers und Obersten Befehlshabers über die Weichsel gesetzten Truppen sind auf dem Ostufer in raschem Vordringen. Bei Mlawa nahmen die ostpreußischen Truppen in hartem Kampf Mann gegen Mann die Stadt und die dortigen Befestigungen. Der geschlagene Feind weicht nach Süden.

Die Kriegsmarine hat die Sicherungsmaßnahmen für die deutsche Küste planmäßig durchgeführt.

Die Luftwaffe beherrscht den Luftraum. 40 polnische Flugzeuge, darunter 15 im Luftkampf, wurden abgeschossen. In zunehmendem Maße wird durch die Luftangriffe auf feindliche Marsch- und Eisenbahnkolonnen ein planmäßiger Rückzug des Gegners vereitelt.

An der Nordseeküste griffen gegen 18 Uhr englische Kampfflugzeuge modernster Bauart Wilhelmshaven und Cuxhaven sowie die in den Flußmündungen liegenden Seestreitkräfte an. Die Jagd- und Flakabwehr von Kriegsmarine und Luftwaffe setzte so frühzeitig und wirksam ein, daß der Angriff auf Cuxhaven überhaupt vereitelt wurde, während die Bombenabwürfe in Wilhelmshaven keinen Schaden anrichteten. Von angreifenden Flugzeugen wurde mehr als die Hälfte abgeschossen.

15000 Gefangene in Südpolen

dnb. **Berlin**, 5. September.

Die Auswirkungen des kraftvollen Stoßes aus Schlesien machen sich bemerkbar. Die in Südpolen und ostwärts Schlesien weiter rasch vordringenden Truppen machten allein auf diesem Frontalabschnitt bereits 15 000 Gefangene. Dem von Krakau und nördlich davon teilweise in völliger Unordnung zurückgehenden Gegner wird dichtauf gefolgt. Weit vorausgesandte schnelle Abteilungen fanden stellenweise schon keinen Gegner mehr vor.

Die bei Graudenz auf dem Ostufer der Weichsel in südlicher Richtung angreifenden Kräfte gewannen bereits die Gegend beiderseits Rehden. Auch das Vorgehen der bei Kulm über die Weichsel gegangenen Truppen nach Südosten ist in raschem Fortschreiten. Der bei Mlawa im harten Kampf geschlagene Feind wurde in schneller Verfolgung weiter nach Süden zurückgeworfen.

Angriff auf Flughafen bei Lodz

15 polnische Flugzeuge vernichtet

Am Montagnachmittag wurden bei einem Luftkampf in der Nähe von Lodz von einer einzigen deutschen Jagdstaffel vier Bomben- und zwei Jagdflugzeuge der Polen abgeschossen. Darauf versuchte der dort auf der Erde befindliche polnische Fliegerverband, seinen Flughafen beschleunigt zu verlassen. Ein Teil der deutschen Jagdflieger griff die startenden Flugzeuge an. Neun polnische Maschinen blieben kampfunfähig am Boden. Die deutsche Jagdstaffel, die somit insgesamt 15 polnische Flugzeuge vernichtete, kehrte ohne Verluste heim.

Deutsches Eigentum verwüstet

Unerhörtes Vorgehen der Engländer in Schanghai

dnb. **Schanghai**, 5. Sept.

Angehörige der englischen Truppenteile in Schanghai beantworteten die Aufforderung der Presse an die Engländer, sich im internationalen Schanghai der Höflichkeit und Zurückhaltung zu befleißigen, mit einer brutalen Zerstörung deutschen Privateigentums. Etwa 25 Engländer drangen in den Klub der Deutschen Arbeitsfront ein, verwüsteten alle Räume und zerschlugen die gesamten Einrichtungsgegenstände. Bevor die Polizei erschien, konnten die britischen Banditen in der Dunkelheit verschwinden

Die englischen Banken sperrten am Montag alle Konten ihrer deutschen Kunden und verweigerten jede Auszahlung

Diese Maßnahmen, die in krassem Widerspruch zu der am Vortage gegebenen heuchlerischen Versicherung der englischen Regierung stehen, daß sich der Krieg Englands nicht gegen das deutsche Volk richten werde, riefen in der deutschen Gemeinde starke Erbitterung hervor. In Schanghai haben die Briten wieder einmal bewiesen, daß sich ihre Kriegsführung trotz aller scheinheiligen und verlogenen Versprechungen in nichts von den brutalen Methoden des Weltkriegs unterscheiden, und daß es England ganz allein darauf ankommt, einen erbarmungslosen Vernichtsfeldzug gegen das gesamte Deutschtum zu führen

Britische Zwecklügen

Herr Chamberlain hat in seiner letzten Unterhausrede geäußert, daß er nur den einen Wunsch hätte, noch den Tag zu erleben, an dem Hitler vernichtet wäre. Damit tut sich zum ersten Male der ohnmächtige Haß des englischen Ministerpräsidenten gegen Deutschland offiziell kund, damit offenbart sich zugleich, daß all die schönen Phrasen, mit denen England in den vergangenen Wochen und Monaten versucht hat, seine Einkreisungspolitik zu tarnen, nichts anderes waren, als ein fadenscheiniges Ablenkungsmanöver, welches die Welt über die Rachepläne des um seine Hegemonie besorgten englischen Weltreiches hinwegtäuschen sollte. Mister Chamberlain, der sich sonst in der äußerlich korrekten, steifleinernen Art eines Engländers par excellence darzustellen pflegt, hat diesmal die Maske endgültig gelüftet und sich so gezeigt, wie er wirklich ist und immer war. Die unqualifizierbare Beleidigung des Führers und deutschen Staatsoberhauptes gibt uns einen Hinweis darauf, welches Ziel Mr. Chamberlain verfolgt und was das deutsche Volk zu erwarten hat, wenn die Blütenträume dieses Mannes einmal reifen sollten. Denn das ist klar: Mr. Chamberlain spricht von Hitler, meint aber die ganze deutsche Nation. Die jetzt wiederkehrenden Phrasen, daß England nicht das geringste gegen das deutsche Volk habe, sondern nur dessen Führung für den entstandenen Konflikt verantwortlich mache, sind uns noch aus dem letzten Weltkrieg wohlbekannt. Damals erklärten die Entente-Mächte und an ihrer Spitze die englische Agitation, daß es ihnen nur darum ginge, das deutsche Volk vom preußischen Militarismus, von den Hohenzollern, von den ostelbischen Junkern und den westelbischen Schlotbaronen zu befreien. Das deutsche Volk ist im letzten Weltkrieg vertrauensselig auf die vierzehn Punkte Wilsons, die der Welt Freiheit, Glück und Reichtum versprachen, eingegangen und hat hinterher erleben müssen, daß es bis aufs Letzte ausgeplündert wurde und in ewiger Knechtschaft der Weltplutokratie ein viertrangiges Dasein führen sollte.

Die bitteren Leidensjahre nach 1918 sind den meisten Deutschen noch zu lebendig in Erinnerung, als daß es nötig wäre, im einzelnen näher zu schildern, wie furchtbar sich dieses Vertrauen eines großen Volkes in die edlen Versprechungen der Wilson und Genossen gerächt hat. Das deutsche Volk hat eine harte Lehre erhalten. Es weiß, daß es sich nur auf seine eigene Kraft stützen darf, wenn es sich in einer Welt von Feinden durchsetzen will, und die großen innen- und außenpolitischen Erfolge der letzten sechs Jahre nationalsozialistischer Regierung beweisen, daß nur ein Volk, welches sich ganz auf sich und seine eigene Kraft stellt, befähigt ist, sich wieder emporzuarbeiten. Diese wiedergewonnene Kraft und Größe aber kann nimmer zertrümmert werden, wenn das Volk einig bleibt und geschlossen hinter seinem Führer steht. Die plumpen Versuche der englischen Agitation, Volk und Führung voneinander zu trennen, prallen diesmal an der aus bitteren Lehren gewonnenen Einsicht aller Deutschen ab, daß nur ein Weg zum endgültigen Siege, zur endlichen Befreiung von allen Fesseln des Versailler Diktats und zur Erringung des für neunzig Millionen Menschen notwendigen Lebensraums führen wird, nämlich der geballte Einsatz, die aufs höchste konzentrierte Energie des einigen Volkes.

Daß es den Engländern sehr wenig auf die Wahrung des Rechts ankommt, zeigt nunmehr auch die mehrfache Verletzung der holländischen und dänischen Neutralität durch englische Flugzeuge. Die Engländer hatten 48 Stunden vorher den Holländern hoch und heilig die Respektierung der Neutralität zugesagt. Das Schriftstück ging im Haag noch die Runde, da schwirrten unter dem Schutz einer dicken Wolkendecke englische Flugzeuge über holländisches Hoheitsgebiet in Richtung nach Deutschland, um dort Flugblätter abzuwerfen. Damit ist England im jetzigen Konflikt der erste Staat, der die Gebietshoheit eines doch auch nach englischer Meinung einwandfrei neutralen Staates verletzt. **Wenn man bedenkt, welches Kapital die englische Propaganda am Anfang des letzten Weltkrieges aus der angeblichen Verletzung der belgischen Neutralität durch Deutschland schlug, so verdient dieser Fall um so mehr festgehalten zu werden, als nunmehr feststeht, daß England es ist, das zu Beginn der Feindseligkeiten 1939 als erstes die Neutralität eines kleinen Landes brüsk verletzt. Das Ereignis hat eine grundsätzliche Bedeutung insofern auch, als es der ganzen Welt zeigt, wie schnell England bereit ist, ein feierlich gegebenes Wort zu brechen, so bald seine vermeint-**

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0001
DFG

lichen oder wirklichen Interessen eine solche Handlung ihm zweckdienlich erscheinen lassen.

England ist — und das zeigt seine Geschichte an tausend Beispielen — bei der Wahrnehmung seiner Hegemonie-Ansprüche rücksichtslos in der Wahl der Mittel. Auf eine Lüge mehr oder weniger kommt es den Herren an der Themse dabei schon gar nicht an. Auch die infame Lüge von der Torpedierung des Dampfers „Athenia" durch ein deutsches U-Boot, bei der dann zahlreiche Amerikaner gefährdet worden sein sollen, gehört in diese Kategorie verbrecherischer Agitationsmethoden. Die amtlichen deutschen Stellen haben dem amerikanischen Geschäftsträger in Berlin sofort die notwendige Klarstellung gegeben, so daß diese Lüge keinen weiteren Schaden mehr anrichten kann. Aber festgehalten zu werden verdient, daß die englische Agitation auch nicht vor der gemeinsten Niedertracht zurückschreckt, um noch andere Völker, in diesem Falle USA., in die schlechtgeleimte Einkreisungskoalition gegen Deutschland einzubeziehen.

Daß diesem Unterfangen kein Erfolg beschieden sein wird, dafür hat allerdings die Führung des Deutschen Reiches vorgesorgt, und jedermann weiß, daß diesmal die Auseinandersetzung mit England und seiner unersättlichen Weltbeherrschungsgier unter anderen, für Deutschland wesentlich und entscheidend günstigeren Umständen erfolgt als 1914. Diese Gewißheit hat heute das ganze deutsche Volk. Es ist daher mit dem felsenfesten Vertrauen, eine gute Sache zum sicheren Siege zu führen, in den großen Kampf gegangen, der nur ein Ende haben wird, den gerechten Sieg der deutschen Sache. E. Ha.

Verlustziffern in Polen in mäßigen Grenzen

Benachrichtigung der Angehörigen Gefallener erfolgt sofort

dnb. **Berlin**, 5. September.

Es wird amtlich mitgeteilt, daß den Angehörigen von Soldaten, die in den Kämpfen in Polen gefallen sind, sofort eine Benachrichtigung durch den Truppenteil zugeht. Es wurde bereits in diesen Tagen entsprechend verfahren. Die Verlustziffern halten sich in mäßigen Grenzen. Angehörige, die einige Tage ohne Nachricht von Soldaten bleiben, brauchen sich deshalb nicht zu beunruhigen. Gewisse Verzögerungen im jetzt erst zugelassenen Feldpostverkehr sind besonders bei einem derartig schnellen Vormarsch, wie es in der letzten Zeit der Fall war, unausbleiblich.

*

Das Oberkommando der Wehrmacht weist darauf hin, daß eine Einreise in das von deutschen Truppen besetzte polnische Gebiet zur Zeit nicht möglich ist.

Sofort Deckung nehmen!

Bei Beschießung hochfliegender feindlicher Aufklärungsflugzeuge

dnb. **Berlin**, 5. September.

Von zuständiger Stelle erhalten wir folgende Mitteilung:

Es kann vorkommen, daß einzelne und hochfliegende feindliche Aufklärungsflugzeuge von unserer Flakartillerie beschossen werden, ohne daß notwendig war, Fliegeralarm zu geben. In solchen Fällen haben alle Personen, die sich im Freien befinden, sofort Deckung in Häusern oder an sonstigen geschützten Stellen zu nehmen, damit sie nicht durch herabfliegende Sprengstücke unserer Flakartillerie getroffen werden.

Anmeldungen zum freiwilligen Militärdienstvorübergehend gesperrt

dnb. **Berlin**, 5. September.

Wie wir vom Oberkommando der Wehrmacht erfahren, haben die Meldungen zum freiwilligen Eintritt in die Wehrmacht bei den Wehrersatzdienststellen einen derartigen Umfang angenommen, daß eine rechtzeitige Abfertigung nicht möglich war und die Dienststellen vorübergehend keine Meldungen mehr annehmen können. Die Freiwilligen werden gebeten, sich zu gedulden und weitere Richtlinien des Oberkommandos der Wehrmacht über freiwillige Meldungen abzuwarten.

Holländische Maßnahmen

Erklärung des Ministerpräsidenten

ep. **Amsterdam**, 5. September.

Ministerpräsident de Geer hielt am Montag in der Zweiten Kammer eine Rede, in der er eine Reihe von Gesetzentwürfen ankündigte, die durch den Kriegszustand zwischen Deutschland und den Westmächten notwendig geworden seien. Der Ministerpräsident erklärte, man müsse damit rechnen, daß die Niederlande diesmal besonders auf wirtschaftlichem Gebiet noch stärker in Mitleidenschaft gezogen würden als 1914/1918. Er richtet aus diesem Grunde einen Appell an das niederländische Volk, in den schweren Zeiten, die die Zukunft bringen werde, einig zusammenzustehen. Der Ministerpräsident unterstrich noch einmal den Willen der Niederlande zu unbegrenzter Neutralität nach allen Seiten.

Dänischer Kutter auf Mine gelaufen

ep. **Kopenhagen**, 5. September.

Die in der Nordsee von den Engländern ausgelegten Minen haben am Montag infolgen ihr erstes Opfer gefordert, als in den dänischen Gewässern ein dänischer Schiffskutter auf eine Mine gelaufen ist. Es konnte bisher noch nicht ermittelt werden, wieviel Menschen ums Leben gekommen sind; auch ist der Name des inzwischen gesunkenen Schiffes noch nicht ermittelt. Das Unglück ereignete sich südwestlich des Feuerschiffes „Byl". In der dänischen Presse wird der Fall groß hervorgehoben.

Schweden hat die Wahrung der deutschen Interessen in Frankreich, den französischen Kolonien und den französischen Mandatsgebieten übernommen, mit Ausnahme von Marokko und Tanger, wo die deutschen Interessen von dem Königreich der Niederlande gewahrt werden. Die britischen Interessen in Deutschland werden durch die diplomatische Vertretung der Vereinigten Staaten wahrgenommen.

General Franco hat in einem Rundfunkappell alle Staaten ersucht, alles zu tun, um den Konflikt zu lokalisieren und um der Welt die Schrecken des Krieges, wie sie Spanien erleiden mußte, zu ersparen.

Sicherung eines geregelten Wirtschaftslebens

Ministerrat für die Reichsverteidigung trifft umfassende Maßnahmen zur Sicherung der Verteidigungskraft

dnb. **Berlin**, 5. September.

Unter dem Vorsitz des Generalfeldmarschalls Göring hat der Ministerrat für die Reichsverteidigung wichtige wirtschaftliche Maßnahmen beschlossen, die in der „Kriegswirtschaftsverordnung" vom 4. September 1939 zusammengefaßt sind. Die Verordnung, die dem Zweck dient, die Kräfte der deutschen Volkswirtschaft für die Sicherung der Grenzen und die Freiheit unseres Vaterlandes einzusetzen, enthält folgende Vorschriften:

1. Kriegsschädliches Verhalten wird unter Strafe gestellt. Schwerste Strafen drohen demjenigen, der Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet, beiseite schafft oder zurückhält. Das gilt auch für denjenigen, der Zahlungsmittel ohne gerechtfertigten Grund hamstert oder zurückhält.

Eine Reihe von Steuererhöhungen

2. Die Finanzierung der Reichsverteidigung erfordert die Einführung einer Reihe von Steuererhöhungen. Dieses Opfer muß dem Steuerpflichtigen auferlegt werden, um dem Reich die Mittel für seine außerordentlichen Aufwendungen in die Hand zu geben. Dabei ist grundsätzlich darauf Rücksicht genommen worden, daß die wirtschaftlich schwächeren Volksschichten nicht zusätzlich belastet werden.

Es handelt sich um folgende Steuererhöhungen:

a) Das Reich erhebt einen Zuschlag zur Einkommensteuer in Höhe von 50 v. H. Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 2400 RM. im Jahr nicht übersteigt, sind von dem Zuschlag befreit.

b) Kriegszuschläge für eine Reihe von Genußmitteln. Dazu gehören Bier, Tabakwaren, Branntweinerzeugnisse und Schaumwein. Bei Bier und Tabakwaren beläuft sich der Zuschlag auf 20 v. H. des Verkaufspreises. Der Preis für Schaumwein erhöht sich je nach der Art um 0,50 oder 1 RM. für die ganze Flasche.

c) Schließlich ist ein außerordentlicher Beitrag der Länder, Gemeinden und sonstigen Körperschaften des öffentlichen Rechtes an das Reich vorgesehen.

Anpassung der Löhne

3. Die unumgängliche Anpassung der Vorschriften auf dem Gebiet des Arbeitsrechtes, des Arbeitsschutzes und der Arbeitsbedingungen an die Erfordernisse der Kriegswirtschaft bringt Abschnitt III der Kriegswirtschaftsverordnung.

Die Reichstreuhänder der Arbeit haben hiernach das Entstehen unangemessen hoher Arbeitsverdienste zu verhindern und den Lohnstand den besonderen kriegswirtschaftlichen Bedingungen anzupassen. Es wird also in diesem Kriege nicht, wie im Weltkriege, vorkommen können, daß derjenige, der in der Heimat verbleibt, überhöhte Verdienste erzielen kann, während seine Arbeitskameraden draußen für das Vaterland kämpfen. Die Reichstreuhänder der Arbeit haben den gegebenen Notwendigkeiten entsprechend die Löhne und Gehälter festzusetzen. Die von ihnen festgesetzten Lohn- und Gehaltssätze dürfen grundsätzlich nicht überschritten werden. An dem bewährten Grundsatz der Leistungsentlohnung wird festgehalten. Echte Leistung soll auch in diesen Zeiten ihren verdienten Lohn finden. Wer aber ohne nachgewiesene Leistung mehr an Lohn und Gehalt verlangt oder mehr zahlt, schädigt die deutsche Kriegswirtschaft. Verstöße dagegen werden bestraft. In dem Augenblick der Anspannung aller Kräfte müssen auch die bisher bestehenden Vorschriften über Vereinbarungen über den Urlaub der Gefolgschaftsmitglieder zunächst fortfallen. Sobald es die Verhältnisse erlauben, wird der Reichsarbeitsminister darüber Bestimmung treffen, in welchem Rahmen gegebenenfalls eine Urlaubsgewährung möglich ist. Ferner können Lockerungen der Vorschriften über die regelmäßige Arbeitszeit erfolgen. Gleiche Opfer von allen, Anspannung aller Kräfte sind die Grundgedanken der sozialen Gesetzgebung des Krieges.

Entsprechende Preissenkungen

4. Der Regelung der Löhne entspricht auf der anderen Seite eine straffe Preispolitik, die nach den Grundsätzen der kriegsverpflichteten Volkswirtschaft gesteuert wird. Erparnisse in den Lohnkosten, die eine Folge der Maßnahmen auf dem Lohngebiet sind, müssen in den Preisen zum Ausdruck kommen, d. h. die Preise müssen entsprechend gesenkt werden. Es ist selbstverständlich, daß jeder am Warenumsatz Beteiligte, also der Rohstofflieferant, der Bezieher, der Händler, etwaige Preissenkungen stets weitergegeben hat, damit sie auch in dem Preis, den der letzte Abnehmer zu zahlen hat, in vollem Umfange zum Ausdruck kommt.

Diese Verordnung fordert von jedem Volksgenossen Opfer. Der Soldat schützt mit der Waffe unter Einsatz seines Lebens die Heimat. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen, alle seine Kräfte und Mittel zur Verfügung zu stellen, um dadurch die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten. (Den Wortlaut der Kriegswirtschaftsverordnung s. an anderer Stelle d. Bl.)

Heute Bestandsaufnahme

Berlin, 5. September.

Zur Durchführung der Kriegswirtschaftsverordnung vom 4. September 1939 wird bestimmt:

Sämtliche Handel- und Gewerbetreibende, die Tabakwaren, Schaumwein, Liköre, Weinbrand und Spirituosen an Verbraucher verkaufen, haben am Dienstag, 5. September 1939, eine Bestandsaufnahme dieser Waren vorzunehmen. Ein Verkauf von Tabakwaren und Schaumwein an den Verbraucher darf erst nach Durchführung dieser Bestandsaufnahme erfolgen. Hierbei ist der in den §§ 7 und 12 der Kriegswirtschaftsverordnung festgesetzte Kriegszuschlag zu erheben, gesondert zu verbuchen und bei der nächsten Umsatzsteuerzahlung besonders auszuweisen.

Der Verkauf von Likören, Weinbrand und Spirituosen an den Verbraucher darf erst nach Bekanntgabe der Einzelzuschläge durch die zuständigen Gruppen der Organisation der gewerblichen Wirtschaft erfolgen. Die Aufschläge betragen für Tabakwaren 20 Prozent, Schaumwein aus Traubenwein 1 RM., für die übrigen Schaumweine 0,50 RM. für kleinere Flaschen entsprechend.

Berlin, den 4. September 1939.

Der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft.
gez. Walther Funk.

Polens Luftwaffe praktisch ausgeschaltet

Tatsachen gegen Lügen — Deutsche Flugzeuge beherrschen Polens Luftraum

dnb. **Berlin**, 5. September.

Der Warschauer Sender bringt am Montag eine neue unverschämte Lügenmeldung, indem er behauptet, daß in Polen 64 deutsche Flugzeuge abgeschossen worden seien gegenüber nur 12 polnischen. Diese „Nachricht" ist genau so erfunden wie das Märchen von der Zerstörung des Mutter-Gottes-Standbildes in der Kirche von Tschenstochau und das Märchen von den mit Giftgasen gefüllten Kinderballons, die angeblich von deutschen Flugzeugen über polnische Ortschaften abgeworfen wurden.

Zur tatsächlichen Kampflage im polnischen Luftraum berichtet demgegenüber der „Deutsche Dienst": Was helfen dem polnischen Rundfunk und der jüdisch-demokratischen Hetzpresse alle Lügen über angebliche schwere Verluste unserer Luftwaffe, wenn praktisch die polnische Luftwaffe verschwunden ist! In zwei ganzen Tagen war die soviel gepriesene polnische Luftflotte durch die deutsche Luftwaffe vollständig niedergekämpft. Nahezu sämtliche polnischen Flugplätze sind durch die gut gezielten Bombenabwürfe unserer Flieger vernichtet und mit ihnen der weitaus größte Teil der dort bereitstehenden polnischen Flugzeuge.

Die wenigen Maschinen aber, die verschont blieben, halten sich irgendwo im Gelände oder auf Notlandeplätzen versteckt, wo sie mangels einer ausreichenden Bodenorganisation und infolge des Fehlens jeglicher Munitionierungsmöglichkeiten natürlich keine nennenswerte Aktionsfähigkeit besitzen. Die polnische Luftwaffe ist praktisch bis auf wenige Reste, die sich heute noch über Grandenz gezeigt haben, verschwunden. Was sich tatsächlich noch der deutschen Luftwaffe im Luftkampf gestellt hat, ist ebenfalls vernichtet worden. Der Luftraum über Polen gehört der deutschen Luftwaffe!

Ein einziges polnisches Flugzeug unternahm gestern den ersten „Luftangriff" auf deutsches Gebiet. Es überflog in der Nähe von Schneidemühl die deutsche Grenze und warf in ziemlicher Nähe der Grenzlinie einige wenige Bomben auf unbebautes Feld, ohne diese vorher überhaupt scharf gemacht zu haben. Die deutsche Luftwaffe ist, soweit sie gegen Polen eingesetzt wurde und sich nicht für andere Aufgaben zum Schutze des Reiches in ihren Fliegerhorsten bereithält, daher jetzt immer mehr in der Lage, entscheidend in den Erdkampf zur Unterstützung der vorgehenden Truppen einzugreifen. In ihren weiteren Aktionen widmet sie sich nach der Niederkämpfung der feindlichen fliegerischen Anlagen nun vor allem der Vernichtung von militärischen Objekten aller Art, Munitionsdepots, Truppentransporten, Verkehrsanlagen usw. Daneben hat die deutsche Luftwaffe auch erheblich bei der Vernichtung der polnischen Kriegsflotte mitgewirkt, soweit diese nicht bereits Anfang voriger Woche es vorgezogen hatte, das Weite zu suchen. So wurden bisher ein Zerstörer, ein Torpedoboot und ein Minenleger durch unsere Sturzkampfbomber vernichtet. Angesichts dieser überwältigenden Erfolge der deutschen Luftwaffe sind ihre eigenen Verluste an Besatzungen und Maschinen als überaus gering zu bezeichnen.

Schamlose polnische Greuelhetze

Berlin, 5. September.

Die plumpen Hetzmethoden des Engländers Northcliffes aus dem Weltkrieg haben Schule gemacht. Die polnische Botschaft hat allen Ernstes in London die Mitteilung gemacht, daß sie aus Warschau die offizielle Bestätigung der Verwendung von Gas durch deutsche Flieger in Polen erhalten habe.

Die deutschen Bombenflugzeuge, so heißt es in der offiziellen Erklärung, wirfen Bomben und kleine Ballons ab, die mit Yperit oder einem anderen Gas gefüllt seien. Diese neuerliche schamlose Greuelhetze, deren Zweck klar auf der Hand liegt, reihi sich würdig ein in die Fülle der Hetzmeldungen, die Polen seinem Schutzherrn England unbesehen unterbreiten kann. Großbritannien ist skrupellos genug, um diesen Lügen ein publizistisches Echo zu verschaffen. Die Greuellügen des Weltkrieges wiederholen sich.

Es kann keine Rede davon sein, daß deutsche Bombenflugzeuge mit Gasbomben operieren. Deutschland hält sich streng an die völkerrechtlichen Abmachungen, während Montag abend erweislich festgestellt werden konnte, daß Großbritannien rücksichtslos die Neutralität fremder Staaten bricht.

Der Luftschutz ist aufgerufen

Der Oberbefehlshaber der Luftwaffe an den zivilen Luftschutz

Berlin, 5. September.

Generalfeldmarschall Göring erließ folgenden Aufruf an die Männer und Frauen des zivilen Luftschutzes:

„Deutsche Männer und Frauen!

Der Luftschutz ist aufgerufen. Flieger und Flakartillerie stehen auf der Wacht, den deutschen Luftraum gegen feindliche Luftangriffe zu sichern. Neben ihnen sind in allen deutschen Gauen die Männer und Frauen des zivilen Luftschutzes bereit, für den Schutz der Heimat einzutreten und, wenn es sein muß, ihr Leben einzusetzen. Ich bin gewiß, daß jeder von Euch, ob er nun seinen Platz im Luftschutzwarndienst, in den Reihen des Sicherheits- und Hilfsdienstes, im Werkluftschutz, im Selbstschutz oder im erweiterten Selbstschutz hat, bis zum Äußersten seine Pflicht tun wird. Ich weiß, welch uneigennütziger Opfermut den unbekannten Kämpfer im Luftschutz beseelt. Diesen Mut und zugleich das, was Ihr in jahrelanger mühevoller Friedensarbeit im Luftschutz gelernt habt und nun Euer eigen nennen dürft, gilt es jetzt einzusetzen für Volk und Heimat, für die Familie, für Haus und Hof, für Dienststelle und Betrieb.

Auf Euch, Ihr Männer des Sicherheits- und Hilfsdienstes und des Luftschutzwarndienstes, ruht die Verantwortung dafür, daß durch die Luftangriffe des Gegners der Lauf des öffentlichen Lebens nicht nachhaltig gestört wird.

Ihr vom Werkluftschutz, die Ihr in den Betrieben für die Schlagkraft unserer Wehrmacht, für die Versorgung der Heimat Tag und Nacht an den Maschinen steht, denkt daran, daß von Eurer Disziplin und Einsatzbereitschaft der ungestörte Gang der Produktion und damit die Lebenskraft unseres Volkes in diesen schweren Zeiten abhängt.

Du Kämpfer im Selbstschutz, sei Dir bewußt, daß durch Deinen Einsatz nicht nur Leben und Gesundheit Deiner Frau, Deiner Kinder, sondern auch das Schicksal von Millionen Volksgenossen mit ihrem Gut und Blut entscheidend gestaltet wird.

An unserem unerschütterlichen Widerstandswillen soll jeder Gegner scheitern.

Es lebe der Führer! Es lebe Deutschland!

gez. Göring.

Göring an die Bevölkerung

Berlin, 5. September.

Generalfeldmarschall Göring richtet an die Bevölkerung folgenden Aufruf:

Deutsche Volksgenossen und deutsche Volksgenossinnen!

An Euch alle wende ich mich, nachdem der Luftschutz aufgerufen worden ist. Gewiß ist es in erster Linie Aufgabe derjenigen Männer und Frauen, denen besondere Aufgaben im zivilen Luftschutz übertragen sind, sich bei Luftangriffen für die Allgemeinheit einzusetzen. Aber ihr Einsatz kann nur dann vollen Erfolg haben, wenn sie von jedem einzelnen, ohne Rücksicht auf Alter, Geschlecht oder Beruf, tatkräftig unterstützt werden.

Alle Volksgenossen bilden eine Schicksalsgemeinschaft, die auf Leben und Tod zusammenstehen muß. Wahrt vor allem Besonnenheit! Folgt den Anordnungen der Polizei und der anderen im Luftschutz eingesetzten Kräfte! Jeder von Euch zeige, was er im Luftschutz gelernt hat! Wenn jeder das tut, was ihm im Hause und auf der Straße, in seinem Betriebe oder in seiner Dienststelle obliegt, wird der Gegner sein Ziel, Unordnung in das Wirtschaftsleben und Verwirrung in die Bevölkerung zu tragen, nicht erreichen.

Ein Volk, das den eisernen Willen zur Selbsterhaltung in sich trägt, wird auch den Gefahren aus der Luft erfolgreich trotzen.

Heil dem Führer! Heil Deutschland!

gez. Göring.

Wer vernünftig lebt,
raucht auch
mit mehr Verstand!
ATIKAH 5₰

Neutralitätskurs der USA.

Proklamation Roosevelts

Washington, 5. September.

Präsident Roosevelt hielt eine Rundfunkansprache, in der er die Proklamation der Neutralität ankündigte. Er habe, so führte Präsident Roosevelt aus, bis zum letzten Augenblick auf ein Wunder gehofft. Nunmehr müsse alles getan werden, um die nationale Sicherheit im Einklang mit dem internationalen Recht und den Grundsätzen der amerikanischen Politik zu bewahren. Die Pflicht der Nation sei es, jeden Krieg von Amerika fernzuhalten. Es sei von größter Wichtigkeit, daß Presse und Rundfunk Vorsicht walten ließen und den Unterschied zwischen Tatsachen und Gerüchten erkennten. Die Vereinigten Staaten seien neutral. Er hoffe den Krieg und hoffe, daß die Vereinigten Staaten sich aus dem Krieg heraushalten werden; ja, er glaube, daß es so sein werde. Alle Anstrengungen würden zur Erreichung dieses Zieles unternommen werden.

In Washington wurde der Beschluß bekanntgegeben, den Schiffsdienst über den Nordatlantik durch die Einstellung mehrerer Dampfer zu verstärken, um die Heimkehr amerikanischer Bürger, die sich im Ausland befinden, zu beschleunigen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0002

Der Führer bei der Ostarmee

Weichselübergang bei Culm im Angesicht des Führers — Jubelnder Empfang in Westpreußen

dnb. **Führerhauptquartier**, 5. September.

Der Führer, der vorgestern abend von Berlin aus an die Ostfront abgereist ist, begab sich gestern vormittag zu seinen Truppen, die im Korridorgebiet den Durchbruch durch die polnische Front vollendeten und starke polnische Truppenteile vollkommen eingekreist haben. Der Führer traf nach mehrstündiger Fahrt entlang den marschierenden Truppen kurz nach Mittag an der Weichsel, südlich von Culm, ein, wo soeben deutsche Truppen den Uebergang über den Fluß erzwungen hatten. Der Führer wurde bei seiner Fahrt an die vorderste Front von den Soldaten des nationalsozialistischen Deutschlands überall auf das stürmischste begrüßt. Besonderen Jubel löste sein Eintreffen bei den Truppen der ersten Linie aus, die den Weichselübergang im Angesichte des Führers durchführten, bis auf die gegenüberliegenden Culmer Höhen vorstießen und damit sich die beherrschenden Positionen für den weiteren Vormarsch sicherten.

Aber nicht nur die Truppe, die sich in einer ganz hervorragenden Stimmung befindet, und in diesen ersten Tagen Einzigartiges geleistet hat, überschüttete den Führer mit brausendem Jubel — auch die gesamte Bevölkerung des westpreußischen Landes drängte sich auf allen Straßen und Dörfern, die der Führer passierte, zusammen, um ihn für ihre endliche Befreiung aus 20jähriger Knechtschaft und Verelendung aus übervollem Herzen zu danken. Jedes Haus dieses deutschen Landes, in dem noch bis vor wenigen Tagen und Stunden der Pole hauste, prangt im Schmucke der Hakenkreuzfahnen.

Wir hören den ganzen Tag über nicht ein einziges Wort Polnisch. Urdeutsch ist dieses Land, urdeutsch sind seine Bewohner, die dank dem schnellen Vormarsch der deutschen Truppen von den Polen nicht weggeschleppt werden konnten. Die Polen hatten nicht einmal mehr Zeit, das Vieh wegzutreiben oder abzuschlachten, und so sehen wir ein Bild tiefen Friedens, ein überraschendes Bild angesichts der Tatsache, daß wir nur wenige Kilometer von der vordersten Frontlinie entfernt sind. So ist der Bevölkerung ihr Besitz dank dem entschlossenen Vorgehen des Führers und seiner Truppen erhalten geblieben.

Der Führer besichtigte im Laufe des Tages auch die Frontlinie der Truppen, die nördlich unserer Fahrtroute den eisernen Ring um die völlig eingekreisten polnischen Divisionen immer enger schnürt. Schwarz und hoch stehen die Hakenfahnen über dem weiten Waldgebiet, auf dem die Polen zusammengedrängt sind. Jede Führungs hat bei ihnen aufgehört. Auf eigene Faust versuchen immer wieder kleine Gruppen, sich nach Südosten durchzuschlagen. Sie wissen noch nicht, daß sie restlos eingeschlossen sind. Sie können es sich nicht vorstellen, daß die deutschen Regimenter bereits jenseits der Weichsel stehen.

Hier treffen wir lange Züge von Gefangenen, die einen erbarmungswürdigen Eindruck machen. Sie sind völlig demoralisiert. Die Uniformen hängen ihnen zum Teil wie Lumpen am Körper. Seit drei Tagen haben die polnischen Soldaten nichts mehr zu essen bekommen. Ihre erste Bitte geht nach einem Schluck heißen Kaffee und nach einem Stück Brot. Sie haben jedes Vertrauen auf ihre Führung verloren und berichten, daß bei den eingeschlossenen Truppenverbänden ein unvorstellbares Durcheinander herrscht. Jede zusammenfassende Befehlsgewalt hat dort bereits aufgehört. Noch ist die Zahl der polnischen Gefangenen nicht zu übersehen. Sie wird sich in den nächsten Tagen vervielfachen. Wird hier ein zweites Tannenberg geschlagen? Wir werden es bald wissen.

Wir passieren Crone an der Brahe, auch hier von der Bevölkerung jubelnd begrüßt. Noch vor kurzem wurde hier gekämpft. Jetzt rumpeln schon wieder die Milchkarren durch die Straßen, um die Bevölkerung zu versorgen. Brausend dröhnt das „Heil Hitler!" dem Führer entgegen. Bei einem kurzen Halt erzählen uns die Bewohner, daß die Polen vor ihrem Abzug die Führer der Volksdeutschen aus der ganzen Umgebung zusammentrieben, um sie mit sich ins Innere Polens zu schleppen. Sie berichten von entsetzlichen Greueltaten in den letzten Tagen, von Vergewaltigungen deutscher Mädchen, und sie erzählen endlich mit Tränen in den Augen, daß die Polen vor ihrem Abmarsch die deutschen Geistlichen auf ihren Häusern holten und sie kurzerhand erschossen. Von Pont aus erreicht dann der Führer die Weichsel. Vor wenigen Stunden erst sind die ersten Truppen über den Fluß herüber, haben sich auf Gummiflößen den Uebergang erkämpft und die gegenüberliegenden Höhen besetzt. Jetzt, gerade als der Führer eintrifft, wird mit dem Uebergang starker Kräfte begonnen. Links voraus auf der Höhe liegt die Stadt Culm. Deutsch sind auf ihren Türmen weiße Fahnen der Kapitulation zu erkennen. Längere Zeit verweilt der Führer auf einem Hügel, der eine weite Sicht in die Weichselniederung erlaubt, und beobachtet aufmerksam das Vorrücken der Truppe.

Rasch hat sich die Kunde seiner Ankunft verbreitet. Alles, was im Augenblick abkommen kann, eilt herbei. Bald ist der ganze Hügelhang von jubelnden Soldaten erfüllt, die ihrem Obersten Befehlshaber eine große Huldigung im Angesicht des Feindes darbringen. Brausend tönen die Heilrufe durch die klare Sommerluft weit über die Weichsel hinüber.

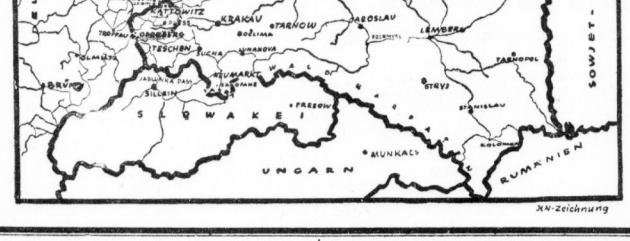
Der Führer bei seinen Truppen — der Führer in der vordersten Front: das ist für alle die Gewißheit des Sieges! Hinter ihm aber liegt schon der Friede, der Friede, den dieses nun befreite westpreußische Land zwei Jahrzehnte lang entbehren mußte, und den es nun unter der Fahne des Führers gefunden hat.

Auf dem Vormarsch

Eigenbericht der HN

... 5. September.

Der Zusammenhalt bei der jungen deutschen Wehrmacht auf ihrem Vormarsch in Polen ist von ganz besonderer Art. Die höchsten Offiziere essen und trinken das gleiche wie die Mannschaft. Die Stäbe halten sich eng an die schnell vormarschierende Truppe. Bei diesem Vormarsch wird immer wieder das Unorganische des polnischen Staates sichtbar, und zwar vor allem bezüglich der Verteilung der Nationalitäten. Oft finden wir Dörfer, deren Häuser von einer freudigen Bevölkerung mit Hakenkreuzfahnen geschmückt sind. Wir finden aber auch tschechische Siedlungen, die mit eben solcher Freude den Einmarsch der Soldaten Adolf Hitlers begrüßen. Tschechische Liebesgaben sind wohl Zeugnis genug für das Vertrauen dieses ehemals verhetzten Volkes zum Großdeutschen Reich. Natürlich trifft man auch verhetzte Polen. In einem Dorf, in dem wir uns für einige Stunden einrichteten, läßt der Bürgermeister schnell die Amtstafel von seinem Haus entfernen, und wer irgend kann, flüchtet vor den deutschen „Hunnen" und „Barbaren", von denen man ihnen erzählt hatte, daß sie alle Polen hängen, köpfen oder erschießen lassen. Die Zurückgebliebenen faßten jedoch rasch Vertrauen und sind sehr gefällig. Dagegen bedienen sich die aufständischen Polen der grausamsten Mittel des Terrors in den noch nicht befreiten Gebieten. Nicht selten zeichnen hohe Feuergarben am dunklen Firmament den Weg jener Banditen, die zu allen Gelegenheiten vorgeben, für Gerechtigkeit und Religion zu kämpfen. Zu den Maßnahmen des polnischen Militärs gehören sehr zahlreiche Brückensprengungen. An der Weichsel ging eine Brücke hoch, auf der sich noch der polnische Sprengmeister mit seinem Wagen befand. Die Leiche wurde im Gestrüpp an der Straße gefunden. — Der deutsche Vormarsch geht weiter. Seit dem Morgengrauen erfüllt ständiges Dröhnen die Luft.



NN-Zeichnung

Neuer Rechtsbruch

Flieger bombardiert Landgemeinde

Guhran, 5. September.

Ueber der offenen Landgemeinde Oderbeltsch wurden am Sonnabendnachmittag durch einen polnischen Flieger Bomben abgeworfen. Glücklicherweise verlief auch dieser rechtswidrige Angriff auf eine friedlich ihrer Arbeit nachgehende Gemeinde auf dem flachen Lande ohne nennenswerten Schaden. Die abgeworfenen Sprengbomben fielen in einen Sumpf, einige Brandbomben auf freies Feld.

Polnische Brandstifter

Berlin, 5. September.

Die deutsche Luftauflklärung hat festgestellt, daß die polnischen Truppen auf ihrem Rückzug große Teile der Provinz Posen in Brand gesteckt haben. Die Dörfer und Gehöfte unserer volksdeutschen Brüder stehen in hellen Flammen. Bis in die jüngste Zeit haben die Polen die Stirn gehabt, zu behaupten, Träger und Verteidiger der europäischen Kultur gegen „germanische" Barbarei zu sein. Ihr unmenschliches Verhalten straft sie Lügen.

Grauenhafte polnische Mordtat

Berlin, 5. September.

Nach einer Truppenmeldung ist nördlich Mlawa die Leiche eines deutschen Fliegeroffiziers gefunden worden, der anscheinend aus einer beschädigten Maschine mit Fallschirm abgesprungen ist. Es wurde festgestellt, daß diesem Offizier die Augen ausgestochen wurden, und daß zahlreiche Schädelverletzungen vorliegen. Mit Sicherheit kann angenommen werden, daß der Fliegeroffizier wehrlos in die Hände polnischer Franktireurs fiel und von diesen in derart bestialischer Form ermordet wurde.

Kriegsverordnungen in Frankreich

Paris, 5. September.

In Frankreich wird eine Verordnung bekanntgegeben, die besagt, daß mit dem Tode bestraft wird, wer Diebstähle oder Plünderungen in Häusern begeht, die infolge der politischen Ereignisse von den Einwohnern geräumt werden mußten. Der Pariser Polizeipräsident beklagt sich in einem Erlaß darüber, daß die Privatwohnungen entgegen den Anordnungen von einem großen Teil der Bevölkerung nicht verdunkelt worden seien. Das gleiche gelte für die Kraftfahrzeuge. Der Präfekt des Seine-Departements, zu dem ein großer Teil der Pariser Vororte gehört, forderte dazu auf, Wasser zu sparen und in jeder Wohnung einen für mindestens 48 Stunden ausreichenden Wasservorrat aufzuspeichern.

Hauptschriftleiter: Konrad Pohl; verantwortlich für Politik: Eugen Hartmann; für Kunst und Wissenschaft, Sonntagsausgabe und Frauenbeilage: Walter Brüting; für Kommunalpolitik und Heimatkultur: Friedrich-Karl Staedler; für Stadtzeitung: Dr. Werner Grohmann; für Wirtschaft: Dr. Karl Gehnich; für Mitteldeutschland: Carl Jungbauer (beurlaubt), i. V. Dr. Werner Grohmann; für Sport und unpolitische Nachrichten: Werner Stück (beurlaubt), für Sport i. V. Dr. Werner Grohmann, für unpolitische Nachrichten i. V. Rudolf Mücke; für die unterhaltende Seite und Schriftleitung: Rudolf Mücke; für Gerichtssaal und Briefkasten: Walter Schmiedhausen; für Bilder: der für den betreffenden Teil zuständige Schriftleiter; für Anzeigen: Karl Dietrich. Sämtlich in Halle. Berliner Schriftleitung: Joseph Breh, Berlin W 35, Viktoriastr. 4a. — Druck und Verlag: Hallische Nachrichten Dr. Hans Joachim Huck, Halle. Verlagsdirektor August Spreite, Halle. Sprechstunden der Schriftleitung: wochentags von 12 bis 13 Uhr. Rücksendungen unverlangter Beiträge nur gegen Rückporto. D.-A. 8 1939: über 44 600. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.

Verlaß Dich drauf:
Chlorodont
wirkt abends am besten!

Die vorliegende Nummer der Hallischen Nachrichten umfaßt 10 Seiten

Deutsche Kulturdenkmäler im Weichselland

Künder einer großen deutschen Vergangenheit

Achthundert Jahre hat deutscher Fleiß im Weichselande gerodet und gepflügt, um dem Boden seine heutige Lebenskraft zu geben. Aber nicht als Eindringlinge sind diese Deutschen gekommen, wie die Polen immer wieder behaupten, sondern als Freie, gerufen von dem Herzog Konrad von Masovien; mit besonderen Vorrechten ausgestattet, kamen sie in das Land, um ihm die Kultur zu bringen.

Doch die Deutschen haben nicht nur das Land urbar gemacht, sondern auch Städte gegründet; Graudenz, Bromberg, Thorn, Posen, um nur die wichtigsten zu nennen, tragen das Gepräge deutscher Stadtkultur. Und sie tragen es nicht nur seit den letzten hundert oder zweihundert Jahren, sondern seit dem Augenblick, wo der erste deutsche Siedler den östlichen Boden betrat.

Heute stehen die Städte im Schatten deutscher Bauwerke, deren Meister nur Arbeit und lebendige Hingegebenheit an hohe Ziele kannten. Ein hohes Zeugnis hierfür ist das gewaltige Ordensschloß Mewe bei Marienwerder (südlich von Danzig); es liegt auf den Höhen des linken Weichselufers und besteht aus drei mächtigen Langhäusern mit mehreren Türmen und Vorbauten. 1282 fiel der Ort Mewe an den Deutschen Orden, erhielt 1297 kulmisches Stadtrecht, kam 1466 zu Polen, war seit 1772 preußisch, bis es 1920 wieder an Polen fiel. Die Ruinen des Ordensschlosses überragen die kleine Kreisstadt Pommerellens, die heute Gniew heißt und rund dreitausend Einwohner hat.

Auf dem rechten Weichselufer, stromaufwärts, liegt die alte Festung Graudenz. Die ehemalige Zitadelle der Stadt wurde von Friedrich dem Großen angelegt und dient seit 1873 als Kaserne; sie liegt auf einer 63 Meter hohen Anhöhe und wurde berühmt durch ihre erfolgreiche Verteidigung gegen die Franzosen vom 22. Januar bis 9. Juli 1807. Schon im Jahre 1291 erhielt Graudenz Stadtrechte „wegen der vielen teutschen Handelshäuser", deren Besitzer sich stolze Wohnbauten und Kirchen errichten ließen; sie sorgten auch für eine starke Wehrmauer mit Trutztürmen. Vom Schloßberg schauen als Zeugen der Ordenszeit der Schloßturm (Klimek genannt), die vielstöckigen Getreidespeicher und der wuchtig breite Turm der alten Nikolaikirche weit über die Weichselniederung.

Das hochragende Kulm, die alte Hansastadt, ist der älteste preußische Bischofssitz und wurde durch die berühmte Kulmer Handfeste zur Gesetzgeberin des deutschen Ostens. 1386 wurde sie zum Sitz der ersten preußischen Universität ausersehen; hier ist die obengenannte Handfeste (d. h. Sammlung der Satzungen der Landmeister des Deutschen Ritterordens) bearbeitet und erweitert worden. Fremde Mißwirtschaft zerstörte die alte Stadt bis auf vierzig Häuser, von denen noch 28 zerfielen. Aber noch stand die deutsche Marienkirche mit den Apostelfiguren sowie der Westgiebel der deutschen Peter-Paul-Kirche. Friedrich der Große bewunderte diese Reste einer stolzen deutschen Vergangenheit und baute um sie die Stadt wieder auf; auch errichtete er die dortige Kadettenanstalt, aus welcher der Waffenschmied des Zweiten Reiches, Kriegsminister von Roon, hervorging.

Bromberg ist eine deutsche Kolonialgründung aus dem Jahre 1346; aus dieser Zeit stammen die Grundmauern der alten Pfarrkirche. An der Brahe entlang stehen heute noch einige Mühlenspeicher, die im Auftrag Friedrichs des Großen erbaut wurden. Das Stadtrecht erhielt Bromberg von einem der ersten Hochmeister des Ordens.

Weit älter ist Thorn an der Weichsel. Nach seinem Wappen — eine Mauer mit drei Türmen und dem halbgeöffneten Tor — wurde es damals „das deutsche Tor gen Osten" genannt. Hermann von Salza, der Begründer des Ordens, verlieh ihm das Stadtrecht, und hundert Jahre später stand die Hansestadt in so hoher Blüte, daß sie den Namen „Königin der Weichsel" erhielt. Breite Türme und wehrhafte Tore, das mächtige Rathaus, das Ordensschloß und nicht zuletzt die Kirchen künden von deutscher Arbeit und Zielstrebigkeit. Auch die vielen anderen Bauten reden eine deutliche Sprache von deutschem Ritter- und Bürgergeist. Unter der fremden Herrschaft, vor allem zur Zeit des „Thorner Blutgerichts", hat die Stadt unsäglich gelitten, aber sie blieb im Grunde ferndeutsch und bewahrte ihre Wesensart bis auf den heutigen Tag.

Auch in Posen ist das Wirken des Deutschtums unverkennbar geblieben. Außerhalb der Stadt steht das Kirchlein, das der Orden vor achthundert Jahren baute für die damals noch kleine Gemeinde; auf seinem einfachen Giebel steht heute noch das Johanniterkreuz wie ehedem, als die Deutschritter den Grundstein legten für kommende bessere Zeiten. Auf dem Markt steht das alte Rathaus mit dem leicht in die Wolken steigenden Turm, der an die frühere deutsche Städtebauweise erinnert. Ein hart umkämpftes Bauwerk ist die Ansiedlungskommission. Hier wurde vorbildliche Ansiedlungstätigkeit entfaltet, die das Land zu hoher Kultur führte, hier zog nach dem Kriege unseliger Deutschenhaß ein, der über 100 000 deutschen Siedlern das ihnen zugeteilte Land wieder entzog. Der Ansiedlungskommission gegenüber steht die deutsch-evangelische Paulikirche mit ihrem schöngegliederten Turm. Der Dom stammt aus der gotischen Zeit und beherbergt die sogenannte „goldene Kapelle". Die Stanislauskirche ist von deutschen Baumeistern in italienischem Stil gehalten, während die Pfarrkirche als Basilika gedacht ist. Daneben zeugen viele Patrizierbauten von der Meisterschaft deutscher Erbauer, und zahlreiche Bauernhäuser in der Warthenieder bei Posen erzählen von den Westfalen und Sachsen, die hier vor Jahrhunderten zuerst das Deutschtum vorgetragen haben.

Alle diese Kulturdenkmäler, die Künder einer großen deutschen Vergangenheit, sind nicht mit den Mitteln einer Zeitanschauung auszurotten. Die nicht selten mit Blut geschriebenen Zeugnisse der Geschichte sind nicht durch Phrasen und Gesten in das Gegenteil umzukehren, sie bleiben und bewahren alle Geschehnisse, um sie gewissenhaft kommenden Geschlechtern zu übermitteln. Was sind hier mißleitete Menschen, was Mächte verirrten Hasses? Sie fallen und vergehen vor der ewigen Richterin, der Zeit, die nur mißt mit der Waage der Gerechtigkeit.

Kein Anlaß, auf Theaterbesuch zu verzichten. Die Reichstheaterkammer teilt mit: Der Spielplan der Berliner Theater und der Theater im Reich wird entsprechend den Ankündigungen ungekürzt durchgeführt. In den Theatern sind überall Luftschutzmaßnahmen getroffen. Es besteht daher kein Anlaß, etwa auf den Besuch der Theater zu verzichten.

Uraufführung eines Stücks von Annette von Droste-Hülshoff. In den Kammerspielen des Stadttheaters Münster wird in einer Sonderveranstaltung ein Stück von Annette von Droste-Hülshoff, das den Titel „Perdu" trägt, zur Uraufführung gelangen.

Renés Drama von Hans Schwarz. Das Theater in Dessau wird das Drama „Kassandra" von Hans Schwarz als Uraufführung herausbringen. Der Dichter, der 1900 in Berlin geboren wurde, hat eine Reihe von Bühnenwerken verfaßt, von denen das Schauspiel „Prinz von Preußen" über die meisten Bühnen — auch über die baltische — gegangen ist. Auch sein Lustspiel „Die Flucht ins Geständnis" fand viel Beachtung.

Prof. Dr. Max Wolff, Eberswalde, 60jährig. Der o. Prof. der Zoologie und Leiter des Zoologischen Instituts der Forstlichen Hochschule Eberswalde, Dr. Max Wolff, vollendet am 6. September sein 60. Lebensjahr. Zu den besonderen Verdiensten des aus Löbejün stammenden Gelehrten gehört die Einführung der 1911 von O. F. Zimmermann angeregten Gros-Schädlingsbekämpfung mit giftzteuenden Flugzeugen.

Der Bildhauer Constantin Starck †. Im Alter von 78 Jahren verstarb in Berlin der Bildhauer Professor Constantin Starck. Viele seiner Schöpfungen sind in Berlin aufgestellt, z. B. im Botanischen Garten der Flötenbläser.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0003

In Tarnowitz, das als unmittelbare Grenzstadt besonders stark unter dem polnischen Terror zu leiden gehabt hatte, begrüßte unendlicher Jubel der volksdeutschen Bevölkerung die deutschen Soldaten.
(Scherl-Bilderdienst)

Eine perfide englische Erfindung

Torpedierung des „Athenia“ eine Lüge — USA. wird aufgeklärt

dnb. **Berlin**, 5. September.

Das britische Informationsministerium hat, wie zu erwarten war, die unselige Tradition der alten britischen Greuelpropaganda wieder aufgenommen. Es gab an das Reuterbüro die Meldung, daß es erfahren habe, am 4. September sei der englische Dampfer „Athenia“ mit 1400 Passagieren, darunter einer großen Zahl von Amerikanern, 200 Meilen westlich der Hebriden, torpediert worden und gesunken.

Hierzu ist festzustellen, daß gemäß dem vom Führer in seiner Reichstagsrede am 1. September ausgesprochenen Befehl an die gesamte deutsche Wehrmacht von dieser keinerlei Handlungen begangen werden, die dem Völkerrecht und dem vom Deutschen Reich unterzeichneten Abkommen widersprechen. Die Meldung und die Art ihrer Verbreitung kann nur als verbrecherischer Versuch angesehen werden, die Meinung des amerikanischen Volkes gegen sein eigenes Interesse im Sinne jener Kriegstreiber zu beeinflussen, die eine neue Ausweitung des Konfliktes anstreben. Damit fallen die von der Nachrichtenagentur Havas verbreiteten Meldungen über eine angeblich bevorstehende Stellungnahme Amerikas zu dieser Torpedierung in sich zusammen.

Der Staatssekretär im Auswärtigen Amt, v. Weizsäcker, empfing gestern mittag den amerikanischen Geschäftsträger in Berlin, um ihm mitzuteilen, daß die vom britischen Informationsministerium über das Reuterbüro gegebene Meldung von der Torpedierung des englischen Passagierdampfers „Athenia“ 200 Meilen westlich der Hebriden nicht zutreffen könne, da erstens der deutschen Marine der Befehl gegeben worden sei, sich an die internationalen Regeln der Seekriegführung und an die von Deutschland unterzeichneten Abkommen zu halten, und da zweitens in diesem Gebiet sich keine deutschen Kriegsfahrzeuge aufhalten.

Die Haltung der Dominien

Irland und Südafrika bleiben neutral

London, 5. September.

Der australische Ministerpräsident gab die Erklärung ab, „es sei seine melancholische Pflicht, mitzuteilen, daß sich mit dem englischen Mutterland auch Australien im Kriege mit Deutschland“ befinde“. Dasselbe gilt für das britische Dominion Neuseeland, während Irland und Südafrika, die gleichfalls als Dominien dem Britischen Reich angehören, ihre Neutralität erklärten. Der von England beherrschte ägyptische Staat hat mitgeteilt, daß er die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland abgebrochen habe.

In London wurde amtlich bekanntgegeben, daß die englischen Banken und Sparkassen am Montag geschlossen bleiben; gleichfalls bleibt die Börse geschlossen. Eine weitere Verordnung besagt, daß in Großbritannien alle im Privatbesitz befindlichen Bestände an Gold und ausländischer Währung sofort abgeliefert werden müssen. Die britische Admiralität gibt bekannt, daß sie für die Handelsschiffahrt das Convoy-System eingeführt habe.

Englands Kriegsschuld nachgewiesen

Der Londoner „Daily Telegraph“ liefert die dokumentarischen Unterlagen

dnb. **Berlin**, 5. September.

Dem „Daily Telegraph“, dem amtlichen Regierungsorgan des Foreign Office, ist ein für England peinliches Mißgeschick passiert, mit dem er die mühsam aufgebaute Konstruktion der englischen Regierung über die angebliche Kriegsschuld Deutschlands über den Haufen warf.

In seiner Londoner Spätausgabe vom 31. August veröffentlicht er auf der ersten Seite in Großaufmachung einen Bericht über die englischen Kabinettsberatungen. In diesem Bericht stellt „Daily Telegraph“ fest, daß der englische Botschafter in Berlin, Henderson, vom Reichsaußenminister empfangen wurde und daß ihm bei dieser Gelegenheit die deutschen Forderungen hinsichtlich einer friedlichen Beilegung des deutsch-polnischen Konflikts übermittelt wurden. Das Blatt stellt dann weiter fest, daß das Londoner Kabinett das deutsche Memorandum nach Warschau übermittelt habe, und daß die polnische Regierung nach Empfang des durch London übermittelten Memorandums die Generalmobilmachung angeordnet habe.

Diese Mitteilung, die beweist, daß das deutsche Memorandum tatsächlich London und Warschau bereits am 30. August zugegangen ist, hat dann offenbar größte Bestürzung beim Foreign Office hervorgerufen. Gegen alle Gewohnheit mußte der „Daily Telegraph“ deshalb eine neue Spätausgabe herausbringen, in der diese für die englische Regierung peinliche Mitteilung entfernt war. Dem Foreign Office war also daran gelegen, die Tatsache zu verschleiern, daß Polen 48 Stunden vor den deutschen Maßnahmen über den Inhalt der deutschen Vorschläge in Form eines Friedensmemorandums unterrichtet war. Es handelt sich um die Charakterisierung der deutschen Wünsche, die der Führer 24 Stunden vor Uebermittlung des Wortlautes der 16 Punkte dem britischen Botschafter gab.

Damit ist der dokumentarische Beweis für die Schuld Polens an der Zuspitzung des deutsch-polnischen Verhältnisses und für die Schuld Englands an dieser und der weiteren Entwicklung festgestellt.

Deutschland respektiert irische Neutralität

dnb. **Berlin**, 5. September.

Der deutsche Gesandte in Dublin hat am 31. August der irischen Regierung namens der Reichsregierung unter Hinweis auf die freundschaftlichen deutsch-irischen Beziehungen zugesagt, daß Deutschland unter Voraussetzung einer entsprechenden irischen Haltung die irische Neutralität respektieren werde, worauf der irische Ministerpräsident, de Valera, seinerseits dem Wunsch nach Aufrechterhaltung freundschaftlicher Beziehungen zu Deutschland wie zu anderen Ländern Ausdruck gab und auf die Erklärung der irischen Regierung vom 17. Februar d. J. hinwies, der zufolge die irische Politik auf Neutralität gerichtet sei.

Der König der Belgier richtete am Montagabend über den Rundfunk einen Appell an das belgische Volk, in dem er abermals den belgischen Neutralitätsstandpunkt unterstrich. Wenn Belgien, so führte König Leopold u. a. aus, ein Recht zur Respektierung seiner Neutralität haben solle, so müsse es sich ebenfalls der damit verbundenen Pflichten der Loyalität und der moralischen Haltung auferlegen. Von jedem werde daher gefordert, sich äußerste Disziplin aufzuerlegen, die eine strikte Neutralität erheischt.

Copyright by Carl Duncker Verlag, Berlin W 35.

(3. Fortsetzung)

Zur Zeit dieses Kaufes schreibt man aber bereits November 1935. Im Herbst 1936 soll die erste deutsche Walfangexpedition in See gehen. Darum ist auch an einen Neubau nicht zu denken, wie man es sonst vielleicht getan hätte, sondern man zieht notgedrungen den verhältnismäßig kostspieligeren Umbau vor. Entweder 1936 mit einem Umbau — oder erst 1937. Aber Zeit, gerade Zeit hat man nicht. Also: Umbau.

Die Werft von Blohm & Voß in Hamburg erhält den Auftrag, diesen Umbau auszuführen. Am 15. Januar 1936 beginnt sie mit der Arbeit.

Im Verlaufe des Reifens der Walfangpläne war man auf den Namen des Kapitäns Otto Kraul gestoßen als des einzigen Deutschen, der den Walfang in zwanzigjähriger Arbeit vom Kohlenschipper zum Fangleiter Stufe für Stufe praktisch erlernt hatte. Zur Zeit steht er in russischen Diensten, als Fangleiter und Harpunierer gleich angesehen. Doch da sein Vertrag mit den Russen abgelaufen ist, bietet man ihm an, als Fang- und Expeditionsleiter die neue Flotte zu führen. Herzlich froh, daß er nun dem eigenen Lande dienen kann, zieht der deutsche Kapitän Kraul dies Angebot einem neuen Russenvertrag vor und kommt in den ersten Januartagen 1936 glücklich mit seiner Familie in Deutschland an.

Seit Jahren schon — während seiner Urlaube — hat er mit Vortrag und Film, gerade wie Kapitän Kircheisen, die Begründung eines eigenen deutschen Walfangs propagiert, so daß es im Herbst 1934 in Wesermünde zur Gründung einer „Ersten Deutschen Walfang AG.“, zunächst als Studiengesellschaft kam, an der sich interessierte Handels- und Behördenkreise der Küstenstädte beteiligten. Am 11. Dezember 1935 wurde diese dann als „Erste Deutsche Walfanggesellschaft“ in eine GmbH. umgewandelt.

Ziemlich genau vier Wochen später traf der Fangleiter der neuen Firma in Deutschland ein und übernahm seine neuen Aufgaben.

So wird aus der „Württemberg“ ein „Jan Wellem“

Inzwischen trifft man bei Blohm & Voß schon die Vorbereitungen für den außerordentlich komplizierten Umbau, durch den das gute Schiff: „Württemberg“ in eine moderne Walkocherei umgewandelt werden soll. Ein kühner Entwurf wird hier — erstmalig im Schiffsbau der Welt — zur Durchführung gelangen.

Der 9000 Tonnen große Dampfer wird mit dem Baubeginn um Mitte Januar 1936 zweimal der Länge nach durchgeschnitten und in 65 Meter Länge auf jeder Seite um zwei Meter verbreitert. Die nunmehr mittschiffs wesentlich herausgezogenen Bordwände verbindet man in formschöner Weise mit den alten Vor- und Achterschiffswänden. Gleichzeitig werden die alten Schiffsaufbauten bis zum Hauptdeck hinunter völlig abgerissen und diesem ein Fabrikdeck aufgesetzt, das große Räume mit fünf Meter lichter Höhe schafft. Darauf wird Tankraum mit einem Fassungsvermögen von 10 000 Tonnen für Walöl und zusätzlich 2000 Tonnen fassender permanenter Bunteröl-Tankraum geschaffen, während man im Vorschiff den Laderaum I und das Zwischendeck als Stapelraum für trockene Ladung und Ausrüstung — insgesamt gleichfalls 2000 Tonnen — freihält. Zwei Drittel der Decksbreite nehmen die neuen Aufbauten ein, während das letzte Drittel, vom Brückendeck überbaut, einen Hohlweg bildet, durch den man später die entspeckten Walkörper zur Fleischverarbeitung auf das Vordeck ziehen wird. In das Heck des Schiffes schneidet man eine große vierkantige Oeffnung, in die eine sogenannte Aufschleppe oder Slip eingebaut wird — eine schiefe Ebene, über die man seit etwa 1930 die Wale an Deck zieht, anstatt sie wie früher längsseits der Kocherei abzuspecken, zu „flensen“, und den Speck dann zur Kochung an Bord zu nehmen. Und auf dem Achter- und dem Vordeck selbst werden — wie auch in der Durchschleppe — sogenannte Abweiser angebracht, die den Wal hindern sollen, bei Seegang allzusehr an Deck herumzufahren und Schaden anzurichten.

Am 1. Juli 1936 beginnt man mit dem Einbau der Walkochmaschinen, die für eine großzügige Arbeitsweise benötigten Mengen von Kochern, darunter Spezial-Knochenkocher, Speckkocher und Fleischkocher; außerdem eine umfangreiche Versuchsanlage sowie eine Fleischmehl-Anlage, Oel-Abschneider, Separatoren, Oel-Sammel- und Meß-Tanks. Vom Deck aus aber sieht man von diesen ganzen Anlagen nichts weiter als die kreisrunden Einfüllöffnungen der Kochmaschinen. Im übrigen wird das Schiff mit einer großen Anzahl von Winden ausgerüstet, teils Dampfwinden, teils elektrische, die je nach ihren Aufgaben angeordnet und über die ganzen Oberdecks verteilt werden bis hinaus zur Achterkante des Brückendecks. Dort haben zwei mächtige Dinger die Aufgabe, den Wal auf den Achterplan zu ziehen. Ergänzt wird die Einrichtung noch durch eine Dampf-Knochensäge, eine Speckfasermaschine und den Fleischschneider der Fauth-Anlage.

Als Antrieb des Schiffes bleibt die vorhandene Maschine stehen. Die Feuerung geschieht durch Oel in sechs Kesseln; die Maschine leistet etwa 4500 PS und gibt dem Schiff eine Marschgeschwindigkeit von 12 sm/std. Sie schafft gleichzeitig den für den Fabrikbetrieb erforderlichen Dampf. Die Licht- und Kraftversorgung sichern drei Diesel zu je 220 Kilowatt, sowie ein Hilfsdiesel zu 50 Kilowatt Leistung; außerdem ist eine Notanlage von zwei Dynamos zu 25 und 10 Kilowatt vorhanden. Als wichtige Spezialanlage wird eine Verdampfer-Anlage eingebaut, die für Mutterschiff und Fangboote das nötige Kesselspeise- und Waschwasser herstellt.

Am 6. September 1936 ist der Umbau vollendet, und unter seinem neuen Namen „Jan Wellem“ macht das Schiff feierlich seine Probefahrt, und viele neugierige Augen folgen den Führern durch das Schiff, durch Kammern, Wirtschaftsräume wie Küche, Bäckerei, Schlächterei, Wäscherei und Proviant-räume, durch Elektriker- und Reparaturwerkstätten, Schmiede, Zimmermannswerkstatt und den Fabrikbetrieb.

Vom „Wal“ bis zum fertigen Oelprodukt

Der Vorgang spielt sich etwa folgendermaßen ab: Die verschließbaren Einfüllstutzen eines Knochenkochers z. B. führen die „Charge“, die zu Stücken zersägten Knochen, von oben von zwei Seiten in den eigentlichen Kochkessel, der die Form etwa eines ins Ungeheuerliche vergrößerten Regensburger Würstels hat. In diesem Kessel befindet sich eine Drehtrommel auf einer den Kessel der Länge nach durchlaufenden Achse. Die Trommelwände sind von zahlreichen kleinen Löchern durchbohrt. Ist nun der Kocher gefüllt, so werden die Einfüllstutzen an Deck zugedreht und die Fabrik setzt etwa 3,5 Atmosphären Dampf auf die Charge. Gleichzeitig rotiert langsam die Trommel. Durch den Dampf sowohl wie durch den Einfluß der Siebtrommel wird nach und nach mechanisch die äußere Schicht der Knochen abgenommen, und es entsteht ein Brei aus Oel, Wasser und festen Knochenrückständen, den sogenannten Graxen. Dieser Brei kann vom Boden des Kochers laufend in die Oelabscheider abfließen, in denen die Graxen als schwerste Teile zu Boden sinken, während das Wasser die Mittelschicht und das leichte Oel die Oberschicht bilden. Das derart vorläufig gereinigte Oel fließt ab in Oelsammeltanks; Wasser und Graxen gehen außenbords. Durch Pumpen wird nun das Oel in Separatoren geführt, in denen Wasser- und Schmutzreste daraus abgeschieden werden, wonach das reine Oel über Oelmeßtanks in die Ladetanks fließt.

Zum Unterschied von den Knochenkochern arbeiten die Speck- und Fleischkocher „halbkontinuierlich“ mit Vorkochern. Wie die Knochenkocher haben sie zwei Einfüllstutzen, aber diese führen zunächst in Vorkocher, in denen eine Charge vorgekocht wird; z. B.: Der Inhalt des rechten Vorkochers ist soeben in den Hauptkocher gelangt. Sogleich wird dieser rechte Vorkocher wieder mit Speck bzw. Fleisch gefüllt, während indessen der linke Vorkocher seine Charge vorkocht. Nun wird rechts nach der Füllung wieder geschlossen und vorgekocht, während gleichzeitig links die vorgekochte Charge in den Hauptkocher geschickt wird, so daß links wieder Speck in den Vorkocher gefüllt werden kann. Und so fort ...

Der Weg des Speck- und Fleischöls in den Ladetank gleicht völlig dem des Knochenöls, nur werden die verschiedenen Oele über verschiedene Sammeltanks geleitet und verschiedenen Ladetanks zugeführt, da ihre Qualität verschieden ist. Die drei handelsüblichen Qualitäten werden nach Farbe- und Fettsäuregehalt bewertet, und zwar: Je weniger Farbe und Fettsäuregehalt im Oel, desto wertvoller ist es.

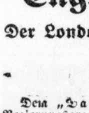
Aber nicht nur Oel ...

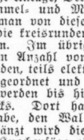
Nicht weniger interessant ist die Arbeitsweise der Fleischmehlanlage, die im Vorschiff ihren Platz hat und die aus dem ölarmen Rückenfleisch des Wals ein hochwertiges Futtermehl herstellt und außerdem die geringen, darin vorhandenen Oelmengen gewinnt.

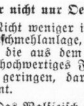
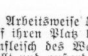
Das Walfleisch, das in Brocken von etwa 100 Kilogramm Gewicht an Deck zurechtgeschnitten wird, gelangt zunächst, noch an Deck, in die Fleischschneidemaschine, in der der „Primärschneider“, eine Messingschnecke, das Fleisch in noch ziemlich große Scheiben schneidet, um es sodann dem „Sekundärschneider“ zuzuführen, dessen parallelstehende, rotierende Messerscheiben zu dem Primärschneider im rechten Winkel stehen und nun das Fleisch so quer schneiden, daß es in Stücken von etwa Koteleitgröße in eine Kochtrommel wandert, wo es 6—7 Minuten lang leicht angekocht wird. Ist dies geschehen, geht das Fleisch durch eine Schneckenpresse, die das darin enthaltene Oel und Wasser herauspreßt, und nun gelangt das Fleisch zur abermaligen Zerkleinerung in einen Fleischwolf (Modell: Mutters Küche — stark vergrößert) und von dort über den Fleischtrockner in eine Kühltrommel, wo seine Temperatur auf etwa 20—25 Grad Celsius herabgesetzt wird. Danach wird das fertige Fleischmehl abgesackt und gelagert, bis es später als hochwertiges Vieh-Mischfutter auf den Markt gelangt.

Neben diesen Hauptanlagen der Kocherei gibt es noch zwei Spezialapparaturen auf dem neuen „Jan Wellem“: eine Darm-Wasch-Anlage, die Magen und Darm des Wals zerreißt, wäscht und dann verarbeitet, sowie eine Versuchsanlage zur Herstellung von Speckfasern, Speckgrieben und Fleischextrakt. Außerdem ist genügend Kühlraum vorhanden, um größere Mengen von Walfleisch einzukühlen und mitzubringen; denn das Fleisch des Finn- und ganz besonders des Seiwals ist sehr schmackhaft, wurde früher viel als Fastenspeise genossen und wird heute von den Walfängern selber nicht nur gegessen, sondern sogar verlangt. Geräuchert ist es ein Leckerbissen von frisch-dunkelroter, anziehender Farbe.

(Fortsetzung folgt.)





Uhrenspezialist seit 1866 E. Pröhl Inh. Walter Quentin Gr. Steinstraße

Preiswerte Gruden Gasherde Waschkessel Meissner-Kachelöfen Christian Glaser Gr. Klausstraße 24

Zum Möbelkauf der richtige Weg bekannt niedrige Preise und gediegene Arbeit Gebr. Jungblut Einrichtungshaus Albrechtstr. 37

Seit 1839 Sporen Steigbügel Trensen Kandaren im Fachgeschäft Ferdinand Haaßengier Barfüßerstr. 9 Fernruf 21196

Bilder Gemälde Kunstblätter Einrahmungen Photorahmen Ferd. Peissker Nachf. Max Kranz Bildereinrahmerei Bilderhandlung Barfüßerstraße 8

Sitz garantiert Anzüge nach Ihren Wünsch. angefertigt 75.- 85.- 95.- durch Diebner's Modell-Kleidung Walsenhausring 7

Hallische Spezialgeschäfte empfehlen sich!

So wohl fühlen Sie sich unter d. Steppdecke, die wir Ihnen aus Ihrem alt. Bett anfertig. Kostenlose Beratung. Federn und Inlett große Auswahl Bettfedernreinigung Geschw. Wolff Leipziger Straße 63 Tel. 33580

Büro-Material von Große & Wittan Leipziger Str. 48-49 Ruf 33870 u. 33874

Radiokauf ist Vertrauenssache Darum zum Fachmann! Lange & Brömme Elektrische Anlagen Rundfunk Oleariusstr. 1b am Hallmarkt

rostfr. Edelstahl, 90 g versilbert J. Kranner Geiststraße 53 Ob. Leipziger Str. 66

Ardie BMW Tornax Motorräder Werner Rensch Adolf-Hitler-Ring 4

Leibbinden in allen Ausführungen Gummi-Strümpfe von C. Köhler Bandagist Gr. Steinstr. 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0004

Stadt-Zeitung

Halle, 5. September.

Ein Großsteingrab der Jungsteinzeit

In langer Reihe hintereinander liegen im „Wöh" bei Wallstawe, Krs. Salzwedel, acht Großsteingräber. Nachdem von vergangenen Jahrhunderten mit größter Rücksichtslosigkeit derartige zerstörte Zeugen unserer Vorzeit in großer Zahl vernichtet worden sind, ist es unsere Aufgabe, die noch vorhandenen Denkmale in gutem Zustande zu erhalten und Verstörungen an den letzteren wieder rückgängig zu machen, soweit diese Aufbauarbeiten auf strenger wissenschaftlicher Untersuchung beruhen.

Aus diesem Grunde hat die Landesanstalt für Vorgeschichtskunde zu Halle mit größter Vorsicht bisher drei der im „Wöh" liegenden Gräber untersucht und wieder hergerichtet. Das von Mai bis Juli d. J. untersuchte dritte Grab war das größte und noch am besten erhaltene der acht Gräber. 48 schwere Granitblöcke von 1,50 bis 2 Meter Höhe bildeten die trapezförmige Umfassung der Anlage, die 35 Meter lang und 4 bzw. 7 Meter breit war. In dem breiteren Nordende des so abgegrenzten Raumes liegt die ebenfalls trapezförmige Kammer. Sie ist innen 7,50 Meter lang, 1,40 Meter bzw. 1,80 Meter breit und etwa 1,50 Meter hoch.

Fünf riesige Deckteine, die zum Teil über 100 Zentner wiegen, haben die Kammer ehemals oben verschlossen. Jetzt waren die Deckteine sämtlich eingesunken, ebenso wie die Umfassungssteine meist aus ihrer Richtung gekippt oder umgesunken waren. Von der östlichen Längswand der Kammer führt ein ebenfalls aus Steinen errichteter 3 Meter langer Gang nach außen durch die Umfassung hindurch. Die Grabkammer ist nicht eingetieft, sondern zu ebener Erde erbaut worden. Den Innenraum der ganzen Anlage mit der Kammer überdeckte früher ein Erdhügel, der außen von den Umfassungssteinen gehalten wurde. Die Längsachse des Baues verläuft von Nord nach Süd. Die Kammer liegt im Norden.

Bei der Grabung wurden Gefäßscherben der Tiefstichkeramik und der Kugelamphorenkultur gefunden. Zwei miteinander verwandte indogermanische Volksgruppen haben also nacheinander dieses gewaltige Totenhaus als Sippengrab benutzt. Die Gefäße sind bei den immer wieder erfolgenden Belegungen zerbrochen. Als weitere Beigaben fanden sich Messer und Pfeilspitzen aus Feuerstein und eine Bernsteinperle. Der gewaltige Bau stammt aus dem 3. Jahrtausend vor Christi Geburt.

Weitere Einzelheiten zur Bezugsscheinpflicht

In einer Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Milchwirtschaft zur vorläufigen Regelung der Lieferung bezugsscheinpflichtiger Erzeugnisse wird festgelegt, daß Kleinverteiler oder Hersteller, die unmittelbar an Verbraucher liefern, Milch, Milcherzeugnisse, Oele und Fette auf die Abschnitte der Ausweiskarten oder sonstige Bezugsbescheinigungen nur dann an Verbraucher abgeben dürfen, wenn sie das gleiche Erzeugnis auch schon vor dem 25. August verteilt haben. Eine Abgabe an Verbraucher, die nicht in der entsprechenden Kundenliste eingetragen sind, ist verboten. Falls ein Verbraucher glaubhaft machen kann, daß er seine Butter bisher auf dem Wege des Postversandes erhalten hat oder sonstwie nicht in der Lage ist, seine Butter von dem bisherigen Lieferanten zu beziehen, ist er in die Butterkundenliste aufzunehmen. Ohne Bezugsberechtigung dürfen bezogen oder abgegeben werden: entrahmte Milch (Magermilch), Sauermilch, Molke, Buttermilch (auch geschlagen), Milcheiweiß und Kasein. Das gleiche gilt für Magermilchpulver und eingedickte Magermilch, soweit sie vom Verbraucher bezogen werden und nur zum Verbrauch im Haushalt bestimmt sind.

Unsere neue Hilfspolizei

Bei unserer Polizei sind in diesen Tagen Männer zu verstärktem Polizeischutz eingestellt worden. Diese Hilfspolizei versieht ihren Dienst teilweise in Uniform, teilweise in Zivil. Dabei trägt sie am linken Oberarm eine von der Polizeibehörde gestempelte gelbe Armbinde mit dem Hoheitszeichen. Zu ihr tritt das Ergänzungspersonal, das etwa in bürgerlicher Kleidung oder in Schutzkleidung oder auch in alten Polizei-Uniformen Dienst tut. Es trägt am linken Unterarm ein weißes Band mit der Aufschrift „Hilfspolizei". Alle diese Männer haben polizeiliche Befugnisse, und jeder Volksgenosse muß ihren polizeilichen Anordnungen unbedingt Folge leisten, wenn er sich nicht strengen Strafen aussetzen will.

Alle notwendigen Maßnahmen sind zu treffen!

Luftschutzmäßiges Verhalten bei Luftangriffen

Immer im Zustand der Bereitschaft sein! — Die Selbstschutzmaßnahmen während eines Luftangriffes

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat in einer umfangreichen Verordnung alle notwendigen Maßnahmen für „luftschutzmäßiges Verhalten bei Luftangriffen und Luftschutzübungen" zusammengefaßt. Nach Aufruf des Luftschutzes sind folgende Maßnahmen durchzuführen:

Die Gasmaske ist, soweit vorhanden, stets griffbereit zu halten und auf der Straße mitzuführen. Luftschutzräume, die friedensmäßig genutzt werden, sind sofort so herzurichten, daß sie ihrem Luftschutzzweck jederzeit zugeführt werden können. Fahrtstirenen, Schiffssirenen und sonstige Signaleinrichtungen, deren Ton mit dem für Fliegeralarm, Entwarnung und Feueralarm festgelegten Signalen verwechselt werden könnten, dürfen nicht mehr in Tätigkeit gesetzt werden. Die Verdunkelung ist nach den geltenden Vorschriften durchzuführen, ebenso ist das Selbstschutzgerät dem Luftschutzwart zur Verfügung zu stellen. Größere, im Freien verbleibende Tierbestände sind nach Möglichkeit in kleinere Gruppen zu unterteilen. Zirkusse, Menagerien und ähnliche bewegliche Anlagen sind in Stadtrandgebiete umzugruppieren. Lebensmittel sowie Bedarfsgegenstände in gewerblichen Betrieben sind möglichst nicht offen liegenzulassen, sondern durch Verwahren in dicht schließenden Schränken oder anderen geeigneten Behältnissen, durch Einwickeln oder allseitiges Bedecken gegen Einwirkungen chemischer Kampfstoffe zu schützen. Bei Futtermitteln ist nach Möglichkeit ebenso zu verfahren. Auf Stallböden lagernde Futtermittel sind möglichst anderweitig und brandgeschützt unterzubringen. Straßenauslagen sind von Lebens- und Futtermitteln sowie von Bedarfsgegenständen zu räumen. Offen beförderte oder unverpackt im Freien lagernde Lebens- und Futtermittel sind nach Möglichkeit durch Ueberdecken mit geeigneten Abdeckungsmitteln zu schützen. Die für Lebensmittel und Bedarfsgegenstände sowie für Tiere, Zirkusse usw. angeordneten Maßnahmen sind in ländlichen Gebieten und Kleinsiedlungen nur durchzuführen, wenn sie durch polizeiliche Bekanntmachung angeordnet werden.

Die Verordnung regelt dann das luftschutzmäßige Verhalten bei Fliegeralarm. Alle Personen, die sich in Gebäuden befinden, haben sich sofort, soweit vorhanden mit Gasmaske, in die vorhandenen Luftschutzräume zu begeben. Diese Verpflichtung erstreckt sich nicht auf Personen, deren körperlicher Zustand dies nicht zuläßt, einschließlich des Pflegepersonals. Vor Aufsuchen des Luftschutzraumes sind nach Möglichkeit Betriebe, insbesondere Kaufläden, zu schließen, Fensterläden, Fensterrolläden usw. zu schließen und alle Fenster weit zu öffnen und festzustellen, alle Türen zu schließen, und alle Hauptgasähne zu schließen. Im Luftschutzraum darf nicht gerauscht und kein offenes Licht angezündet werden. Ueberflüssiges Gerät darf nicht mitgenommen werden. Das gleiche gilt für Tiere mit Ausnahme von Blindenhunden Diensthunden, die mit Maulkorb versehen sind und an der Leine geführt werden. Wer vom Fliegeralarm auf Straßen, Plätzen usw. betroffen wird, hat den nächsten öffentlichen Luftschutzraum aufzusuchen oder andere Deckungsmöglichkeiten in Gebäuden auszunutzen. In unbebautem Gelände ist jede mögliche Deckung auszunutzen. Sind Deckungsmöglichkeiten nicht vorhanden, so bietet das Hinlegen auf den Boden den besten Schutz. Auf Marktplätzen und den Markthallen sind Bedarfsgegenstände, Lebens- und Futtermittel durch Abdecken gegen Einwirkungen flüssiger Kampfstoffe zu schützen. Lebende Tiere sind durch Anbinden oder sonst an der Fortbewegung zu hindern und nach Möglichkeit einzudecken.

Fahrzeuge, die nicht schienen- oder leitungsgebunden sind, sind anzuhalten und so abzustellen, daß die freie Durchfahrt nicht behindert wird. Die bestehenden Parkverbote gelten nicht für die Dauer des Fliegeralarms. Das Aufstellen von Fahrzeugen ist jedoch nicht gestattet an engen und unübersichtlichen Straßenstellen sowie scharfen Straßenkrümmungen in einer geringeren Entfernung als je zehn Meter vor und hinter Hydranten und sonstigen Wasserentnahmestellen, Brücken, Straßeneinmündungen, ferner vor Eingängen zu Lazaretten, Krankenhäusern und Rettungsstellen, vor Grundstückseinund ausfahrten, vor Eingängen an Sammelschutzräumen. Kraftwagen und Krafträder mit Seitenwagen sind möglichst auf freien Plätzen oder am rechten Fahrbahnrand abzustellen, Krafträder ohne Seitenwagen auf dem der Fahrbahn zugekehrten Rand der Gehbahn. Mit Tieren bespannte Fahrzeuge und Tiertransporte biegen in Seitenstraßen ein und sind am rechten Fahrbahnrand abzustellen. Die Zugtiere sind auszuspannen und nach Möglichkeit in Höfen, an Bäumen usw., notfalls auch am fest abgebremsten Fahrzeuge anzubinden. Auf Fahrzeugen befindliche Tiere werden auf diesen fest angebunden. Nach Möglichkeit sind diese Tiere einzudecken. Fahrräder sind an die Hauswände, Bäume oder Laternen anzulehnen und möglichst anzuschließen. Handwagen werden auf der Gehbahn aufgestellt. Schienenfahrzeuge halten mit einem Abstand von mindestens zehn Meter voneinander. Führer, Begleiter und Insassen von Fahrzeugen suchen die Luftschutzräume auf.

Nach der Entwarnung ist der Luftschutzraum auf Anordnung des Ordners oder Luftschutzwarts zu verlassen. Bei Verdacht oder Feststellung von Kampfstoff ist dem Luftschutzwart oder Werkluftschutzleiter Meldung zu erstatten, ebenso, wenn Bedarfsgegenstände, Lebens- und Futtermittel infolge sonstiger Einwirkungen von Luftangriffen in ihrer Verwertbarkeit beeinträchtigt werden.

Gesundheitsdienst-Mädel einsatzbereit

Hilfeleistung auf den verschiedensten Gebieten — Alle Siebzehnjährigen werden ausgebildet

Neben allen anderen Führerinnen und Mädeln erhalten jetzt die Gesundheitsdienstmädel des BDM. überall neue Aufgaben. Von Tag zu Tag werden sie im verstärkten Maße auf den verschiedensten Gebieten eingesetzt. In den letzten Jahren sind im Obergau Mittelland 1500 Mädel des BDM. als Gesundheitsdienstmädel ausgebildet, 950 stehen nach Abzug der Abgänge zur Zeit bereit. In einem Lehrgang von zwölf Doppelstunden haben die Mädel eine Grundausbildung erhalten, die alle Fragen der Gesundheitsführung behandelt und vollkommen der Ausbildung eines Helferin im Roten Kreuz entspricht. Die Ausbildung der Mädel, die einmal in erster Linie zur Sicherung des Dienstbetriebes vor allem auf Lager und Fahrt gedacht war, und sich auch hier in den vergangenen Jahren bereits bewährt hat, erhält nunmehr ihren letzten Sinn. Ueber die Untergaue werden sich eine große Anzahl von Mädeln, soweit sie noch keine anderen Einsatzgebiete gefunden haben, mit Begeisterung zum Dienst im Roten Kreuz melden. Zusätzlich zu den hierin bereits erfaßten Mädeln werden unverzüglich die 17jährigen einer Ausbildung unterzogen, um jedem zur allen Anforderungen, die an das Mädel von heute gestellt sind, gerecht werden zu können.

*

Im Reich werden die bis jetzt vorhandenen 35 000 Gesundheitsdienstmädel des BDM. in immer stärkerem Maße zur Hilfeleistung auf den verschiedensten Gebieten eingesetzt. Um den noch weiter ansteigenden Bedarf an solchen Hilfskräften decken zu können, sollen, wie der Reichs-Jugend-Pressedienst schreibt, ab sofort alle 17jährigen Mädel — also der erste Jahrgang des BDM.-Werkes „Glaube und Schönheit" — die Ausbildung als Gesundheitsdienstmädel erhalten.

Neben der Braunen Schwester, der Rot-Kreuz-Schwester und den Helferinnen vom Roten Kreuz ist es immer wieder die Tracht der BDM.-Mädel, die dem Bild in den Dienststellen der Bahnhöfe, in Heimen der NSV. und in Kinderhorten seine bestimmende Note gibt. Sehr vielfältig sind die Arbeitsgebiete des BDM. in diesen Tagen. Vom Luftschutz bis zur Kinderbetreuung in Heimen und Horten, vom Bahndienst bis zur Ausgabe von Bezugsscheinen tun die BDM.-Mädel an jeder Stelle ihre Pflicht. Die Mädel bringen nicht nur Begeisterung und guten Willen für ihre Arbeit mit, sondern sie haben in den Jahren ihres BDM.-Dienstes auch ein praktisches Wissen erhalten, das ihnen in diesen Tagen sehr gut zustatten kommt. Schon das BDM.-Mädel muß bei der Erwerbung des BDM.-Leistungsabzeichens einige Grundkenntnisse in erster Hilfe nachweisen. War diese Forderung auch in erster Linie für die praktische Verwertung auf Fahrt und beim Sport gedacht, so zeigt sich jetzt doch, wie gut es ist, daß kein BDM.-Mädel gesundheitlichen Hilfeleistungen ganz fremd und hilflos gegenübersteht.

Eine noch stärkere Hilfe bedeuten die Gesundheitsdienstmädel des BDM. Augenblicklich sind etwa 35 000 vollkommen ausgebildete Gesundheitsdienstmädel vorhanden. Sie haben in einem Lehrgang von zwölf Doppelstunden eine Grundausbildung in Anatomie, Physiologie, Gesundheitsführung und Gesundheitssicherung erhalten und diese in Lagern, bei Aufmärschen und bei Großfahrten bereits vielfach praktisch erprobt. Zusätzlich erhalten die Gesundheitsdienstmädel in sechs Wochenstunden noch eine Einführung in praktische Dinge, die vor allem den Dienst in der Organisation des Roten Kreuzes betreffen. Damit entspricht die Ausbildung des Gesundheitsdienstmädels vollkommen der einer Helferin im Roten Kreuz. Die Mädel können, wenn sie aus dem BDM. bzw. BDM.-Werk „Glaube und Schönheit" ausscheiden oder wenn sie zu besonderen Hilfeleistungen angefordert werden, ohne weitere zusätzliche Ausbildung als Helferin im Roten Kreuz ihren Dienst tun.

Der BDM. rechnet damit, daß eine große Anzahl von Gesundheitsdienstmädeln in der nächsten Zeit gebraucht werden wird. Daher wird der ganze Jahrgang der 17jährigen Mädel durch Lehrgänge im Gesundheitsdienst erfaßt werden, eine Regelung, die von allen Mädeln begeistert begrüßt wird.

Merkblätter: Fliegeralarm

Die bereits bekanntgegebenen Merkblätter an die Bevölkerung über Verhalten bei Fliegeralarm und Fliegerangriff sind ausgegeben. Sollten einzelne Haushaltungen nicht damit beliefert sein, so wenden sie sich an die Reviergruppen des Reichsluftschutzbundes, die bereits bekanntgegeben sind.

* **Reichssteuermahnung.** Die Finanzämter Halle (Saale)-Stadt und Saalkreis erlassen im amtlichen Teil eine Reichssteuermahnung über alle im Monat September 1939 fällig werdenden und gewordenen Reichssteuern und Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen.

Hausfrauen helfen Hausfrauen

Im Stadtkreis Halle hat das Deutsche Frauenwerk folgende Beratungsstellen täglich geöffnet:

Große Ulrichstraße 10, Hinterhaus 2 Treppen, von 11 bis 19 Uhr; Fischlehrküche Spiegelstraße 13, von 7 bis 15 Uhr und von 18 bis 21 Uhr; Mütterschule, Leipziger Straße 17, von 8 bis 16 Uhr. Jede Hausfrau kann sich dort in allen hauswirtschaftlichen Fragen gern kostenlos Auskunft holen.

Rentenbankscheine

Erleichterung für den Geldverkehr

Wegen des durch die Verhältnisse bedingten stärkeren Bedarfes an Zahlungsmitteln sind in letzter Zeit die Rentenbankscheine zu fünf Rentenmark wieder in stärkerem Maße dem Zahlungsverkehr zugeführt worden und stellen daher ein vollgültiges Zahlungsmittel dar. Zur Erleichterung des Verkehrs mit kleinen Zahlungsmitteln werden in diesen Tagen Rentenbankscheine zu einer und zwei Rentenmark ausgegeben.

Beschleunigte Bestallung von Aerzten

Mit Rücksicht auf die derzeitigen Verhältnisse sollen Kandidaten der Medizin, die die ärztliche Prüfung bestanden haben, auch vor Beendigung des Praktischen Jahres die Bestallung als Arzt erhalten. Die Medizinalpraktikanten werden daher ersucht, sofort bei der für ihren Prüfungsort zuständigen obersten Landesbehörde ihre Bestallung als Arzt zu beantragen. Dem Gesuch sind die in der Bescheinigung über die Zulassung zum Praktischen Jahr angegebenen Zeugnisse und Urkunden beizufügen, soweit sie ohne besonderen Zeitverlust zu beschaffen sind. Dem Gesuch ist ferner der ausgefüllte und unterschriebene Fragebogen über die Abstammung beizufügen. Falls die polizeilichen Führungszeugnisse fehlen, hat der Kandidat ausdrücklich die Versicherung abzugeben, daß er weder polizeilich noch gerichtlich bestraft worden ist. Falls der Staatsangehörigkeitsausweis nicht vorgelegt werden kann, hat der Kandidat außerdem die Versicherung abzugeben, daß er die deutsche Staatsangehörigkeit besitzt.

Ehemalige Arbeitsmaiden

Meldet euch zum Wiedereintritt in den Reichsarbeitsdienst. Auskunft erteilt die Lagergruppe Nr. 62 des Reichsarbeitsdienstes für die weibliche Jugend, Halle (Saale), Hedwigstraße 6 I.

Die neuen Mitglieder des Stadttheaters für die Spielzeit 1939/40

Das hallische Stadttheater beginnt seine neue Spielzeit am 12. d. M. Wir stellen aus diesem Anlaß unseren Lesern die neuverpflichteten Mitglieder vor:

Dr. Curt Unold, lyr. Tenor (Landestth. Coburg)

Michael Engelhardt, Chargenspieler (Berlin)

Käte Glenewinkel, jugendl. dram. Sängerin (Opernhaus Hannover)

Lucas Barth, Bassist (Stadttheater Zürich)

Dr. Siegm. Skraup, Oberspielleiter der Oper (Opernhaus Breslau)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0005

Sicherstellung des Nahverkehrs

Durchführung der notwendigen Transporte im Straßenverkehr

Das Reichsverkehrsministerium gibt amtlich bekannt:

Durch die Einberufungen zur Wehrmacht sind eine große Anzahl von Straßenverkehrsmitteln, Kraftfahrzeuge, Pferde und anderes mehr, dem Straßenverkehr entzogen worden. In letzter Zeit sind an die verschiedensten Behörden und Wirtschaftsstellen Anfragen wegen Freistellung von Kraftfahrzeugen und Pferden für die zivilen Bedürfnisse gerichtet worden. Hierzu ist auf folgende Maßnahmen hinzuweisen:

Der Reichsverkehrsminister hat mit dem Ausgleich der für den zivilen Straßenverkehr verbliebenen Verkehrsmitteln in jedem Wehrkreisbezirk bei den Mittelbehörden der inneren Verwaltung (das sind die Landesregierungen, Oberpräsidenten usw.) einen „Bevollmächtigten für den Nahverkehr" beauftragt. Bei den Oberbürgermeistern und Landräten sind hierfür „Fahrbereitschaftsleiter" eingesetzt worden. Diese Behörden haben die Aufgabe, die Durchführung der notwendigen Personen- und Gütertransporte im Straßenverkehr sicherzustellen. Sie können hierzu alle Straßenverkehrsmittel auf Grund ihrer gesetzlichen Befugnisse in Anspruch nehmen und arbeiten eng mit den Dienststellen der Deutschen Reichsbahn, Wehrmacht und Wirtschaft zusammen. Die Anschriften der Fahrbereitschaftsleiter werden in den Zeitungen veröffentlicht. Es wird gebeten, sich künftig bei Transportschwierigkeiten im Straßenverkehr an die Fahrbereitschaftsleiter zu wenden.

Im übrigen ist es zwecklos, wegen der Freistellung und Sicherstellung von Kraftfahrzeugen, Pferden und anderen Straßenverkehrsmittel Anträge unmittelbar bei den Wehrersatzinspektionen zu stellen. Derartige Anträge sind, soweit sie überhaupt Aussicht auf Erfolg haben sollen, seitens der Wirtschaft den zuständigen Wirtschaftsstellen (Industrie- und Handelskammern), Ernährungsamt, Holz- und Forstwirtschaftsamt), im übrigen dem Bevollmächtigten für den Nahverkehr und ihren Fahrbereitschaftsleitern zuzuleiten.

Wiederverwendung von Ruhestandsbeamten

In einer neuerlassenen Verordnung über Maßnahmen auf dem Gebiet des Beamtenrechts sind Ruhestandsbeamte verpflichtet worden, sich innerhalb von drei Tagen bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde ihrer früheren Verwaltung oder bei der zuständigen unteren Verwaltungsbehörde der allgemeinen und inneren Verwaltung zu melden. Von der Meldepflicht ausgenommen sind außer den wegen ihrer Abstammung entlassenen Beamten die Ruhestandsbeamten, die sich bereits im Herbst 1938 auf Grund eines besonderen Erlasses des Reichsministers des Innern bei den obengenannten Behörden zur Verfügung gestellt haben und über die die Behörden der allgemeinen und inneren Verwaltung bereits verfügt haben. Diesen Beamten werden von der Behörde, bei der ihre Verwendung vorgesehen ist, nähere Bescheide zugehen. Die Meldung der übrigen Ruhestandsbeamten ist persönlich und nur in besonderen Fällen, wie Krankheit, Gebrechlichkeit, besonders weite Entfernung, schriftlich zu erstatten und hat zu enthalten: Name, Vorname, Amtsbezeichnung, Geburtsjahr, Familienstand, Wohnort und Straße Zeitpunkt und Grund der Versetzung in den Ruhestand, letzte Beschäftigungsbehörde, Art der letzten dienstlichen Verwendung, Angabe etwaiger derzeitiger Berufstätigkeit, Wünsche etwaiger Wiederverwendung. Es empfiehlt sich, daß die Ruhestandsbeamten bei ihrer persönlichen Meldung diese Angaben bereits schriftlich überreichen.

Luftschutz in Museen und Büchereien

Der Reichsluftfahrtminister und Oberbefehlshaber der Luftwaffe hat Richtlinien für öffentliche und private Museen, Büchereien, Archive und ähnliche Kulturstätten erlassen, in denen Werke der Kunst oder Wissenschaft aufbewahrt oder verwaltet werden. Die Entscheidung der Frage, ob die Anstalt zum Selbstschutz oder zum erweiterten Selbstschutz gehört, ist vom Anstaltsleiter bei dem örtlichen Luftschutzleiter zu beantragen. Für alle Anstalten gilt, daß kulturhistorisch bedeutende und schlechthin unersetzliche Kulturwerte, soweit das ohne erhebliche Nachteile für die Kunstwerke möglich ist, in unbedingt sichere, möglichst bomben- und feuersichere Räume zu verbringen sind. Werke der Kunst und Wissenschaft, die besonders wertvoll, aber nicht zu der vorgenannten Gruppe zu rechnen sind, sind in den Luftschutzräumen der Anstalt unterzubringen. Alle übrigen Kulturgegenstände verbleiben in den Räumen, in denen sie friedensmäßig untergebracht sind. Sie sind durch Sicherung der Fenster und Türen nach Möglichkeit gegen die Splitter- und Kampfstoffwirkung von Fliegerbomben zu schützen. Das gilt auch für die wertvollen Werke, die wegen ihres Umfanges nicht transportabel sind. Von einer besonderen Unterbringung von Werken kann abgewichen werden, wenn der örtliche Luftschutzleiter eine Luftgefährdung für unwahrscheinlich hält.

Wetter-Beobachtungen des landwirtschaftl. Instituts der Univ. Halle

Barometerstand* heute morgen 7 Uhr
Kleiner Zeiger gestern morgen 7 Uhr

Dienstag, 5. Sept., morg. 7 Uhr

Sonnenaufgang	5.31 Uhr
Sonnenuntergang	18.49 Uhr
Dauer der Dämmerung	40 Min.
Mondaufgang	21.32 Uhr
Monduntergang	12.24 Uhr

Mondphase: Abnehmend
Niederschlag d. letzten 24 Std. — mm
Sonnenscheindauer in Std. am 4. 9.: 10,8

Sept.		Lufttemp. Celsius	Luftdruck*) mm	Luftfeuchtigkeit Proz.	Windrichtung	Windgeschwindigk. m/Sek.	Bewölkung	Besondere Witterungserscheinung
4.	14.12	+24,9	752,2	55	ONO	3	heiter	—
4.	21.12	+17,8	752,3	72	O	4	„	—
5.	7.12	+14,1	753,1	85	NNO	1	„	—

*) Zum Vergleich mit den Angaben der Wetterkarte sind für Halle ca. 10,0 mm hinzuzurechnen.

Mitteldeutschland

5. September.

Bestrickende Bilder

Halle, 5. September.

Das Mitteldeutsche Landestheater wird trotz verschiedener Einberufungen aus dem künstlerischen Personal seine Spielzeit spielplangemäß mit dem Schauspiel „Bismarcks Sturz" mit dem Berliner Schauspieler Friedrich Otto Fischer in der Hauptrolle eröffnen. Es ist Intendant Mühlinghaus gelungen, für die Schauspieler, die an der Front ihren Dienst tun, eine Anzahl neuer Mitglieder gastweise zu verpflichten, so daß eine Sicherung des Spieljahres 1939/40 gegeben ist.

*

Wenn man auf dem hallischen Markt in die Straßenbahn Linie 4 umsteigt und wartend einige Minuten am Roten Turm verweilt, dann fällt wohl der Blick auf eines der Schaufenster, die der Verkehrsverein im Roten Turm dem Wartenden entgegenhält. Eine schöne fremde Landschaft tut sich auf, Häuser liegen hell in der Sonne, dahinter blaut die Ferne. Wir schauen uns in das Bild hinein, tief und lange. Und dann, als das Auge sich langsam senkt bis zur Beschriftung des schönen Aquarells, kommt uns doch ein Lächeln an: Die Ferne, die wir uns da betrachten, ist ganz in unsere Nähe gerückt, und das Bild vor uns wird uns bald wieder begegnen, größer, plastischer und von Menschen und Handlung belebt. Es ist das erste Bühnenbild zu „Der Widerspenstigen Zähmung"; das Mitteldeutsche Landestheater, Gau Halle-Merseburg, hat es ausgestellt.

Und nun wird uns mit einemmal der Theaterwinter lebendig, dessen Spielzeit jetzt beginnt. Was wird überhaupt gespielt, und wer spielt mit? Welche Künstler kennen wir noch aus dem Vorjahre, und welche sind neu? Der Spielplan vor uns breitet uns ausführlich und übersichtlich dar, was an Schauspielen, Lustspielen und Komödien, Opern, Operetten und Tanz geboten wird. Ein paar Textbücher liegen daneben; man wird sich bald das eine oder andere besorgen, um sich schon vorzubereiten und eine doppelte Freude am Spiel zu haben.

Eine skizzierte Karte des Gaues Halle-Merseburg gibt den Spielbereich des Mitteldeutschen Landestheaters an. Nach Westen zu erstreckt er sich bis nach Sangerhausen, im Südwesten bis Eckartsberga. Als südlichster Ort im Spielbereich ist Zeitz angegeben, als östlichster Liebenwerda, und im Nordosten ist als äußerste Stadt Wittenberg vermerkt. Daneben zeichnet eine kleine Tabelle die steigende Besucherzahl auf. Im Winter 1934/35 waren es 50 000 Besucher, in der letzten Spielzeit bereits 190 000. Das kann man Erfolg nennen! 110 Spielorte werden besucht, 500 Vorstellungen werden gegeben.

Da geht man, in Gedanken noch, weiter. Schon hebt ein zweites Fenster unseren Blick. Zwei Bühnenbilder sind plastisch aufgestellt. Durch ein Bogentor sehen wir in eine alte Stadt hinein: Spitzgieblige Fachwerkhäuser rücken eng zur Straße zusammen; dahinter, ein wenig höher als die Dächer, schiebt eine Kirche ihren Turm. Es ist ein Bild aus dem „Faust". Unter der dunklen kleinen Stadt ist eine südliche Landschaft mit hellen Häusern, mit Garten und tiefblauem Himmel aufgebaut; wir werden dies Bild im „Rigoletto" wiedersehen.

Wie uns allein schon diese Bilder und kleinen Aufbauten bestricken! Bald wird das alles zum lebendigen Spiel. Dann fährt der überall gern gesehene Autobus des Mitteldeutschen Landestheaters durch den Gau, um schöne Gaben der Kunst zu vermitteln.

E. A.

Waldbrand

Benneckenstein (Harz). Durch das verbrecherisch leichtsinnige Verhalten eines Spaziergängers, der im Walde geraucht hatte, entstand bei Benneckenstein ein Waldbrand, der nach mehrstündiger angestrengter Tätigkeit von Waldarbeitern auf seinen Herd beschränkt werden konnte.

Verbrecherjagd im Harz

Bluttat eines Einbrechers — Gastwirt erschossen, Gendarmeriebeamten schwer verletzt

Ilsenburg (Harz). Im benachbarten Stapelburg wurde am Sonntag ein Gastwirt erschossen. Der Täter, der 27 Jahre alte Walter Pestki, befand sich in Begleitung seines Bruders Helmut, den die Gendarmerie hat festnehmen können, während der Mörder sich in den Harzwäldern versteckt hält. Bei der Flucht streckte er einen ihn verfolgenden Gendarmeriebeamten durch drei Revolverschüsse nieder. Der Beamte ist schwer verletzt. Pestki wird versuchen, sich andere Kleidung, Papiere und Lebensmittel zu verschaffen. Er wird dabei vor keiner Gewalttat zurückschrecken. Wird er irgendwo beobachtet, so muß sofort die nächste Polizeibehörde verständigt werden.

*

Ueber die Bluttat bei Stapelburg werden noch folgende Einzelheiten gemeldet:

Die Brüder Pestki, zwei berüchtigte Einbrecher, waren von einem Gendarmeriebeamten und einem Gastwirt gestellt worden. Es kam zu einem heftigen Feuergefecht, bei dem der Gastwirt Wolf aus Ilsenburg getötet und der Gendarmeriebeamte schwer verletzt wurde.

Die beiden Einbrecher entkamen zunächst auf der Straße nach Ilsenburg und Stapelburg. Es gelang, einen der Täter, Helmut Pestki, zu stellen und festzunehmen. Es handelt sich um einen 20jährigen Mann, der schon längere Zeit von der Polizei gesucht wird. Der Bruder des Festgenommenen konnte abermals entkommen. Mit der Polizei und Gendarmerie beteiligten sich SA. und SS an der Verfolgung, die jedoch erfolglos verlief.

Inzwischen war auch die Gendarmerie in Bad Harzburg verständigt worden, die sofort mit der SA. das Gebiet um Rabeklippen, Molkenhaus und Torfhaus sicherte. Am Radauwasserfall wurde der Täter ein zweites Mal gestellt. Er war mit dem Fahrrad vom Molkenhaus gekommen, warf am Radauwasserfall sein Fahrrad weg und flüchtete den gegenüberliegenden Hang hinauf. Als er sich von der SA. verfolgt sah, eröffnete er das Feuer, das von der SA. erwidert wurde. Die SA. konnte dem Täter nicht sofort folgen. Er wurde später am Tiefenbach noch einmal gesehen, wo er sich die anscheinend verwundete Hand wusch. Dann entkam er in einem Dickicht.

Es wird vermutet, daß er sich weiter in den Wäldern verborgen hält und sich durch einen Einbruch andere Kleidung und Lebensmittel zu verschaffen versuchen wird. In einem von den Tätern zurückgelassenen Koffer wurden an die 20 Armbanduhren, wertvolle Ringe und Schmuckstücke und andere Gegenstände gefunden.

HN-SPORT

Fußball im Reich

Zwei flotte Fußballspiele wurden vor 8000 Zuschauern auf dem Berliner Hertha-Platz ausgetragen, an denen die bekanntesten Fußballspieler der Reichshauptstadt teilnahmen. Ost schlug Süd mit 2:1 (1:0), West fertigte Nord mit 4:1 (1:0) ab.

*

Die am Sonntag im Protektorat Böhmen-Mähren durchgeführten Fußball-Meisterschaftsspiele zeitigten folgende Ergebnisse: Slavia Prag — SK. Pilsen 3:1 (3:1), SK. Zidenic Brünn — SK. Kladno 4:2 (2:1), SK. Pardubitz — SK. Schlesisch-Ostrau 4:0 (2:0), Bata Zlin — Viktoria Zizkow 3:2 (1:1), Viktoria Pilsen — SK. Proßnitz 4:3 (1:0), SK. Nachod gegen Sparta Prag 1:3 (1:2).

*

Auf dem Rapid-Platz in Hüttelsdorf wurden am Sonntag vor 10 000 Zuschauern die Spiele um den Wiener Herbst-Pokal mit zwei spannenden Kämpfen in Angriff genommen. In der ersten Begegnung siegte Wacker überraschend mit 4:3 (0:2) Toren über Admira, dessen Elf bereits mit 3:0 Toren in Führung gelegen hatte. Wacker kam aber durch das hervorragende Spiel der rechten Angriffsseite Zischek-Hoenig-Reitermayer nach der Pause stark auf, und nur Peter Platzers überragende Abwehrkunst verhinderte eine höhere Niederlage. — Im zweiten Spiel erkämpfte sich Rapid einen mühevollen 4:3 (3:0) Sieg über die Elf des Wiener Sportklubs.

Die 16 Gaumeister

Mit Ausnahme des Gaues Berlin-Mark Brandenburg haben nunmehr sämtliche Gau im Fachamt Radsport des NSRL. ihre Gaumeister im Einer-Streckenfahren auf der Straße ermittelt. Ein Vergleich ist naturgemäß nicht möglich, da die Strecken zu verschiedenartig waren. Die Namen der sechzehn Gaumeister sind: Ostpreußen: Skrips (Memel), Pommern: Bloch (IR. 96 Schneidemühl), Schlesien: Mirke (Breslau), Sachsen: Siegel (Chemnitz), Mitte: Bernhard Müller (Erfurt), Nordmark: Bergenz (Hamburg), Niedersachsen: Algermissen (Hannover), Westfalen: Venneden (Bielefeld), Niederhein: F. Koch (Wuppertal), Mittelrhein: Breuer (Köln), Hessen: Kraft (Gießen), Südwest: Stieber (Ludwigshafen), Baden: Ullrich (Mannheim), Württemberg: Wintergerst (Wangen), Bayern: Ludwig Hörmann (München) (zugleich auch deutscher Meister), Ostmark: Nahmer (Wien).

BMW.-Siege in Jugoslawien

Die Sektion Zagreb des Jugoslawischen Automobil-Clubs veranstaltete mit viel Erfolg die Wertungsfahrt Zagreb — Varazdin — Zagreb über 200 Kilometer, die mit einem durchschlagenden Erfolge für die deutsche Industrie, insonderheit für die Marke BMW. endete. Unter achtundzwanzig Teilnehmern erzielte Baron Ivan Alpin Rauch auf Zweiliter-BMW. bei den beiden Sonderprüfungen, einem Bergrennen und einer Geschwindigkeitsprüfung, in der Sportwagenklasse die schnellsten Zeiten. Für die 3 Kilometer lange Bergstrecke auf die Veternica benötigte Rauch nur 2:03, welche Zeit dem Rekorddurchschnitt von 87,804 km/std entspricht. Die Geschwindigkeitsprüfung fand auf einer 5 Kilometer langen Strecke statt und wurde von Rauch in 2:27,2 = 121,810 km/std bewältigt. In der gleichen Klasse der Tourenwagen belegten Hans Kastner auf einer serienmäßigen BMW.-Limousine und M. Dosen ebenfalls auf BMW. die beiden ersten Plätze. Als absolut bestgewerteter Sieger aller Kategorien wurde Hans Kastner auf BMW. verkündet.

Eder gegen Kid Frattini

Ebenso wie die anderen Fachämter im NS. Reichsbund für Leibesübungen steht auch das Fachamt Boxen auf dem Standpunkt, daß der Sportbetrieb nicht eingestellt zu werden braucht und Veranstaltungen durchgeführt werden können. Wenn auch einige Boxveranstaltungen, wie z. B. der Gaukampf Brandenburg—Westfalen und der Wiener Kampftag am 12. September mit der Schwergewichts-Ausscheidung Lazek—Kölblin, abgesagt worden sind, so sind inzwischen auch Neuansetzungen von Veranstaltungen erfolgt. Für den 22. September ist im Berliner Sportpalast ein Berufsboxabend vorgesehen, in dessen Mittelpunkt die Auseinandersetzung zwischen den Weltergewichtsmeistern von Deutschland und Italien, Gustav Eder und Kid Frattini, stehen soll. Die Verträge sind bereits unterzeichnet, nur bleibt abzuwarten, ob der Italiener Auslandsstarterlaubnis erhält.

Domino wurde Sieger

Die Karlshorster Rennen waren ausgezeichnet besucht. Die Auslese der Dreijährigen bestritt das Haupt-Hürdenrennen über 3000 Meter. Sieger wurde Domino unter Jockei Florian.

Renntag in Halle fällt aus

Wie uns der Sächsisch-Thüringische Renn- und Pferdezuchtverein mitteilt, fällt der für den 10. September in Halle vorgesehene Renntag aus. Die Galopp- und Trabrennen auf den Berliner Rennplätzen finden weiter statt.

Sport-Vereinsnachrichten

Aufnahmen in dieser Rubrik nur gegen Bezahlung laut Preisliste

Hallescher Turn- und Sportverein: Mittwoch 20 Uhr Führerringsitzung im „Deutschen Haus". Sonntag, 10. Sept., treffen sich alle Kameradinnen und Kameraden zwecks wichtiger Aussprache 10 Uhr in der Turnhalle.

Der Vereinsführer.

Drei Opfer des Verkehrs

Weißenfels. Auf der Reichsstraße nach Weißenfels—Naumburg wurde in der Nähe der Leißlinger Abzweigung der mit dem Rade von Weißenfels kommende Werkmeister Erich Müller aus Prittitz von einem in gleicher Richtung fahrenden Personenauto angefahren. Der Radfahrer wurde dabei so stark verletzt, daß er schon kurze Zeit nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt. Müller war ein in Sportkreisen bekannter Handballspieler, der Weißenfels u. a. auch bei den vorjährigen Spielen zum Breslauer Turn- und Sportfest als Stürmer der Weißenfelser Städtemannschaft vertrat.

*

Dessau. In Roßlau wollte in der Straße der SA. eine Radfahrerin einer Straßenbahn ausweichen, die hier eingleisig fährt. In dem Augenblick aber nahte ein Personenkraftwagen, der die Radfahrerin überfuhr. Die Bedauernswerte wurde so schwer verletzt, daß sie noch auf dem Transport ins Krankenhaus ihren schweren Verletzungen erlag.

*

Ilberstedt. Ein schwerer Unfall, der sich am 27. August auf der Reichsstraße Bernburg—Alberstedt ereignete, hat ein Todesopfer gefordert. Der 27jährige Kurt Herrmann, der mit dem Motorrade stürzte und dabei schwer verletzt wurde, ist jetzt gestorben.

Pferde vom Starkstrom getötet

Eckartsberga. Nachts war in Rudersdorf am „Hanffack" ein elektrischer Leitungsdraht durchgeschmort und gerissen. Er lag nun auf der Erde, ohne daß er von irgend jemand bemerkt worden war. Als am Morgen ein Milchwagen in den „Hanffack" einbog, trat das Handpferd auf den unter 220 Volt Spannung stehenden Draht. Es stürzte sofort leblos zu Boden. Der elektrische Schlag traf aber auch das Sattelpferd und tötete es gleichfalls auf der Stelle. Zum Glück war keiner der beiden Begleiter, die die Milchkannen aufladen, in der Nähe, so daß Menschenleben nicht zu Schaden kamen.

Windhose räumt ab

Wallhausen (Helme). Eine Windhose entstand hier ganz plötzlich bei schwüler Nachmittagshitze. Sie hob das Dach einer Oebsterbude ab und warf es weit fort, erfaßte weiter einen Strohdiemen, hob die Strohbunde haushoch, wirbelte und zerfetzte sie in der Luft und trug die Strohwische auf das Gestänge und die Drähte des Bahntelegraphen und die Fernsprechleitung an der Reichsstraße. Sie schüttelte die Obstbäume derart, daß die Früchte in Massen abfielen, wälzte sich über Luzerne- und Kartoffelfelder, daß sie wie verhagelt aussehen, und verschwand. Von dem Strohdiemen ist nichts übriggeblieben.

Wechsel im Landratsamt

Calbe (Saale). Der Landrat des Kreises Calbe, Dr. Parisius, ist auf Anordnung des Reichsministers des Innern zu einer anderen Verwendung bis auf weiteres abgeordnet worden. Der Landrat hat seinen bisherigen Wirkungskreis bereits verlassen. Seine Vertretung hat Regierungsrat Hasse übernommen.

66 EHW.-Schweine

Blankenburg (Harz). Ein ganz ausgezeichnetes Ergebnis kann die hiesige Schweinemästerei des Ernährungshilfswerkes verzeichnen. Die Mästerei, die erst im Januar in Betrieb genommen wurde, konnte jetzt 66 Mastschweine im Gesamtgewicht von 9333 Kilogramm abliefern.

„Bergbahn" feiert Jubiläum

Heiligenstadt. Die Bahnlinie Heiligenstadt—Schwebda kann auf 25 Jahre ihres Bestehens zurückblicken. Sie wurde 1914 als Zahnradbahn in Betrieb genommen, 1920 wurden jedoch stärkere Maschinen angeschafft und die Zahnradlage entfernt. An der Strecke, die vor allem dem Personenverkehr dient, liegen neun Bahnhöfe und eine Haltestelle.

Zipsendorf. (Seiner Frau in den Tod gefolgt.) Ein 38jähriger Mann wurde frühmorgens in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Erst vor Jahresfrist hatte sich seine Ehefrau ebenfalls das Leben genommen. Drei unmündige Kinder sind nun ohne Eltern. Die NSV. nahm sich der Kinder sofort an. Der Grund zu diesem Selbstmord ist völlig unbekannt.

Donndorf, Kreis Eckartsberga. (Mars-la-Tourer gestorben.) Der Altveteran Karl Kurzhals, ein Mitkämpfer der Schlacht von Mars-la-Tour, ist im 97. Lebensjahre gestorben.

Braunlage. (Ein Universalgerät.) Ein Universalgerät hat die Stadt Braunlage in Gestalt eines Sprengwagens angeschafft, der eine Sprengweite von 30 Meter hat. Dieser Wagen kann auch als Feuerlöschgerät Verwendung finden, da die Pumpe bei einer 800-Liter-Leistung in der Minute eine Förderhöhe von 60 Meter erreicht. Außerdem besitzt der Wagen auch eine Straßenkehrmaschine mit Schneepflug.

Bitterfeld. (Ehrenvolle Beförderung.) Standartenführer Mentel, der Träger des Militärverdienstkreuzes ist, wurde aus Anlaß des 25. Jahrestages der Schlacht von Tannenberg zum Leutnant der Landwehr befördert.

Greppin. (Seidenraupenzucht.) In der evangelischen Volksschule wurde der probeweise eingerichteten Seidenraupenzucht ein Treppenhausraum zur Verfügung gestellt. Die Landesbauernschaft lieferte 400 Seidenraupen zur Zucht. Träger dieser Seidenraupenzucht ist die Kindergruppe der Greppiner NS. Frauenschaft. Von der Gemeinde sind auf beiden Schulhöfen Greppins Maulbeersträucher angepflanzt werden, die erfreulicherweise schon abgeerntet werden können. So konnte bereits jetzt mit der Seidenraupenzucht begonnen werden.

Coswig. (Schüler auf Abwegen.) Ein Diebstahl, der von einem Schüler im hiesigen Stadtbad am Nachmittag des 28. August im Entkleidungsraum für Kinder ausgeführt wurde, fand jetzt seine Aufklärung. Die gestohlenen Sachen, ein Füllfederhalter, eine Geldbörse und ein Kamm, konnten sichergestellt werden.

Kurze Nachrichten

Greppin. Frau Minna verw. Heinze, Adolf-Hitler-Straße 24, konnte das 73. Lebensjahr vollenden. — Am gestrigen Montag vollendete der Rentner Wilhelm Schwarzkopf, Waldstraße 11, das 75. Lebensjahr.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0006

Die Kriegswirtschafts-Verordnung

Festsetzung von Kriegslöhnen und Kriegspreisen — Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

Die Sicherung der Grenzen unseres Vaterlandes erfordert höchste Opfer von jedem deutschen Volksgenossen. Der Soldat schützt mit der Waffe unter Einsatz seines Lebens die Heimat. Angesichts der Größe dieses Einsatzes ist es selbstverständliche Pflicht jedes Volksgenossen in der Heimat, alle seine Kräfte und Mittel Volk und Reich zur Verfügung zu stellen und dadurch die Fortführung eines geregelten Wirtschaftslebens zu gewährleisten. Dazu gehört vor allem auch, daß jeder Volksgenosse sich die notwendigen Einschränkungen in der Lebensführung und Lebenshaltung auferlegt.

Der Ministerrat für die Reichsverteidigung verordnet daher mit Gesetzeskraft:

I. Kriegsschädliches Verhalten

§ 1 (1). Wer Rohstoffe oder Erzeugnisse, die zum lebenswichtigen Bedarf der Bevölkerung gehören, vernichtet, beiseiteschafft oder zurückhält und dadurch böswillig die Deckung dieses Bedarfes gefährdet, wird mit Zuchthaus oder Gefängnis bestraft. In besonders schweren Fällen kann auf Todesstrafe erkannt werden.

(2). Wer Geldzeichen ohne gerechtfertigten Grund zurückhält, wird mit Gefängnis, in besonders schweren Fällen mit Zuchthaus bestraft.

II. Kriegssteuern

Kriegszuschlag zur Einkommensteuer

§ 2. Kreis der Steuerpflichtigen.

(1). Das Reich erhebt einen Kriegszuschlag zur Einkommensteuer.

(2). Unbeschränkt Einkommensteuerpflichtige, deren Einkommen 2400 RM. nicht übersteigt, sind von dem Kriegszuschlag zur Einkommensteuer befreit.

§ 3. Höhe des Kriegszuschlages zur Einkommensteuer.

(1). Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer beträgt 50 v. H. der Einkommensteuer für den Erhebungszeitraum (§ 4).

(2). Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer darf nicht mehr als 15. v. H. des Einkommens betragen, die Einkommensteuer und der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer dürfen zusammen nicht mehr als 65 v. H. des Einkommens betragen.

§ 4. Erhebungszeitraum.

(1). Erhebungszeitraum ist das Kalenderjahr.

(2). Der erste Erhebungszeitraum beginnt mit dem Tage des Inkrafttretens der Verordnung und endet mit Ablauf des Kalenderjahres 1939.

§ 5. Erhebung.

Der Kriegszuschlag zur Einkommensteuer wird bei der Veranlagung zur Einkommensteuer festgesetzt, soweit er nicht nach Anordnung des Reichsministers der Finanzen durch Steuerabzug zu erheben ist.

Kriegszuschlag auf Bier und Tabakwaren

§ 6. Der Verbrauch von Bier und Tabakwaren, die im Deutschen Reich erzeugt oder in das Deutsche Reich eingeführt sind, unterliegt einer Kriegssteuer.

§ 7. Die Steuer beträgt 20 v. H. des Preises, den der Verbraucher aufzuwenden hat.

§ 8. Die Hersteller, Einführer und Händler von Bier und Tabakwaren (§ 6) haften für die Steuer. Sie unterliegen der Steueraufsicht.

§ 9. Die §§ 6 bis 8 treten am 11. September 1939 in Kraft.

Der Reichsminister der Finanzen kann bestimmen, daß Vorschriften zur Durchführung der Steuer und zur Sicherung des Steueraufkommens vor diesem Zeitpunkt in Kraft treten.

§ 10. Der Reichsminister der Finanzen wird ermächtigt, über Befreiungen, Ermäßigungen und Vergütungen Bestimmungen zu treffen.

Kriegszuschlag auf Branntweinerzeugnisse

§ 11. Die Hektolitereinnahme nach § 64 des Gesetzes über das Branntweinmonopol vom 8. April 1922 (Reichsgesetzblatt 1, S. 405) wird von 275 RM. auf 375 RM. für das Hektoliter Weingeist erhöht.

Kriegszuschlag auf Schaumwein

§ 12 (1). Der Verbrauch von Schaumwein (einschließlich der schaumweinähnlichen Getränke), der im Deutschen Reich erzeugt oder in das Deutsche Reich eingeführt ist, unterliegt einer Kriegssteuer.

(2). Die Steuer beträgt: 1. Für Schaumwein und für schaumweinähnliche Getränke mit Ausnahme solcher aus Fruchtwein ohne Zusatz von Traubenwein: 1 RM. für die ganze Flasche, 2. im übrigen 50 Reichspfennige für die ganze Flasche.

(3). Die Vorschriften der §§ 8 bis 10 gelten entsprechend auch für den Kriegszuschlag auf Schaumwein.

Kriegsbeitrag der Länder, Gemeinden und sonstiger Körperschaften des öffentlichen Rechtes

§ 13. Die Länder, einschließlich der Hansestadt Hamburg, leisten einen Kriegsbeitrag an das Reich in Höhe von 15 v. H. ihrer Anteile einschließlich der Ergänzungsanteile am Aufkommen der Einkommensteuer, der Körperschaftssteuer und der Umsatzsteuer, gekürzt um die Beträge, um die die Anteile eines Landes an den Reichssteuerüberweisungen nach § 9 des 3. Gesetzes zur Ueberleitung der Rechtspflege auf das Reich vom 24. Januar 1935 (Reichsgesetzblatt 1, S. 68) und § 9 des Gesetzes über Finanzmaßnahmen auf dem Gebiet der Polizei vom 19. Februar 1937 (Reichsgesetzblatt 1, S. 325) gekürzt werden.

§ 14 (1). Die Gemeinden leisten einen Kriegsbeitrag an das Reich in Höhe von monatlich 2,5 v. H. der Steuermeßbeträge der Grundsteuer von den Land- und forstwirtschaftlichen Betrieben, 5 v. H. der Steuermeßbeträge der Grundsteuer von den Grundstücken, 7,5 v. H. der Steuermeßbeträge der Gewerbesteuer nach Ertrag und Kapital, 10 v. H. der Steuermeßbeträge der Bürgersteuer.

(2). Die Länder führen den Kriegsbeitrag für die Gesamtheit ihrer Gemeinden an das Reich ab. Sie ziehen den Kriegsbeitrag von den Stadt- und Landkreisen als besondere Landesumlage ein. Die Landkreise ziehen ihn von den kreisangehörigen Gemeinden als besondere Kreisumlage ein. Die besondere Landesumlage setzt die Landesregierung, die besondere Kreisumlage der Landrat fest. Bei der Bemessung der Umlage kann von dem in Absatz 1 für die Unterverteilung des Kriegsbeitrages auf die einzelnen Bemessungsgrundlagen bestimmten Verhältnis abgewichen werden. Die Festsetzung ist nicht an Formvorschriften gebunden und bedarf keiner Genehmigung.

(3). Die Gemeinden dürfen die für das Rechnungsjahr 1939 festgesetzten Hebesätze für die Realsteuern und für die Bürgersteuer nicht erhöhen.

(4). Die Vorschriften der Absätze 1 bis 3 gelten sinngemäß für die Hansestadt Hamburg, das Land Bremen und das Saarland.

§ 15 (1). Der Reichsminister der Finanzen setzt die Höhe des Betrages, der von jedem Land zu leisten ist, und im Einvernehmen mit dem Reichsminister des Innern die Höhe der Beträge, die von der Gesamtheit der Gemeinden eines jeden Landes aufzubringen sind, fest.

(2). Der Kriegsbeitrag ist zum 18. eines jeden Monats bei der Reichshauptkasse in Berlin einzuzahlen, erstmals für den Monat September 1939 zum 18. Oktober 1939.

§ 16. Die Vorschriften der §§ 11 bis 13 gelten nicht für die Reichsgaue und ihre Gemeinden. Für sie bleibt eine besondere Regelung vorbehalten.

§ 17. Sonstige Körperschaften des öffentlichen Rechtes, die zur Erhebung von Steuern, Umlagen oder Beiträgen berechtigt sind, und andere zur Erhebung von Pflichtbeiträgen berechtigte Organisationen leisten einen Kriegsbeitrag nach Maßgabe näherer Bestimmungen. Diese Körperschaften und Organisationen dürfen die von ihnen erhobenen Steuern-, Umlage- oder Beitragssätze nicht erhöhen.

III. Die Kriegslöhne

§ 18 (1). **Die Reichstreuhänder und Sondertreuhänder der Arbeit passen nach näherer Weisung des Reichsarbeitsministers die Arbeitsverhältnisse sofort den durch den Krieg bedingten Verhältnissen an und setzen durch Tarifordnung Löhne, Gehälter und sonstige Arbeitsbedingungen mit bindender Wirkung nach oben fest.**

(2). **Werden Betriebe oder Verwaltungen neu errichtet oder umgestellt, oder üben Arbeiter und Angestellte nach dem Inkrafttreten dieser Verordnung eine andere Tätigkeit aus als zuvor, so gelten die Lohn- und Gehaltssätze, die für gleichartige Betriebe oder Verwaltungen Geltung haben oder die für die neue Tätigkeit maßgebend sind. Bestehen Zweifel darüber, welche Lohn- und Gehaltssätze in Frage kommen, so trifft der Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit hierüber Bestimmungen.**

(3). **Zuschläge für Mehrarbeit, Sonntags-, Feiertags- und Nachtarbeit sind nicht zu zahlen.**

(4). Die Absätze 1 bis 3 gelten entsprechend für die Entgelte und sonstigen Arbeitsbedingungen der Heimarbeit.

§ 19. Vorschriften und Vereinbarungen über den Urlaub treten vorläufig außer Kraft. Die näheren Bestimmungen über das Wiederinkrafttreten erläßt der Reichsarbeitsminister.

§ 20. Der Reichsarbeitsminister kann von den bestehenden Vorschriften abweichende Bestimmungen über Erlaß und Inhalt von Tarifordnungen und die regelmäßige Arbeitszeit treffen, sowie Ausnahmen von bestehenden Arbeitszeitvorschriften zulassen. Für öffentliche Verwaltungen und Betriebe erläßt der Reichsarbeitsminister diese Bestimmungen im Einvernehmen mit den beteiligten Reichsministern.

§ 21 (1). Wer Löhne oder Gehälter entgegen den Vorschriften der §§ 18 bis 20 dieser Verordnung verspricht oder gewährt, oder sich versprechen oder gewähren läßt, wird vom Reichstreuhänder oder Sondertreuhänder der Arbeit mit einer Ordnungsstrafe in Geld in unbegrenzter Höhe für jeden Fall der Zuwiderhandlung belegt. Die gleiche Strafe trifft denjenigen, der günstigere sonstige Arbeitsbedingungen fordert oder gewährt, als sie nach den Vorschriften dieser Verordnung zulässig sind. Gegen den Ordnungsstrafbescheid ist die Beschwerde an den Reichsarbeitsminister zulässig.

(2). In schweren Fällen ist die Strafe Gefängnis oder Zuchthaus. Die Strafverfolgung tritt auf Antrag des Reichstreuhänders oder Sondertreuhänders der Arbeit ein. Der Antrag kann zurückgenommen werden.

IV. Kriegspreise

§ 22. **Preise und Entgelte für Güter und Leistungen jeder Art müssen nach den Grundsätzen der kriegsverpflichteten Volkswirtschaft gebildet werden.**

§ 23 (1). Preise und Entgelte für Güter und Leistungen jeder Art sind zu senken, soweit auf Grund des Abschnittes III dieser Verordnung bei Gütern und Leistungen Ersparnisse an Lohnkosten eintreten.

(2). Preisen und Entgelten für Güter und Leistungen jeder Art dürfen künftig höchstens die nach Abschnitt 3 dieser Verordnung zulässigen Löhne und Gehälter zugrunde gelegt werden.

(3). Soziale Aufwendungen an die Gefolgschaft, die nicht in Gesetzen, Verordnungen oder Tarifordnungen zwingend vorgeschrieben sind, dürfen der Berechnung der Preise und Entgelte nur zugrunde gelegt werden, soweit sie betriebs- oder branchenüblich sind und dem Grundsatz sparsamer Wirtschaftsführung nicht widersprechen.

(4). Es ist verboten, höhere Preise und Entgelte als die nach Absatz 1 bis 3 zulässigen zu fordern oder zu gewähren.

§ 24. Güter und Leistungen jeder Art sollen nicht durch Werk- oder Hilfsstoffe, Frachtkosten oder sonstige Kosten verteuert werden, deren Verwendung oder Aufwendung nur durch eine besondere Art, Menge und Bezugsort mit dem Grundsatz sparsamer Wirtschaftsführung nicht zu vereinbaren ist.

§ 25 (1). Sind gebundene Preise durch Selbstkosten von Betrieben bestimmt, die nur infolge der Bindung der Preise im Sinne des § 1 der Verordnungen über Preisbindungen und gegen Verteuerung der Bedarfsdeckung vom 12. November 1934 in der Fassung vom 11. Dezember 1934 (Reichsgesetzblatt 1, S. 1110, 1248; Reichsanzeiger Nr. 266/291) oder einer besonderen Beanspruchung ihres Wirtschaftszweiges im Betrieb erhalten oder wieder in Betrieb genommen werden sind, so müssen die Preise gesenkt werden.

(2). Ferner sind Preise zu senken, die darauf beruhen, daß Betriebe auf Grund ihrer rechtlichen Stellung oder der tatsächlichen Verhältnisse oder wegen ihrer wirtschaftlichen Bedeutung ohne ausreichenden Wettbewerb sind.

(3). Die nach dieser Verordnung durchzuführende Senkung gebundener Preise erfolgt für sämtliche Mitglieder eines Zusammenschlusses in gleicher Höhe und vom gleichen Zeitpunkt ab.

(4). Die Preissenkung nach Absatz 1 bis 3 bedarf der vorherigen Zustimmung des Reichskommissars für die Preisbildung.

§ 26. Preise und Entgelte für Güter und Leistungen jeder Art sind um den Betrag zu senken, den die Veräußerer oder der Leistungspflichtige bei den einzelnen Gütern und Leistungen dadurch erspart, daß er selbst Güter und Leistungen auf Grund dieser Verordnung zu einem niedrigeren Preise oder Entgelt erhält, als er zuletzt vor Verkündung dieser Verordnung aufgewendet hat.

§ 27. Die Bestimmungen der Verordnung über das Verbot von Preiserhöhungen vom 26. November 1936 (Reichsgesetzblatt 1. S. 955) und die sonstigen bisher erlassenen Preisvorschriften bleiben im übrigen unberührt.

§ 28. Der Reichskommissar für die Preisbildung und die von ihm beauftragten Stellen können Ausnahmen von den Vorschriften dieses Abschnittes zulassen oder anordnen.

V. Schlußbestimmungen!

§ 29 (1). Nach den Richtlinien des Generalbevollmächtigten für die Wirtschaft und Generalbevollmächtigten für die Reichsverwaltung können die zuständigen Reichsminister und der Reichskommissar für die Preisbildung, gegebenenfalls im gegenseitigen Einvernehmen, zur Durchführung und Ergänzung dieser Verordnung Rechtsverordnungen und allgemeine Verwaltungsvorschriften erlassen.

(2). Sie können Befugnisse, die ihnen nach dieser Verordnung zustehen, auf andere Stellen übertragen.

§ 30. Die Verordnung tritt am Tage der Verkündung in Kraft.

Berlin, den 1. September 1938.

Der Vorsitzende des Ministerrates für die Reichsverteidigung,
gez. Göring, Generalfeldmarschall.

Der Stellvertreter des Führers,
gez. R. Heß.

Der Generalbevollmächtigte für die Reichsverwaltung,
gez. Frick.

Der Generalbevollmächtigte für die Wirtschaft,
gez. Walther Funk.

Der Reichsminister und Chef der Reichskanzlei,
gez. Dr. Lammers.

Der Chef des Oberkommandos der Wehrmacht,
gez. Keitel.

Berliner Börse

Aktien uneinheitlich, Renten ruhig

Berlin, 5. September. An den Aktienmärkten vermochte sich zu Beginn der heutigen Börse keine klare Tendenz zu entwickeln. Zu ist einmal darauf zurückzuführen, daß nach den anhaltenden Käufen der letzten Zeit eine gewisse Sättigung des Anlagebedarfs eingetreten ist und Kursbesserungen auf Grund von Anschaffungen infolgedessen nur vereinzelt auftraten, andererseits meist vom Berufshandel einige Glattstellungen erfolgten, die mit Einbußen verbunden waren.

Am Montanmarkt zogen Laurahütte bei mäßigem Umsatz um 1¾ Prozent und Harpener um ½ Prozent an, Vereinigte Stahlwerke gaben um ¾ Prozent nach, wobei zum ersten Kurs etwa 100 000 RM. den Besitzer wechselten. Rheinstahl waren um ¾ Prozent, Buderus um ½ Prozent gedrückt. In der Gruppe der Braunkohlenaktien stiegen Ilse Genußscheine mit einer gegen die letzte Notiz vom 2. September erzielten Steigerung von 4¾ Prozent auf. Auch Niederlausitzer gewannen nach Pause 4 Prozent, dagegen ermäßigten sich Eintracht um 1½ Prozent. Von den chemischen Papieren gaben Farben um ½ Prozent auf 159⅝ und Rütgers um ¾ Prozent nach.

Von den variabel gehandelten Renten stellten sich Reichsaltbesitz auf unverändert 132. Die Notiz für Gemeindeumschuldungsanleihe wurde vorerst ausgesetzt. Steuergutscheine I gingen zu unverändert 97,60 um. Am Geldmarkt ermäßigten sich die Sätze für Blankotagesgeld weiter um ⅛ auf 2½ bzw. 2⅝.

Mitteldeutsche Börse:

Leipzig, 4. September. Bei vorwiegend ruhigem Geschäft überwogen am Leipziger Aktienmarkt Kursrückgänge. Das Angebot hielt sich jedoch in mäßigen Grenzen. Am Rentenmarkt traten nur unwesentliche Kursveränderungen ein.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0007

Goethes letzte Liebe

Als die schönen Sommertage zu Ende gingen — Ein Kranz von weißen Rosen

„Alter, hörst du noch nicht auf?
Immer Mädchen!
In dem jungen Lebenslauf
War's ein Kätchen,
Welche jetzt den Tag versüßt,
Sag' mit Klarheit."

So scherzte Goethe über sich selbst, als in den Marienbader Sommertagen des Jahres 1821 er von einer heftigen Leidenschaft zu der jugendschönen Ulrike von Levetzow ergriffen wurde, die ihn noch einmal in die schwärmerische Wertherzeit seiner eigenen Jugend zurückführte.

Ulrike war 19, Goethe 74 Jahre alt, sie eine „ungebrochene naive Natur", und dadurch dem Dichter in seiner ewigen seelischen Jugend verwandt. Es war, wie gesagt, auf Goethes Seite eine hoch aufflammende Liebesleidenschaft, und der Gedanke der Heirat, den auch der Großherzog aufs eifrigste unterstützte, wurde ernstlich in Erwägung gezogen. Rücksichten auf die Familie zwangen ihn schließlich zur Entsagung, die ihm unendlich schwer geworden ist. Aus Goethes Tagebüchern sind wir über die Geschichte dieser Liebe unterrichtet. Ulrikes Großeltern mütterlicherseits, Herr und Frau von Brösigke, hatte Goethe schon im Anfang des Jahrhunderts (1806) in Karlsbad kennengelernt. Herr von Brösigke konnte sich rühmen, ein Patenkind Friedrichs des Großen zu sein. Seine Gattin Ulrike war eine geborene von Löwenklau. Die Tochter dieses Paares, Amalie, verheiratete sich mit dem Hofmarschall von Levetzow, sie stand in der Blüte ihres Lebens, als Goethe sie kennenlernte. Auch an ihrer Lieblichkeit entzündete sich sein Herz, und in seinen Dichtungen hat er sie oft mit der Pandora verglichen. Damals schon waren ihre beiden Töchter Ulrike und Amalie geboren. Nach ihrer Scheidung heiratete sie wieder einen Levetzow, einen Offizier, der in der Schlacht bei Waterloo fiel.

Als der Dichter im Sommer 1823 bei seinen edlen Gastgebern wohnte, war Ulrike 19 Jahre alt. In den zwölf Tagen seines Aufenthaltes wird Goethes Tagebuch zu einer Geschichte seiner Liebe. Zu seinem Geburtstage, den er in Gemeinschaft mit den Levetzows verlebte, erhielt er von der Familie ein Trinkglas mit den Namen der drei Schwestern Ulrike, Amalie, Bertha. Auf der Vorderseite dieses Glases stehen die Worte: „Andenken, den 28. August 1823 in Karlsbad". In diesem Glase, das jetzt einen würdigen Platz im Goethe-National-Museum in Weimar erhalten hat, fand man nach seinem Tode sämtliche Briefe, welche er von der Familie von Levetzow erhalten hatte.

Die späte Liebesleidenschaft zu dem schönen jungen Mädchen verjüngte den Dichter um Jahrzehnte und erhöhte sein seelisches und körperliches Wohlbefinden ungemein. So schrieb er gleich am Tage nach seiner Geburtstagsfeier nach Hause:

„Gern gestehe ich, daß ich mich solchem Wohlbefinden an Leib und Geist lange nicht erfreute, ich wünsche nur, diese tätige Heiterkeit mit zu Euch zu bringen ... Uebrigens ist es gut, daß ich meinen Wagen bestellt habe, denn Witterung und Zeitumstände sind so verführerisch, daß ich mich wohl gar dürfte verleiten lassen, in diesen böhmischen Zauberkreisen noch eine Zeitlang mit umkräuseln."

Als die schönen Sommertage zu Ende gingen, die Levetzows sich zur Abreise rüsteten und der Dichter sich endlich zur Entsagung durchgerungen hatte, legte er den Ausdruck seiner tiefen Liebe zu Ulrike, alle Wehmut über die Trennung von ihr in folgendem Gedicht nieder:

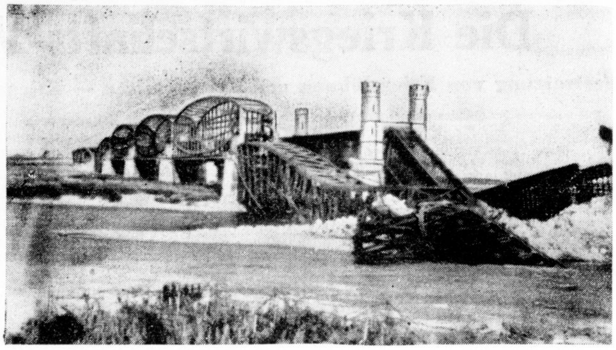
„So warst du denn im Paradies empfangen,
als wärst du wert des ewig schönen Lebens.
Dir blieb kein Wunsch, kein Hoffen, kein Verlangen,
Hier war das Ziel des innigsten Bestrebens.
Und in dem Anschaun dieses einzig Schönen
versiegte gleich der Quell sehnsüchtiger Tränen.

Der Kuß, der letzte, grausam süß zerschneidend
ein herrliches Geflecht verschlungner Minnen.
Nun eilt, nun stockt der Fuß, die Schwelle meidend,
als trieb ein Cherub flammend ihn von hinnen.
Das Auge starrt auf düst'ren Pfad verdrossen,
Es blickt zurück, die Pforte steht geschlossen."

Als der Dichter nach Weimar zurückgekehrt war, war die Wunde, die die Trennung von seiner letzten und lieblichsten Herzensfreundin geschlagen, schon im Verheilen, er konnte zu seinen Freunden ruhig über die späte Liebe reden. Er hatte sie bereits aufgenommen in die Welt seines inneren Schauens. „Wie doch alles Höheres alsbald ethisch wirkt und soviel sittlichen Vorteil bringt." So schrieb er an seinen Freund. Aus jener Zeit stammen die herrlichen Verse:

„In unsres Busens Reine wogt ein Streben,
sich einem höhern, reinern unbekannten,
an Dankbarkeit freiwillig hinzugeben,
enträtselnd sich den ewig ungenannten.
Wir heißen's fromm sein. — Solcher sel'gen Höhe
fühl ich mich teilhaft, wenn ich vor ihr stehe."

Ulrike von Levetzow, die unvermählt geblieben war, ist neunzig Jahre alt geworden. Jahrelang war sie Stiftsdame, nach dem Tode ihrer Mutter bezog sie das von dieser ererbte Gut Triblitz, wo sie lange Jahre hindurch als Mittelpunkt eines wohltätigen Kreises segensreich wirkte. Von der tiefen Liebe und Verehrung, die der Große ihr in der Blüte ihrer Jugend gezollt, hat sie nie gesprochen, sondern dies wie ein heiliges Geheimnis in sich bewahrt. Dem Goethe-Forscher von Löper verdanken wir es, daß uns ihre im hohen Alter eigenhändig geschriebenen „Erinnerungen" zugänglich wurden. Als in Karlsbad das Goethe-Denkmal enthüllt wurde, sandte die fast Neunzigjährige zur Enthüllungsfeier einen Kranz von weißen Rosen. Wenn wir uns aus dem Alltag hinüberretten in die rein adlige Welt Goethes und uns mit denen beschäftigen, die dem großen Menschen als Menschen nahegestanden haben, dann denken wir auch derer, der es gegeben war, eine kurze Zeit sein Herz zu erfüllen. Als das verfallene Grab der Friederike Brion wieder instand gesetzt wurde, sandte Ulrike von Levetzow für diesen Zweck eine namhafte Summe. Welch treffliche Anwendung findet doch das Wort, das wir auf dem Grabstein der Sesenheimer Pfarrerstochter lesen, auch auf das Leben dieser Frau: „Ein Strahl der Dichtersonne fiel auf sie. — So reich, daß er Unsterblichkeit ihr verlieh.



Bei ihrem Abzug zerstörten, wie dieses Bild zeigt, die Polen die Weichselbrücke bei Dirschau. (Scherl-Bilderdienst)

Das Leben schreibt Geschichten

Er traute sich nicht

68 Jahre alt ist Paolo Galeffi in Modena (Italien) geworden, und nie hat er etwas mit dem Gericht zu tun gehabt, bis ihm jetzt auf einmal eine gerichtliche Vorladung zugeschickt wurde, und zwar klagte man ihn des Betruges an.

Nun ist es wahr, ein reines Gewissen hatte Paolo nicht; aber vor Gericht zu erscheinen traute er sich einfach nicht zu. Er überlegte hin und her wie ein Schuljunge, der die Schule schwänzen will, auf welche Weise er sich vor dem Termin drücken könne. Und auf einmal hatte er einen Gedanken.

Auf dem Gericht war mit größter Sorgfalt alles vorbereitet worden, da erhielt an dem Tage, an dem die Verhandlung stattfinden sollte, der Gerichtsvorsitzende die Anzeige, daß der „fromme und gute Paolo Galeffi sein arbeitsreiches Leben abgeschlossen habe und in ein besseres Jenseits übergegangen sei". Das zeigten trauernd seine Kinder und Enkel an und baten gleichzeitig, von Blumenspenden und Beileidsbesuchen Abstand zu nehmen.

Der Prozeß konnte also nicht stattfinden. Ein Gerichtsvorsitzender schickte zwei Beamte zu einem Kondolenzbesuch zu den trauernden Hinterbliebenen Die Beamten wußten auch, was sich gehört, sie zogen ihre beste Uniform an, setzten ihre würdigste Miene auf und klopften leise an des verstorbenen Paolo Galeffi Wohnungstür.

Das erste, was sie sahen, war — der Tote! Behaglich saß er in seinem Lehnsessel und trank seinen Kaffee. Es gab zunächst ein großes Hallo, und der alte Galeffi mußte schließlich den ganzen Schwindel zugeben. Wenige Tage später fand dann der Prozeß statt, und zu seiner großen Ueberraschung wurde Galeffi freigesprochen. Nur wegen des Täuschungsversuchs wird er auf ein paar Tage ins Gefängnis müssen.

Nicht ganz ein Don Juan

In dem Laden Peppinos, eines Geschäftsmannes in gesetzteren Jahren, der sich wegen seines väterlichen Wesens bei der ganzen Kundschaft ungeteilter Zuneigung erfreute, sprachen sich mehrere Kundinnen darüber aus, daß es doch ein Unrecht sei, daß ihre Männer eine Herrenpartie unternommen hatten. Solche fidelen Unternehmungen sind nämlich in Rom nicht bekannt. Aber in einem Betrieb waren die Arbeiter und Angestellten übereingekommen, solchen Ausflug einmal aufzuziehen, und alle 39 Mann hatten sich königlich dabei amüsiert. Nun also beklagten sich die daheimgelassenen Gattinnen bitter über ihre Ehemänner, und der gute Peppino nahm sich ihrer hilfreich an. Er schlug vor, aus Rache doch einen gleichen Ausflug zu inszenieren, er selbst wollte den Reisemarschall spielen.

Wirklich fanden sich bald 39 Frauen zusammen. Peppino hatte einen Reiseomnibus gemietet, in einem Gasthaus stand ein wunderbares Essen bereit, und jedermann war zufrieden. Ja, die Stimmung stieg bei dem Landwein immer mehr, und die Frauen merkten zu spät, daß sich der gute „Onkel" Peppino in einen ganz gewaltigen Draufgänger verwandelt hatte, der am liebsten mit jeder Dame anbändeln wollte. Nun wußten die Frauen, was sie von ihrem Beschützer zu halten hatten. Als man am Nachmittag noch eine Badeanstalt besuchte und Peppino als erster kopfüber in den kühlen Fluten verschwunden war, stürmten einige der besonders empörten Ausflüglerinnen seine Zelle und entführten die Kleider des „Onkels". Darauf verschwanden alle 39 still und heimlich, und Peppino hatte in mehr als einer Beziehung das Nachsehen.

Er ging aber nicht in sich, sondern erstattete, kaum daß er in einem geborgten Anzug in die Stadt zurückgekehrt war, Anzeige wegen Diebstahls. Auf dem Polizeibüro sagte man ihm aber ganz gehörig die Meinung, denn die Frauen brachten sofort die geraubten Sachen zurück und erzählten, wie sich alles verhalten hatte. Und außer der Beschämung erleidet Peppino noch geschäftlichen Schaden, denn weder die 39 Frauen noch ihre Ehemänner werden jemals wieder ein einziges Mal bei ihm kaufen.

Nach dem Vorgehen unserer Truppen beseitigten Angehörige der Danziger Landespolizei freudig den Schlagbaum am polnischen Zollhaus an der Straße Zoppot-Gdingen, der zwei Jahrzehnte deutsches Blut voneinander trennen sollte. (Scherl-Bilderdienst)

Wie schwer ist ein Regentropfen?

Betrachtung über das himmlische Naß

Wer hat sich schon einmal den Kopf darüber zerbrochen, wie schwer ein Regentropfen ist? Nun, die Wissenschaft hat sich damit befaßt und festgestellt, daß die Größe einer einzigen dieser „himmlischen Tränen" zwischen 0,4 und 10 Millimeter Durchmesser beträgt, je nachdem, ob es sich um Staubregen oder Wolkenbrüche handelt. Wenn es „tröpfelt", und es fällt uns dabei eine Wasserperle auf die Nase, so ist diese 0,2 Gramm schwer. Man hat aber auch genau errechnet, wie lange sie brauchte, um den Weg aus den Wolken zu unserer Nase zurückzulegen: durchschnittlich sind es 4 Meter in der Sekunde, bei großen Tropfen dagegen 7,5 Meter. Nun wissen wir also endlich, daß so ein richtiger Platzregen immerhin seine 27 Kilometer in der Stunde zurücklegt.

„Es regnet!" Man sagt es so leicht hin, ärgert sich vielleicht ein bißchen, wenn ein schöner Ausflug buchstäblich ins Wasser fiel oder der neue Hut beschädigt wurde — der Statistiker aber hat diesem Ausruf ganz andere Seiten abgewonnen. Die 600 Millimeter Niederschlagshöhe im Jahr, die man in Deutschland errechnet hat, ergeben 250 Milliarden Kubikmeter Wasser. Wenn man bedenkt, daß der größte deutsche See, der Bodensee, etwa 48 Milliarden Kubikmeter Inhalt zählt, so erkennt man, daß es ein gewaltiges Meer ist, das über Deutschland Jahr für Jahr — und diesmal ganz besonders — vom Himmel fällt. Aber die Natur sorgt wohlweislich dafür, daß diese ungeheure Wassermenge in ewigem Kreislauf wieder dorthin zurückkehrt, woher sie gekommen ist. Nicht ganz die Hälfte allen Regens versickert sofort im Erdboden, der andere Teil verdunstet.

Bei der Verarbeitung der jährlichen Regenmenge ist die Vegetation sehr bescheiden. Wälder und Felder, Gärten und Wiesen begnügen sich mit nur 8 Prozent davon, also mit etwa 20 Milliarden Kubikmeter Wasser, einer Menge, die etwa dem Starnberger See entspricht. Am allerwenigsten aber braucht der Mensch selbst. Nur 1 Prozent der jährlichen Niederschläge macht er sich für seine Ernährung und Wirtschaft dienstbar. Die hydrologische Wissenschaft hat genau errechnet, wie sich der gesamte Wasserverbrauch Deutschlands verteilt: 9 Prozent entnehmen wir den sprudelnden Quellen, 77 Prozent holen wir durch Brunnen und Pumpen aus dem Erdboden und 14 Prozent leiten wir von Seen, Flüssen und Bächen ab. Unser jährlicher Gesamtverbrauch umfaßt 2,5 Milliarden Kubikmeter Wasser. Unsere Vorräte an diesem kostbaren Naß sind aber so groß, daß selbst einige Jahre der Dürre unseren Haushalt nicht wesentlich in Unordnung bringen könnten.

Merkwürdig erscheint, daß es bisher noch nicht gelungen ist, die Energien, die der Regen durch Fallgeschwindigkeit und Schwerkraft erzeugt, auszuwerten. Zahlreiche Erfinder haben sich schon an diesem Problem versucht, bisher aber erfolglos. So sind der Gärtner und der Landmann vorerst die einzigen, denen daß Naß aus den Wolken willkommen ist, vorausgesetzt, daß es nicht zu reichlich fließt. zb.

Geldmarkt

Kaufe kleine erststellige Hypothek. Angeb. S. 8176 HN-Ulrichstraße. *

300,— ges.: hohe Sicherheit, Zinsen. Rückzahlg. nach Vereinbarung. Evtl. Versicherungsabschluß. Angeb. A. 8261 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Verkäufe

Einf.-Haus auf d. Lande, mit Zubeh., für pens. Beamten pass., z. 1. Okt. od. später zu verpachten. Angebote T. 8917 HN-Ulrichstr. *

Garten evtl. Schrebergart., eingezäunt, sofort zu pachten gesucht. Angeb. m. Größe, Beschaffenheit und Preisangabe erb. unt. V. 8259 HN-Ulrichstraße. *

Grundstücke Kaufgesuche

Miets-Wohngrundstück, evtl. auch Geschäftsgrundst. zu kauf. ges. Makler ausgeschlossen. Angebote u. K. 8150 HN-Ulrichstr. *

Haus, passend für Fuhrgeschäft, zu kaufen gesucht. Angeb. u. T. 8997 HN-Ulrichstr. (a

Fahrzeuge Verkäufe

Hanomag-Kurier-Limousine, beige, pa. erhalt., aus Privathd. zu verkaufen. Anfrag. J. 8229 HN-Ulrichstraße. *

Lieferfahrrad verkauft Schillerstraße 17, part. *

Hanomag, 1,3, Limous., mit Golderolldach, Baujahr 39, 4000 km, Anschaffungspreis 3700 M., m. 15% Nachlaß zu verkaufen. * Tel. 360 60.

Hanomag Kurier, in bestem Zustand, gegen Kasse nach Taxwert zu verkf. Franzke, Merseburgerstr. 95b, I.

Verkäufe

Schreibmasch., fast neu, billig zu verkaufen. (h Schuh, Leipzigerstr. 73.

Verkaufe: Vierzugtisch, Küche (weiß), Waschtisch m. Marmorplatte, 2 Schneiderfigur. 48 u. 50, Koffer-Grammophon mit Platten † Lindenstr. 57, III. zwisch. 13 u. 14½ und nach 18 Uhr.

Kinderwagen, Kinderstühlchen, gut erhalt., verk. Felsenstr. 22, pt. *

Prima Damenrad verkauft preiswert Maßmann, Adolfstr. 10, pt.

Fensterscheiben Moebius, Dessauer Str. 5

Bücherschrk., Schreibt., Stühle, Betten, Sofa, Ausziehl., Flurg., Chaisel., Wascht., Schränke, Büfett, Kommode, Sessel, gut erh., vk. bill. Möbel-Korntreff, Schimmelstr. 17, am Stadtbad.

2 Kleiderschr., Kommode, Nähmaschine, sehr gut erh., verk. Voigt, Robert-Kochstr. 2.

Perkalor, zäh, fest, zu Verdunklungszwecken bei Tapeten-Rapsilber, Gr. Steinstr.

Kleinanzeigen in den HN führen schnell zum Ziel!

Große Auswahl in **Couchs, Polstermöbel,** sowie **Speisezimmer-Büfetts, Wohnzimmerschränke, Einzelschränke und Küchen** **Möbel-Myzyk** nur Böllberger Weg 4 u. 12. Annahme sämtl. Darlehnssch.

Arterienverkalkung und hoher Blutdruck mit Herzunruhe, Schwindelgefühl, Nervosität, Ohrensausen, Zirkulationsstörungen werden durch **Antisklerosin** wirksam bekämpft. Enthält u. a. Blutsalze und Kreislaufhormone. Greift die Beschwerden gleichzeitig von verschiedenen Richtungen her an. Packung 60 Tabl. M 1.85 in Apotheken. Hochinteressante Aufklärungsschrift liegt jeder Packung bei!

Kaufgesuche

Kinderbett, gut erh., gesucht. Baum, Luisenstr. 18, II.

Zwillingswagen, gut erhalten, zu kaufen gesucht. Preisangebote an HN-Fil. Döllnitz.

Tiermarkt

Ferkel und Futterschweine gibt ab Wörmlitz, Hauptstr. 7.

2 Futterschweine, Stück ca. 65 Pfd. schwer, verkauft Karl Kawelke, Sagisdorf-Reideburg. (a

Pferd verk. Wörmlitz, Hauptstr. 21.

Offene Stellen Männliche

Aelter. Mann (auch Invalide) f. leichte Gartenarbeit und eine Aufwartung für einige Stund. am Tage sof. gesucht. „Hubertus", an der Heide. (h

Intelligente(r) Kontorist(in) für Lagerbuchhaltung, Material-u. Lohnverrechnung sofort oder später von Unternehmen der Industrie gesucht. Angebote unter T. 8977 an HN-Ulrichstraße erbeten.

Werdet Mitglied der NSV.

Arbeiter od. kräft. Arbeitsbursche gesucht. C. Schober, techn. Oele, Schweitschkestr. 40, Hof. (i

Bilanzsicherer **Buchhalter oder Buchhalterin** evtl. auch für ½ Tage gesucht. Angeb. unt. S. 8236 HN-Ulrichstr.

Aelterer Chauffeur für Lastkraftwagen gesucht. Dicker & Werneburg, Turmstr.

Geschirrführ., verheiratet oder ledig, gute Wohnung vorhanden, sucht Holter, Eisperstedt bei Querfurt, Telephon Oberröblingen 354. (a

Offene Stellen Weibliche

Suche ab sofort unabhäng., ehrliche Frau oder Mädchen, nicht u. 18 Jahren, tägl. 8—16 Uhr. * Goethestr. 10, II. Mit Zeugn. meld. 14—15 Uhr.

Hausgehilfin die kochen kann, zu selbständ. Arbeit in ruhigem Haushalt gesucht z. 15. 9. od. 1. 10. Oberstudiendirekt. Dr. Hampel, Franckeplatz 3.

Aufwartung 1—2mal wöchentlich gesucht. Vorzust. bis 11 Uhr. Mozartstr. 26, I. Blocher. *

Nebenbeschäftigung Zeitschriften-Austrägerin mit Rad für mehrere Bezirke in Halle gesucht. Angebote unter F. 8146 erbeten an HN-Ulrichstraße. (h

Jüngere Kontoristin für Schreibmaschine und leichte Büroarbeiten, von Unternehmen i. Norden gesucht. Bewerbungen mit näheren Angaben unt. T. 8957 an HN-Ulrichstraße. (h

Aufwartung saubere, zuverlässige, für halbe Tage gesucht, angenehme Stellung. Bohn, Kleine Nikolaistr. 9. (*

Kontoristin mit buchhalterischen Kenntnissen, gute Rechnerin, die nicht unbedingt in letzter Zeit berufstätig gewesen zu sein braucht, aber keine Anfängerin sein darf, sofort oder später gesucht. Schriftliche Angebote an Hallesche Dampf-Seifen- und Parfümerie-Fabrik Stephan & Co., G. m. b. H., Halle a. S., Reideburger Straße 14.

Werbt für Eure Zeitung!

Saubere und zuverlässige **Zeitungs-Trägerinnen** evtl. mit Rad, werden noch eingestellt. Hallische Nachrichten Vertriebsabteilung

Mädchen, fleißiges, ehrlich., nicht unter 18 J., sofort gesucht. * Gaststätte „Hahndorf", Weinberg 3.

Zum 1. Oktober suchen 2 Damen eine Hausgehilfin, die schon in Stellung war und etw. kochen kann, Wäsche außerm Hause, Hilfe vorhanden. Frau von Mühlenfels, Halle, Richard-Wagnerstr. 55, II.

Weitere Stellen Seite 9

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0008

Die Stimme des Blutes

ROMAN VON MARIE SCHMIDTSBERG

Urheber-Rechtsschutz: Drei-Quellen-Verlag, Königsbrück (Bez. Dresden)

(20. Fortsetzung

„Nein, Vater! Ich kann dir nur wiederholen, was ich dir schon am letzten Abend des vergangenen Jahres sagte: Einmal bin ich an einer Frau zum Schuft geworden, ein zweites Mal — nein!"

„Das ist nicht schuftig gehandelt, sondern nur natürlich. Das mag hart klingen, aber es ist so. Ueberall in der Natur muß das Unfruchtbare dem Fruchtbaren weichen."

„Du hast dich in diese Idee verrannt, Vater, und willst sie um jeden Preis ausführen, aber du beschwörst nur immer neues Leid herauf. Ich bitte dich, Vater, gib es auf."

Ein harter Schlag, als ob eine Faust auf den Tisch fiel.

„Das sagst du, Junge?! Denkst du denn nicht an die Zukunft? Willst du, daß nach dir unser Hof in fremde Hände kommt und dein Fleisch und Blut sich in der Fremde herumschlagen muß? Und" — die harte Stimme wurde plötzlich weich — „möchtest du dein Kind nicht hier haben? Geht es dir nicht wie mir, daß dein Blut dich zu ihm zieht, daß du sein Bild immer vor Augen hast?"

„Ach, Vater —" wie gequält das klang — „das geht mir nicht erst seit kurzem so, sondern seit Jahren, seit ich es zum ersten Male sah. Ich habe damals mit Mutter darüber gesprochen, aber sie verstand mich nicht. Seitdem habe ich es in mir begraben."

„Schwiethardt — es wäre besser gewesen, wir hätten dich damals verstanden. Statt dessen redeten wir dir zu, eine andere zu freien."

„Und ich habe es getan. Nicht aus Liebe, wie du wohl weißt. Du bist es gewesen, der mir Hille ausgesucht hat. Aber sie ist mir eine gute Frau geworden, und ich kann sie jetzt nicht von mir stoßen —"

Den letzten Satz hörte Hille schon nicht mehr. Sie war vor der Tür in die Knie gesunken und hatte die Hände vor den Mund gepreßt, um ein Stöhnen zu unterdrücken.

So also war das gewesen! Man hatte Schwiethardt zu einer Heirat mit ihr beredet. Der Vater hatte sie ihm zur Frau bestimmt, und er hatte sich gefügt. Und nun sollte sie wieder fort vom Eickhofe, damit man das Kind bekam! Weil die Mutter sich weigerte, es herzugeben, wollte man sie mit in den Kauf nehmen. Das heißt, der Vater wollte das, Schwiethardt nicht, wenigstens jetzt noch nicht. Aber er würde nichts ausrichten können gegen den fanatischen Willen des Alten! Sie würde ihn verlieren!

Ihre Augen irrten wie hilfesuchend durch das Zimmer. Hier — hier sollte eine andere schalten und walten? Sie sollte fort, als ob nicht Jahre der Gemeinschaft gewesen wären? Konnte das sein? Mußte das sein?

Und da kam ihr plötzlich ein Gedanke —

Sie dachte ihn nicht zu Ende. Sie überlegte kaum mehr. Sie schwang sich aus dem niedrigen Fenster und ging den einzigen Weg, der ihr noch blieb.

Auch im Bormannschen Hause standen alle Fenster sperrweit offen, um die kühle Abendluft hereinzulassen.

Die Kinder waren schon im Bett, und die Erwachsenen erledigten noch einige notwendige Feierabendarbeiten. Vater Bormann dengelte seine Sichel für den kommenden Tag und prüfte zuweilen sorgfältig die Schärfe mit dem Daumennagel. Sein Sohn holte eben mit der Schiebkarre Grünfutter für die Schweine, und die beiden Frauen saßen draußen auf der Bank und schälten Erbsen aus. Man brauchte dann morgen vormittag nicht so viel Zeit an das Mittagessen wenden.

Lena hatte sich nach ihrem Ohnmachtsanfall wieder erholt. Kremer war am nächsten Tage nochmal dagewesen und hatte ihr eindringlich vorgestellt, daß sie sich durch ihre inneren Kämpfe nicht aufreiben und ihre Gesundheit ruinieren dürfe. Sie versprach, seine Worte zu beherzigen und nahm auch das verordnete Schlafmittel, um wenigstens nachts Ruhe zu haben. Tagsüber arbeitete sie auch wieder und versuchte, ihre Gedanken abzulenken.

Die Frauen waren eben fertig geworden, und Lena schüttete aus ihrer Schürze die leeren Schalen in den Korb, um sie fortzutragen. Da hob sie zufällig den Blick und sah auf dem Wege eine Frau eilig herankommen.

Wer kam denn noch so spät? Die Frau trug ein einfaches Leinenkleid und eine gestreifte Schürze, konnte also nicht weit herkommen. Aber Lena kannte sie trotzdem nicht. Jetzt hatte sie die Frauen bemerkt und machte eine Bewegung, als wollte sie rasch umkehren, kam aber dann doch näher.

Nun stand sie vor Lena und ließ die Augen prüfend auf ihr ruhen.

„Lena Bormann, nicht wahr?" fragte sie leise und zögernd und dann, als Lena in einer plötzlichen Ahnung nur bestätigend den Kopf neigte:

„Ich bin Hille Eickhoff. Ich möchte Sie gern sprechen."

In Lenas Gesicht kam und ging die Farbe.

„Ja", brachte sie mühsam hervor. „Möchtest du uns dann allein lassen, Mutter?"

Frau Bormann sah sie in großer Besorgnis an.

„Wirst du dich auch nicht wieder zu sehr aufregen?"

„Nein, Mutter, ich will ganz ruhig sein. Dies — muß wohl sein."

Die Mutter ging, aber sie war durchaus nicht beruhigt.

Auge in Auge standen sich die beiden Frauen gegenüber.

Das also ist Schwiethardts Frau, dachte Lena. Sie ist nicht schön, aber sie hat ein gutes Gesicht und offene Augen.

Das also ist die Frau, die Schwiethardt wohl noch heute liebt, dachte Hille Eickhoff. Sie hatte sich Lena anders vorgestellt und erschrak fast vor diesem schmalen, leidgezeichneten Gesicht.

Lena deutete auf einen Stuhl neben der Bank.

„Wollen Sie sich nicht setzen?"

Hille raffte sich auf.

„Wollen wir nicht ‚du' zueinander sagen? Dann spricht es sich leichter."

„Es ist mir recht."

Hille hatte sich nicht vorher überlegt, was sie Lena sagen wollte. Dazu war sie viel zu erregt gewesen. Nun war es sehr schwer, vor diesen fragenden Augen den Anfang zu finden. Endlich fragte sie leise:

„Der Vater war hier, nicht wahr?"

„Ja", sagte Lena, „am vergangenen Sonntag."

„Wir haben das erst vorhin erfahren, das heißt, ich habe gehört, daß er es Schwiethardt sagte. Was er von dir wollte, das wußten wir allerdings. Er hat es auch mit mir besprochen, und ich war einverstanden."

Hille wartete vergebens auf eine Antwort. Was hätte Lena auch antworten sollen? Da fragte sie mit zitternden Lippen:

„Du hast es abgelehnt?"

„Konnte ich denn anders?"

Hille senkte den Kopf.

„Ich kann es ja verstehen. Es ist sehr schwer für eine Mutter, ein Kind herzugeben. Ich weiß es, denn ich habe ja selbst ein Kindchen verloren und habe es nicht einmal gesehen."

Der wehe Ton in ihrer Stimme erschütterte Lena.

Sie bot ihre ganze Willenskraft auf, um ruhig zu bleiben, aber trotzdem schlug ihr Herz schon wieder schwer und in unregelmäßigen Stößen.

„Sie haben dir auch wohl viel angetan, die Eickhoffs", fuhr Hille in wachsender Erregung fort. „Du hast viel gelitten um sie, aber glaube mir, ich nicht weniger. Du besitzest ja noch heute etwas, wonach ich mich immer vergebens gesehnt habe: Schwiethardts Liebe. Anfangs hoffte ich immer noch, sie würde sich mir zuwenden, besonders, als das Kind kommen sollte. Das war meine glücklichste Zeit auf dem Eickhofe. Aber dann — als alles fehlschlug —"

Hille preßte die Handflächen zusammen. Sie wußte selbst nicht, wie sie dazu kam, diese Frau, in

Familien-Anzeigen

Wir haben uns verlobt

Vera Kneuse
Fred Roland
Mitglied der Städt. Bühnen

5. September 1939

Burgstr. 43 — Halle a. S. — Gr. Wallstr. 21

Nach kurzer Krankheit entschlief sanft unsere gute, liebe Mutter, Frau

Helene Thielicke geb. Schaaf

im 77. Lebensjahre

In tiefer Trauer
Charlotte Krumhaar geb. Thielicke
Karl Thielicke und Frau
und Enkelkinder

Gera und Leipzig, den 31. August 1939.

Die Beerdigung hat inzwischen in Gera stattgefunden.

✝

Unser lieber Vater, der Reichsbahnzugführer i.R.

Otto Enke

geb. 11. 10. 1864 — gest. 1. 9. 1939

In stiller Trauer
Max Enke und Familie

Halle (Saale), Marsstraße 12

Die Einäscherung hat in aller Stille stattgefunden

Statt Karten.

Für die liebevollen Beweise herzlicher Anteilnahme beim Heimgang unseres lieben Entschlafenen danken wir herzlichst allen Freunden, Mitbewohnern und Bekannten. Auch vielen Dank für die herrlichen Blumenspenden, besonders Herrn Pfarrer Usener für die trostreichen Worte, sowie seinen lieben Kameraden für das letzte Geleit.

Im Namen der Hinterbliebenen
Toska Gaudlitz

Halle (Saale), den 5. September 1939
Bertramstraße 16.

Familien-Anzeigen gehören in die HN!

Seit 83 Jahren
Umpreßhüte
für Damen und Herren
Zu billigsten Preisen
werden dieselben gewaschen oder gefärbt und nach modernst. Formen wie neu umgearbeitet
Spezialität: **VELOUR-HÜTE**
Hutfabrik A. Tenner
Aelteste Umpresserei am Platze Nur Mittelstr. 6 Gegr. 1856

Hämorrhoiden
sind lästig!
Verlangen Sie portofrei
Gratisprobe
„Anuvalin"
Anuvalinfabrik Berlin SW 61/A 262

Wiederholung sichert den Erfolg in der Werbung!

Berücksichtigt unsere Inserenten!

Möbel
Große Auswahl
Niedrige Preise
Mehr als **50 Ankleideschränke** in all. Größen u. Hölzern, schon v. **65,— Mk.** an.
100 Bettstellen, schon von **18,— Mk.**
100 Nachtschränkchen, von **15,— Mk.**
50 Frisierkommoden mit dreiteiligem Spiegel, von **65,— Mk.**
Auszugtische 35,— Mk.
Polsterstühle 8,— Mk.
Speisezimm.-Büfetts 125,— Mk.
Möbel-Philipp
Halle (Saale)
Gr. Ulrichstr. 27
Kl. Ulrichstr. 14.
Zahlungserleichr., Ehestandsdarlehn.

Bekanntmachungen

Handelsregister

Amtsgericht Halle (Saale).

Für die Angaben in Klammern keine Gewähr.

Halle (Saale), den 29. August 1939.

Neueintragungen:

A 6180: **Walter Pfeiffer, Halle (Saale)** (Großhandel mit Obst, Gemüse und sonstigen landw. Erzeugnissen, Berliner Straße 27). Inhaber: Kaufmann Walter Pfeiffer, Halle (Saale).

A 6181: **Herbert Teutschbein, Halle (Saale)** (Vertretungen, Fabriklager von chem. und techn. Erzeugnissen für die Automobil-Industrie, Nickel-Hoffmann-Straße 12). Inhaber: Kaufmann Herbert Teutschbein, Halle (Saale).

Veränderungen:

A 778: **Max Reschke, Halle (Saale)** (techn. Geschäft, Hindenburgstr. 55). Die Prokura des Karl Angerstein ist bestehen geblieben mit der Maßgabe, daß die Gesellschafterin Frau Reschke und der Prokurist Angerstein jeder für sich allein ohne Mitwirkung des anderen vertretungsberechtigt ist.

A 4603: **R. Beuermann & Co., Holzindustrie-Kommanditgesellschaft, Halle (Saale)** (Königstr. 91). Firma und Handelsgeschäft war infolge Ausscheidens des Kommanditisten in Liquidation getreten. Durch den Eintritt eines neuen Kommanditisten ist das Liquidationsverfahren aufgehoben. Dem Kaufmann Karl Beuermann in Halle (Saale) ist Prokura erteilt.

A 4744: **Gatzke & Grundmann, Halle (Saale)** (Erwerb, Vertrieb und Vermietung von Billards und Kugel, Unterhaltungsspielen an Gastwirte, Weidenplan 11). Inhaberin jetzt: Frau Frieda Grundmann geb. Würzberg, Halle (Saale).

A 4892: **Magdeburg & Werther, Halle (Saale)** (Eisengießerei, Paul-Riebeck-Str. 20). Nach dem Tode des Fabrikbesitzers Fritz Werther wird das Handelsgeschäft unter unveränderter Firma mit allen Aktiven und Passiven von Frau verw. Hedwig Werther geb. Hülße allein fortgeführt.

A 4894: **Hermann Walter, Halle (Saale)** (Juwelier, Gr. Steinstr. 73). Die Prokura des Willy Graubner ist erloschen.

A 4903: **Allgemeine Baugesellschaft Lenz & Co. (Kolonialgesellschaft), Zweigniederlassung Halle a. d. S.** (Königstr. 87). Durch Beschluß der Hauptversammlung vom 23. Juni 1939 ist § 17 der Satzung (betr. Aufsichtsratssteuer) geändert. Die Eintragung ist in das Handelsregister des Amtsgerichts Berlin als des Gerichts der Hauptniederlassung erfolgt und in Nr. 173 des Deutschen Reichsanzeigers vom 29. Juli 1939 veröffentlicht.

A 4917: **Hans Bergemann & Co., Halle (Saale)** (Maschinenfabrik und Apparatebauanstalt, Hoher Weg 1). Dem Kaufmann Gerd Müller in Halle a. S. ist Gesamt-Prokura erteilt. Die Prokura des Walter Oldenburg ist erloschen.

A 4923: **Gewerkschaft Clara-Verein, Ammendorf.** Durch Beschluß der ordentlichen Gewerkenversammlung vom 23. Juni 1939 ist die Satzung neu gefaßt. An die Stelle des Repräsentanten ist ein Grubenvorstand getreten, der aus mindestens zwei Personen besteht. Zur Vertretung der Gewerkschaft genügt die gemeinschaftliche Willenserklärung zweier Grubenvorstandsmitglieder oder eines Grubenvorstandsmitgliedes und eines Prokuristen. Der bisherige Repräsentant Dr. Hermann Plaßmann ist ausgeschieden. Zu Grubenvorstandsmitgliedern sind gewählt: die Bergwerksdirektoren Ludwig Lennartz, Diplom-Bergingenieur Franz Taurer und Diplom-Kaufmann Bernhard Dreike, sämtlich aus Halle (Saale). Der Sitz der Gewerkschaft ist von Ammendorf nach Halle (Saale) verlegt.

A 4993: **L. F. Mertens, Halle (Saale)** (Kolonialwaren, Lange Str. 19). Theodor Mertens ist durch Tod aus der Gesellschaft ausgeschieden.

A 5024: **Albert Binder, Diemitz** (Chem. Fabrik, Otto-Stomps-Str. 34/35). Dem Paul Streufert, Halle (Saale), ist Prokura erteilt. Er vertritt gemeinsam mit einem anderen Prokuristen.

A 5501: **Wilhelm Pfeiffer, Halle (Saale)** (Handel mit Obst, Gemüse und sonstigen landw. Erzeugnissen, Berliner Str. 27). Der Kaufmann Karl Pfeiffer, Halle (Saale) ist als persönlich haftender Gesellschafter eingetreten. Offene Handelsgesellschaft seit 1. Juni 1939. Zur Vertretung der Gesellschaft ist jeder Gesellschafter berechtigt.

A 5533: **Oskar Ballin sen. Inh. Ernst Ballin, Halle (Saale)** (Parfümeriehandlung, Leipziger Str. 17). Fräulein Agathe Barthold ist Prokura erteilt.

A 5612: **Schellack & Co., Halle (Saale)** (Baumwoll- und Manufakturwaren, Gr. Steinstr. 16). Offene Handelsgesellschaft seit 25. Mai 1939. Gesellschafter: Kaufmann Gerhard Schmidt und Frau Liselotte Schmidt geb. Abendroth, beide in Magdeburg. Die Haftung der Erwerber für die im Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten sowie der Uebergang der im Betriebe begründeten Forderungen auf die Erwerber ist ausgeschlossen. Dem Kaufmann August Brauner, Magdeburg, ist Prokura erteilt.

A 5637: **Weidner & Eckhardt, Halle (Saale)** (Automobilhandlung und Reparaturwerkstatt, Bahnhofstraße 5). Der Lucie Eckhardt geb. Dittrich, Halle (Saale), ist Prokura erteilt.

A 5642: **Albert Krämer, Landw. Saatengroßhandlung, Halle (Saale)** (Thüringer Str. 18). Dem Fräulein Gertrud Helmboldt, Halle (Saale), ist Prokura erteilt.

A 5828: **Nadler & Co. Mayonnaisen-, Margarine- und Fleischwarenfabriken, Halle (Saale)** (Moritzzwinger Nr. 12). Die Firma lautet fortan: **Nadler-Werke Dr. Paul Nadler.** Die Eintragung im Handelsregister der Hauptniederlassung in Berlin ist erfolgt und in der Nr. 168 des Deutschen Reichsanzeigers **vom 24. Juli 1939 bekanntgemacht.**

A 5841: **Harder, Meiser & Co., Zweigniederlassung Halle, Halle (Saale)** (Fruchthandel, Gr. Ulrichstr. 3). Die Einlagen der Kommanditisten sind erhöht. Die Eintragung in das Handelsregister des Amtsgerichts Bremen als des Gerichts der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 171 des Deutschen Reichsanzeigers vom 27. Juli 1939 veröffentlicht.

A 5892: **Mollnau & Co., Waagenfabrik, Halle (Saale)** (Lauchstädter Str. 8b). Die Gesellschaft ist aufgelöst. Der bisherige Gesellschafter Ingenieur Herbert Schmidt ist alleiniger Inhaber der Firma.

Erloschen:

A 3593: **Arno Rochlitzer, Halle (Saale).**
A 3786: **Gustav Rosenthal, Halle (Saale).**
A 5618: **Otto Rausch, Halle (Saale).**

Veränderungen:

B 434: **Hallesche Maschinen- und Dampfkesselarmaturen-Fabrik Dicker & Werneburg, Halle (Saale)** (Turmstr. 118/123). Der Prokurist Karl Mohr ist auch berechtigt, die Gesellschaft zusammen mit einem Geschäftsführer zu zeichnen und zu vertreten.

B 1144: **Werschen-Weißenfelser Braunkohlen-Aktien-Gesellschaft, Halle (Saale)** (Prinzenstr. 16). Die Hauptversammlung hat am 29. Juli 1939 beschlossen, das Grundkapital um 7 500 000 RM. zu erhöhen. Auf Grund der Ermächtigung vom 30. November 1938 bzw. 4. April 1939 ist die Erhöhung des Grundkapitals um 7 500 000 RM. durchgeführt. Das Grundkapital beträgt jetzt 25 Millionen Reichsmark. Durch Beschluß der gleichen Hauptversammlung ist die Satzung geändert im § 4 (Höhe und Einteilung des Grundkapitals) und im § 19 (Stimmrecht). Als nicht eingetragen wird veröffentlicht: Das Grundkapital ist um 7 500 000 RM. durch Ausgabe von 7500 neuen Aktien erhöht worden. Sie lauten auf den Inhaber und über 1000 RM. Die neuen Aktien sind zum Nennbetrage gegen folgende Sacheinlagen ausgegeben: 5954 Stück über einen Nennbetrag von zusammen 5 954 000 RM. sind an die Mitteldeutsche Stahlwerke Aktiengesellschaft in Riesa (Mittelstahl) gewährt als Gegenleistung für die Einbringung von Aktien der Aktiengesellschaft in Firma Anhaltische Kohlenwerke in Halle über einen Nennbetrag von zusammen 5 954 000 RM. mit Gewinnanteilrecht vom 1. Januar 1938 an — nämlich von 2350 Vorzugsaktien über je 300 RM., also zusammen über 705 000 RM., von 17 496 Stammaktien über je 300 RM., also zusammen über 5 248 800 RM., und von zwei Stammaktien über je 100 RM., also zusammen über 200 RM. Die restlichen neuen Aktien, nämlich 1546 Stück über einen Nennbetrag von zusammen 1 546 000 RM. sind an die Montanwerte-Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung in Berlin gewährt als Gegenleistung für die Einbringung von Aktien der Aktiengesellschaft in Firma Anhaltische Kohlenwerke in Halle über einen Nennbetrag von zusammen 1 546 000 RM. mit Gewinnanteilrecht vom 1. Januar 1939 an, nämlich von 5153 Stammaktien über je 300 RM., also zusammen über 1 545 900 RM., und von einer Stammaktie über 100 RM.

B 1145: **Mitteldeutsche Wegebaugesellschaft, Zweigniederlassung der Straßenbau-Aktiengesellschaft in Niederlahnstein, Halle (Saale)** (Rannischestr. 3). Wilhelm Krey in Halle (Saale) ist Prokura für die Zweigniederlassung, Mitteldeutsche Wegebaugesellschaft in Halle, mit der Maßgabe erteilt, daß er die Zweigniederlassung nur gemeinschaftlich mit einem Vorstandsmitglied, Prokuristen oder besonders Bevollmächtigten zu vertreten berechtigt ist. Die Eintragung in das Handelsregister des Amtsgerichts Niederlahnstein als des Gerichts der Hauptniederlassung ist erfolgt und in Nr. 176 des Deutschen Reichsanzeigers vom 2. August 1939 veröffentlicht.

B 1148: **Hallesche Maschinenfabrik und Eisengießerei, Halle (Saale)** (Merseburger Str. 154). Diplomingenieur Heinrich Strempel, Halle (Saale), ist zum stellvertretenden Vorstandsmitglied bestellt. Die Prokura des Heinrich Strempel ist erloschen.

B 1159: **Hallesche Röhrenwerke, Aktiengesellschaft, Halle (Saale)** (Böllberger Weg 85). Durch Beschluß der Generalversammlung vom 18. Juli 1939 ist § 16 der Satzung (Vergütung des Aufsichtsrats) entsprechend der Niederschrift geändert.

B 1166: **Buchdruckerei des Waisenhauses, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale)** (Franckeplatz 1). Durch Gesellschafterbeschluß vom 21. August 1939 ist der Gesellschaftsvertrag im § 2 betr. Gegenstand des Unternehmens geändert. Gegenstand des Unternehmens ist jetzt der Betrieb von Druckereigeschäften aller Art und die Vornahme der diesem Zweck dienlichen Rechtsgeschäfte.

B 1173: **Landwirtschafts-Prüfungsstelle für Mitteldeutschland, Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Halle (Saale)** (Kaiserstr. 7). Dr. Hans Roth in Halle (Saale) ist als Geschäftsführer ausgeschieden und zum zweiten Geschäftsführer der Landwirtschaftsrat Dr. Seidler, Halle (Saale), bestellt. Durch Beschluß der Gesellschafterversammlung vom 5. Mai 1939 ist § 13 des Gesellschaftsvertrages (Vertretungsbefugnis) geändert. Die Prokura des Dr. Alfred Rudolph ist erloschen.

B 1221: **Hallescher Verkaufs-Verein für Ziegelfabrikate, Aktiengesellschaft, Halle (Saale)** (Martinsberg 4). Der Vorstand besteht aus einer oder mehreren Personen. Die Gesellschaft wird durch die Vorstandsmitglieder oder durch ein Vorstandsmitglied in Gemeinschaft mit einem Prokuristen vertreten. Der Aufsichtsrat kann jedoch einzelne Vorstandsmitglieder allein zur Vertretung der Gesellschaft ermächtigen.

B 1296: **„Konsum"-Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bahnhof Teutschenthal.** Durch Generalversammlungsbeschluß vom 11. Juli 1939 ist die Gesellschaft aufgelöst. Abwickler sind die bisherigen Geschäftsführer.

B 1298: **Werke der Stadt Halle, Aktiengesellschaft, Halle (Saale)** (Riebeckplatz 1). Die Prokura des Walter Schmidt ist erloschen.

Erloschen:

B 1212: **Braunkohlenwerke Bruckdorf, Aktiengesellschaft, Halle (Saale).** Durch Gesellschafterbeschluß vom 19. August 1939 ist die Gesellschaft in der Weise umgewandelt, daß ihr Vermögen unter Ausschluß der Liquidation auf die I. G. Farbenindustrie Aktiengesellschaft zu Frankfurt (Main) als Hauptgesellschafterin nach Maßgabe des Gesetzes vom 5. Juli 1934 in Verbindung mit den dazu ergangenen Durchführungsverordnungen übertragen ist. Die Firma ist erloschen. Als nicht eingetragen wird noch veröffentlicht: Den Gläubigern der Gesellschaft steht es frei, soweit sie nicht Befriedigung verlangen können, binnen 6 Monaten seit dieser Bekanntmachung Sicherheitsleistung zu verlangen. (b

Oeffentl. Steuermahnung.

Im Monat September 1939 werden fällig: am 5. September 1939 **Lohnsteuer und Wehrsteuer** (Monatszahler), am 10. September 1939 Vorauszahlungen an Einkommen- und Körperschaftsteuer und die Umsatzsteuervorauszahlung der Monatszahler, am 15. September 1939 **Tilgungsbeträge auf Ehestandsdarlehen, am 20. September 1939 Lohnsteuer und Wehrsteuer** (einbehaltene Beträge über 200 RM.).

An die Zahlung dieser Steuern und **aller** sonstigen im Monat September 1939 zu entrichtenden Reichssteuern bis zu den Fälligkeitstagen wird hiermit erinnert. Für Zahlungen nach dem Fälligkeitstag wird ein Säumniszuschlag von 2 v. H. erhoben. Wird nicht innerhalb von 7 Tagen ab Fälligkeit gezahlt, so wird ohne weitere Mahnung kostenpflichtig vollstreckt werden. (e6

Finanzamt Halle (Saale)-Stadt und Finanzamt Saalkreis.

Zwangsversteigerungen

öffentlich meistbietend gegen bar

Mittwoch, d. 6. Septemb., 10 Uhr, in Halle (S.), Adolf-Hitler-Ring 13: 1 Geldschrank, 1 Warenschrank, Transportwagen, Tischler- und Schmiedemaschinen, Möbel u. a. S. Dietrich, Obergerichtsvollzieher.

1 Posten Möbel, 1 Radioapparat. Gebhardt, Obergerichtsvollzieher.

Verschiedene Möbel, 1 Akkordion. Meutel, Obergerichtsvollzieher.

...sicher
und mild wirkt Darmol. Es fördert die Gesundheit. Ob Sie eine Blutreinigungskur machen oder Ihren Körper richtig entschlacken wollen, in jedem Fall wird Ihnen Darmol helfen. Es schmeckt ausgezeichnet! In Apoth. u. Drog. RM -.74, 1.39
DARMOL
die Schokolade für die gute Verdauung
Best. erh. bei: Drog. Krütgen, Königstraße 24/25, Drog. Leutloff, Merseburger Straße 96 u. Huttenstraße 48, Drog. Rocktäschel, Lutherplatz 6, Drog. Patz, Große Ulrichstr. 4, Drog. Berger, Friedrichspl. Ecke Albrechtstr., Drog. Siebenhüner, Elsa-Brändström-Straße, Filiale: Paul-Berck-Str. 44.

Offene Stellen Weibliche

Fortsetzg. v. S. 8

Wer fährt 2jähr. Kind nachmittags aus? * Lochauerweg 23.

Kinderliebes Tagesmädchen sof. gesucht, nur anständige, solide Mädchen wollen sich bewerb. Außerdem wird eine unabhäng., ehrl. Frau zur täglich. Hausarbeit ges. Schwetschkestr. 38, parterre. (b

Aufwartung v. 9—12 Uhr wochentags sof. ges. Erdmann, * Mühlweg 4, II.

Junges Mädchen bis 15 Jahre für Haushalt gesucht. Mühlweg 24, ptr.

Junges Mädchen oder junge Frau für Wäscherei und Plätterei gesucht. Streiberstraße 32, Theuerkorn.

Hausmädchen kinderlieb, sucht Landwehrstr. 7, II. rechts. *

Hausmädchen sauber, anständ., sofort gesucht. (i Steg 9.

Verkäuferin für Tabakwaren sofort gesucht. Bewerbungen an **Thronicker & Lipffert,** Ammendorf, Hallische Str. 35.

Qualitäts-Möbel
Speisezimm. v. 340.- bis 825.-
Wohnzimm. v. 320.- bis 805.-
Herrenzim. v. 530.- bis 955.-
Schlafzimm. v.425.- bis 1125.-
Küchen v. 178.- bis 335.-
Möbel-Etage
F. Rennert
Obere Leipziger Straße 73

Verschiedenes

Damen-Salon
wieder im vollen Betrieb
Heinz Kluge, Friesenstr. 6.

Altsilber Altgold Silber-münzen
kauft zu Tagespreisen
Georg Dunker, Juwelier
Leipziger Straße 16 Gen.-Obrst. A 29772

Durch eine gute
Chem. Reinigung
oder durch **Auf- und Umfärben Ihrer Garderobe**
ersparen Sie Neuanschaffung
Vereinigte Färbereien u. Wäschereien Halle
Achten Sie auf unsere Läden mit diesem Zeichen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0009

der sie doch ihre Nebenbuhlerin sehen mußte, einen so tiefen Blick in ihr Inneres tun zu lassen, ihr Frauenleid, das sie bisher ängstlich in sich verschlossen hatte, so vor ihr bloßzulegen. Vielleicht waren diese stillen, großen Augen daran schuld, vielleicht aber auch die unbewußte Hoffnung, damit mehr zu erreichen als mit Bitten oder Drohungen. Sie sprach weiter:

„Weißt du, wie das ist, wenn man dich fühlen läßt: Besser, du wärest auch gestorben? Wenn einem immer wieder zu verstehen gegeben wird: Du bist schuld, daß kein Erbe da ist? Wenn man tagtäglich hören muß: Wofür arbeiten wir? Glaubst du nicht, daß dies alles manchmal kaum zu ertragen war? Als dann Vater mit dem Gedanken kam, dein Kind ins Haus zu nehmen, da habe ich zugestimmt. Ich wäre ihm gern eine Mutter geworden. Ich hätte es liebgehabt, weil es Schwiethardts Kind ist. Aber du kannst es uns nicht geben, und so muß ich wohl das Letzte tun —“

Sie brach ab. Ihre Augen waren ganz dunkel vor Schmerz. Lena war auf die Bank gesunken.

„Das Letzte?“ stammelte sie. „Was ist — was soll das heißen?“

„Daß ich fortgehen muß vom Eickhofe! Daß ich mich von Schwiethardt scheiden lassen muß, damit du seine Frau werden kannst. So bespricht es der Vater noch wohl in diesem Augenblick mit Schwiethardt. Deshalb bin ich ja fortgelaufen, weil ich es nicht mehr hören konnte. Und weil ich wissen mußte, ob du — ob du es tun willst —“

Lena würgte an ihrem Entsetzen.

„Das ist ja — Wahnsinn. Das ist unmöglich.“

„Er sagt, es sei nur natürlich. Wirst du — es tun?“

„Ich?! O Gott im Himmel — nein! Wie könnte ich das?! Ich habe Schwiethardt einmal liebgehabt, mehr als ich sagen kann, aber das war vorbei in der Stunde, da ich erfuhr, daß er mich verlassen hatte —“

„Aber um des Kindes willen! Damit es bei der Mutter bleiben kann. Weil du dich doch nicht von ihm trennen willst!“

„Und darum sollst du fort! Darum will man dir die Heimat nehmen! Oh, wie ist das alles furchtbar! Schon darum würde ich es nicht tun. Aber auch sonst —! Nein, nein, nein!“

„Nicht? Aber was soll dann werden? Lieber Gott, was soll dann werden? Wenn der Vater das Kind nicht bekommt, werde ich die Hölle auf Erden haben. Lieber will ich dann fortgehen!“

Hille stand mit gerungenen Händen vor Lena, die sich krampfhaft an der Lehne der Bank festhielt. Die Mutter, die vom Fenster aus alles beobachtet hatte, kam heraus und rief angstvoll: „Lena!“

Sie schüttelte den Kopf.

„Laß nur, Mutter. Dies — muß zu Ende geführt werden.“

Hille beachtete sie gar nicht. Sie war außer sich bei dem Gedanken, daß ihre Mission hier gänzlich scheitern sollte. Was sollte nur werden, wenn auch ihr Versuch nicht angenommen ward?

„Er hat es sich so fest in den Kopf gesetzt“, fuhr sie mit fliegendem Atem fort. „Du mußt aber nicht denken, daß es nur ist, weil er einen Erben haben will. Nein, er hat das Kind auch lieb. Du hättest nur hören sollen, wie er vorhin davon sprach. Auch Schwiethardt hat es lieb, hat er gesagt, seit er es zum ersten Male gesehen hat —“

Sie redete weiter, hastig, abgebrochen, in der Angst vor einem erneuten „Nein“.

„Ja, er muß es liebhaben, es kann nicht anders sein, wenn er sogar mich — als Schwiethardts Frau —“ murmelte Lena verloren. Dann bäumte sie sich auf. „Nein, nein! Das kann ich nicht, dann noch lieber — das — Kind —“

Ihre Stimme erstarb in einem wimmernden Stöhnen.

Hilles Ohr hatte die letzten Worte gierig aufgefangen. Ein Hoffnungsfunken glühte auf.

„Du würdest das Kind ja nicht gänzlich verlieren. Du könntest es besuchen, oder es könnte zu dir kommen. Ich würde dafür sorgen, daß es seine rechte Mutter nicht vergißt und sie immer liebbehält.“

Lenas Kopf sank auf die Lehne. Ihre ratlose Verzweiflung ließ sie wie im Fieberfrost beben. Wie tapfer war diese Frau, weil sie sich ohne Zaudern selbst zum Opfer bringen wollte! Und sie selbst konnte sich nicht überwinden, war klein und feige. Alles, alles deutete darauf hin, das Glück und Zukunft ihres Kindes auf dem Eickhofe lagen — und sie — sie —

Da kauerte Hille neben ihr und umklammerte ihre Knie.

„Ich bitte dich, hilf uns! Hilf uns allen! Gib uns das Kind! Ich schwöre dir, du sollst es nie bereuen!“ flehte sie.

Ein dumpfer Laut unsäglicher Qual kam aus Lenas Munde. Sie hob langsam den Kopf, sah Hilles zurückgeneigtes, aufgelöstes Gesicht, ihre beschwörenden Augen. Und sagte mit erlöschender Kraft:

„Wenn es denn sein muß —! Laßt mir noch Zeit bis zum Sonntag — ich kann es ja nicht allein entscheiden. Am Sonntagnachmittag mag Schwiethardt sich dann die Antwort holen.“

Da schien auch plötzlich Hilles Kraft zu Ende zu sein. Ihre Arme lösten sich; sie barg das Gesicht in beiden Händen und brach in ein lautloses Weinen aus.

Minutenlang war Stille. Ueber Hilles Kopf hinweg schauten Lenas Augen ins Leere.

Die Mutter stand in der Nähe und hatte jedes Wort gehört, aber sie wagte nichts zu sagen. Der seltsame, weltentrückte Ausdruck auf dem erstarrten Gesicht ihres Kindes nahm ihr jeden Mut.

Dann stand Hille auf.

„Kann ich — den Jungen einmal sehen?“ fragte sie leise und stockend.

„Komm!“ sagte Lena nur und ging mit schleppenden Schritten voran ins Haus.

Es war inzwischen dämmerig geworden. Mechanisch tastete ihre Hand nach Streichhölzern und steckte eine Kerze an. Sie stellte sie in ihrer Kammer auf die Kommode neben dem Bett und setzte sich auf den Bettrand.

Hille fühlte ihr Herz überströmen bei dem lieblichen Anblick, der sich ihr bot. Da lag das Kind, um das so schwere Kämpfe gekämpft wurden, ahnungslos und süß schlummernd, die kleinen Fäuste gegen die roten Bäckchen gepreßt. Sie strich ganz zart über das wirre Blondhaar.

„Geh!“ klang es da in erstickter Bitte an ihr Ohr.

Da ging Hille Eickhoff still hinaus, und hinter ihr brach Lena am Bett ihres Kindes zusammen.

*

Hilles Verschwinden wurde auf dem Eickhofe erst bemerkt, als man zu Bett gehen wollte.

Schwiethardt meinte, sie hätte sich vielleicht schon zur Ruhe begeben und wollte nachsehen, fand aber die Tür verschlossen. Er wunderte sich und betrat dann die Kammer von der Wohnstube aus. Hille war nicht darin, und es deutete auch nichts darauf hin, daß sie hier gewesen war. Aber die verschlossene Tür? Schwiethardt wurde unruhig. Sie würde doch nicht sein Gespräch mit dem Vater gehört haben? Aber wo war sie denn jetzt?

Hille hatte in ihrer Erregung nicht daran gedacht, daß man sie vermissen könnte, und darum auch keine Nachricht hinterlassen. Sie kam aber noch rechtzeitig zurück, bevor das ganze Haus alarmiert wurde. Gerade als Schwiethardt seinem Vater nach längerem Suchen Mitteilung machte, bog sie in den Gartenweg ein.

Der Alte war sehr ärgerlich und sehr enttäuscht, daß er noch zu keiner Einigung mit Schwiethardt hatte kommen können, und sagte darum nur unwirsch:

„Ach was, wo wird sie schon sein? Vielleicht ist sie noch mal zur Weide gegangen, um nach der Kuh zu sehen.“

„Ich dachte nur, wenn sie vielleicht unser Gespräch belauscht hätte — ach, da ist sie ja!“

Schwiethardt ging Hille bis zur Tür entgegen.

„Wo warst du denn so lange?“ fragte er. „Ich habe dich schon gesucht.“

Sie war noch etwas atemlos vom eiligen Gehen.

„Sei nicht böse darum. Ich bin fortgelaufen, ohne daß ich es recht wußte. Ich hatte gehört, was Vater mit dir besprach, und da — bin ich zu Lena Bormann gegangen —“

„Was sagst du?“ Der alte Eickhoff fuhr hoch. „Du bist dort hingegangen? Was soll das heißen? Hast du sie gegen mich aufgehetzt?“

Hille sah ihn ruhig und fest an.

„Nein. Ich habe ihr gesagt, daß ich fortgehen will vom Eickhofe und daß sie meine Stelle einnehmen soll —“

„Hille!“ Schwiethardts Stimme klang fast drohend.

Sie faßte nach seiner Hand.

„Sie will es nicht, Schwiethardt. Sie kann es nicht, um keinen Preis, hat sie gesagt. Aber sie will uns dein Kind geben, Schwiethardt; am Sonntag sollst du zu ihr kommen —“

(Schluß folgt)

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Am Riebeckplatz
Dieser prachtvoll beschwingte, heiter-ernste, musikdurchströmte, wahrhaft tänzerische Film wurde zu einem
stürmischen Erfolg!
Unsterblicher Walzer
Mit
Paul Hörbiger
Maria Andergast
Gretl Theimer, Friedl Czepa, Hans Holt, Fritz Lehmann, Dagny Servaes, K. Skraup
Regie: E. W. Emo
Musik: Alois Melichar
Es spielen die berühmten
Wiener Philharmoniker!
Jugendliche zugelassen!

Gr. Ulrichstr. 51
Ganz großer Erfolg!
Morgen letzter Tag!
Marta Eggerth
Hans Söhnker
in der entzückenden Operette von Franz Lehar
Wo die Lerche singt
Ein berauschendes Spiel schöner Menschen, schöner Musik und ganz großer Ausstattung
Lucie Englisch
Tibor v. Halmay, Rudolf Carl holen sich Lacher über Lacher!
Für Jugendl. zugelassen!

LICHTSPIELE C.T LICHTSPIELE
Schauburg
Ab heute Dienstag! Ein Drama der
Leidenschaften!

Stärker als die Liebe
Nach dem berühmten Roman „Die beiden Wildtauben“ von
Richard Skowroneck
Gewaltig und packend
wie ein echter Ganghofer-Film
mit
Leny Marenbach, Karin Hardt, Paul Wegener, Ivan Petrovich, Paul Richter.
Die tragische Verirrung eines jungen, blind verliebten Mädchens — das drängende Blut der Jugend — und die heimliche Leidenschaft eines Mannes, der ein verhängnisvolles Doppelleben führt, bilden die erregenden Konflikte dieses Films.
Groß. Vorprogramm!
Jugendliche nicht zugelassen!

Ufa
Alte Promenade

Die Geliebte
Ein Ufa-Film mit
Willy Fritsch
V. v. Ballasko
Der Film einer Liebe — das Lied einer Liebe. Es singt vom großen Glück der Jugend, es jauchzt und jubelt — und verschwebt in den dunklen Akkorden des tragischen Verzichtes.
Täglich 4.00 6.20 8.15 Uhr
Für Jugendl. nicht zugelassen.

Uniformen nach Maß
für Wehrmacht und Luftwaffe, fertigen wir in unseren erstklassigen Maß-Werkstätten innerhalb kürzester Frist an.
HOLLENKAMP
Halle/Saale Gr. Ulrichstraße 19/21

Kaffee Bauer
Sie hören täglich
das in allen Großstädten Deutschlands gefeierte
Grellmann - Orchester
mit der Sängerin
Hilde von Grabow

TOBU Ammendorf
Ab heute Dienstag bis einschl. Donnerstag täglich 20.30 Uhr.
Der lustige volkstümliche Film
Ehestreik
mit Erika v. Tellmann, Paul Richter, Trude Marien, Heli Finkenzeller, O. Sima u. a.
Ein prachtvoller Ufa-Film, der kräftigen, gesunden, urwüchsigen Humor ausstrahlt!
Jugendl. nicht zugelassen!

CAPITOL
Lauchstädter Str. 1
3 Tage
Heute bis Donnerstag
Käthe von Nagy, Paul Hörbiger, Hans Junkermann, Walter Steinbeck

Zeitgeschichte und seltsame Erlebnisse, spannend u. voll heiterer Begebenheiten
Jugendliche nicht zugelassen
Tägl. 4.00 6.10 8.20

Bitte verlangen Sie bei dem Besuch von Gaststätten die „Hallischen Nachrichten“

Casino
LICHTSPIELE / HARDENBERGSTR. 1
Heute bis Donnerstag
Hans Albers und Annabella
in dem Großfilm
Varieté
Kulturfilm — Wochenschau
Anfang täglich 20.15 Uhr

Saalschloss
Genießen Sie die schönen Spätsommertage im herrlichen
Saalschloss-Garten
Morg. Mittwoch ¼4 Uhr
Großes Konzert
Eintritt 0.20 / Kinder frei

Lastwagen 1-3 to.
für Stunden und Tage zum **Warentransport** gesucht.
Braun & Wiegand, Halle (Saale)
Telephon 260 85

8-Zimmer-Wohnung
mit Garten oder 1-Familienhaus, in möglichst ruhiger Lage für bald zu mieten gesucht. — Angebote unter T. 8937 an HN-Ulrichstraße.

Leerzimmer
(Möbelunterstell.) gesucht. Angebote O. 8234 HN-Ulrichstraße. *

Miet-Gesuche Möbl. Zimmer

Berufstät.
sucht für sof. oder 15. 9. 39 möbliert. Zimmer möglichst Nähe Markt. Angeb. M. 8232 HN-Ulrichstraße. *

Mühlwegviertel.
Junge Dame sucht zum 15. 9. oder 1. 10. ein gut möbl. Zimmer in gutem Hause. * E. Unger, Kronprinzenstr. 7

1 bis 2 gut möblierte Zimmer
in der Nähe der Artillerie-Kaserne in ruhiger Lage, sucht Akademiker, Ang. u. H. 8228 HN-Ulrichstr. *

Miet-Gesuche Zimmer

2 leere Zimmer
oder 1 Zimm. u. Küche v. berufst. Dame gesucht. († Angebote L. 1048 HN-Leipzigerstr. †

2 leere
Zimmer von berufstätig. Dame sofort gesucht. Angebote A. 8181 HN-Ulrichstr. *

Fräulein
sucht zwei leere Zimmer. Angeb. H. 8148 HN-Ulrichstraße. *

Suche
sofort od. f. spät. ein großes oder zwei leere Zimm. Angebote E. 8145 HN-Ulrichstr. *

Jung. Mann
sucht groß. leeres Zimmer od. zwei kleine mit Kochgelegenheit. Ang. unt. K. 8230 HN-Ulrichstraße. *

2 kleine oder 1 groß. leeres Zimmer
von jung. Ehep. gesucht. Angebote St. 1861 HN-Fil. Steintor. (

Jung. Mann
sucht leeres oder möbliert. Zimm. Miete kann im voraus gez. werd. Angebote V. 8179 HN-Ulrichstr. *

Stellen-Gesuche Männliche

Telephonist.
Junger Mann, 29 J., verheirat., sucht zum 1. 10. 1939 Stellung als Telephonist oder Kassenbote. Angebote unt. K. 8170 HN-Ulrichstr. *

Wo fehlt
verantwortungsbewußt. Mitarbeiter, technisch und kaufmännisch erfahren, erfolgreich in Verkauf und Organisation, anpassungsfähig? († Angebote L. 1049 HN-Leipzigerstr.

Für Nachhilfe oder als Fotolaborant
sucht Primaner Beschäftigung. Angebote N. 8233 HN-Ulrichstr. *

Unterschachtmeister,
firm in Eisenbahn-Oberbau, Erdbewegung, Hand- u. Maschinenbetrieb, sucht Stellung. Angeb. bitte an (Johann Heß, Gütz bei Landsberg über Halle.

Angestellter a. D.
Suche leichte Büro- od. Lagerbeschäftigung. Angeb. u. P. 8175 HN-Ulrichstr. *

Bote
sucht Stellung. Angebote St. 1862 HN-Steintor. (

Stellen-Gesuche Weibliche

Fräulein,
Anfang 30 Jahre, Anfängerin in Stenographie u. Schreibmaschine sucht Büroarbeit. Angebote O. 8174 HN-Ulrichstr. *

Stenotypistin
sucht Beschäftig. für halbe Tage. * Angeb. u. F. 8226 HN-Ulrichstr.

Sauberes, 14½jähriges Mädchen,
groß, kinderlieb, sucht Pflichtjahrstelle. Ang. T. 9017 HN-Ulrichstr. (h

Vermietungen Zimmer

Leeres Zimmer
frei. Anfr. J. 8149 HN-Ulrichstr. *

Leeres Zimmer
sof. zu vermieten Schwetschkestr. 40, I. rechts. *

Vermietungen Wohnungen

3-Zimmer-Wohnung
(Einfamil.-Haus) frei, 20 km von Halle. Anfragen F. 8166 HN-Ulrichstraße. *

Vermietungen Möbl. Zimmer

Gut möbl. Zimmer
frei. Recht, Merseburgerstraße 161, II. † Nähe Riebeckplatz.

Möbliertes
Zimmer frei. Fürstental 11, I. l.

Einfach möbl. Zimmer
Uhlandstraße 4a, Seitengebäude II. rechts. (

Möbliertes
Zimmer an einz. Dame sofort zu vermiet. Schmeerstraße 20, II. *

Zimmer
frei Zwingerstr. 4 Gebauer. *

Möbliert. Zimmer, volle Pension, Robert-Franz-Ring 10, part. *

Zimmer
mit 2 Betten frei. Sophienstr. 1, II. l.

Zimmer,
möbliert, Nähe Rannischer Platz 1. Oktb. zu verm. Hochstr. 3, II. r.

Möbliertes Zimmer
zu vermiet. Landwehrstr. 21, II. r.

Möbliertes Zimmer
frei. Krause, Königstr. 51, II.

Möbliertes Zimmer
vermietet Kröner, Leipzigerstr. 70/71 Aufgang B.

Vornehm möbliertes Zimmer
in gutem Hause, Badbenutz., Telephon. Besichtigung zwisch. 15 und 19 Uhr Adolf-Hitler-Ring 11, III. (h

Schlafstelle
Merseburgerstraße 3, II.

Schlafstelle
frei Gr. Steinstraße 27/28.

Schlafstelle
Marthastr. 25. (†

Gut möbl.
Zimmer für berufstätige Dame sof. frei. Walter-Steinbachstr. 32, I. rechts. †

Vermietungen Läden, Magazine

Lagerkeller
zu vermieten * Schillerstr. 17, pt.

Garage Mozartstraße
sofort frei, Monatsm. 25 M. Anfragen Telephon 214 33

Miet-Gesuche Wohnungen

Tausche
schöne 1-Zimmerwohnung, Küche, Schlafz., Korrid., Inkl., 29.35 Mk., gegen schöne 2-Zimmerwohng. 3. 15. Oktob. Angeb. U. 8178 HN-Ulrichstraße. *

5 bis 6 Zim.,
Bad, Balkon, von 3 Erwachsenen ab 1. Oktob. 1939 zu mieten ges. Süden od. Nähe Ammendorf bevorzugt. * Mietpr. bis 115 M. Angebote P. 8235 HN-Ulrichstr. *

Reichsangest. sucht sofort oder später
geräumige 4-Zi.-Wohnung. Angeb. St. 1863 HN-Fil. Steintor. (

Beamter
sucht 3—4-Zimm.-Wohnung. Angeb. U. 8238 HN-Ulrichstraße. *

Verschiedenes

Autoruf 32289
Hochzeiten, Stadt- u. Fernfahrten
Hamann,
Königstr. 71.

Neugestaltg.,
Instandsetzen von Gärten, Gartenpraktikant Alfred Cellarius, Steubenstr. 2.

Nicht lange überlegen —
die HN-Anzeige schafft's!

Basttaschen
neue Modelle über 100 Stück stets vorrätig
Korb-Lühr
Unt. Leipziger Str. Ecke Kl. Märkerstr.

Bei jeder Gelegenheit eine Kleinanzeige!

Verloren Gefunden

Gold. Damen-Armbanduhr,
gez. U. O., verloren Merseburger Straße 93f. (h

Handtasche
von armer Frau verlor. Altmann, Böllbergerweg 66

Ford-
Zugmaschine sucht Beschäftig. Lehrmann, Thüringerstr. 32/35

H. Schnee Nachf.
Gr. Steinstr. 84
Erst. Spezialgeschäft gute Strumpfwaren und Trikotagen.

Kaufmann
56 Jahre, im Innen- und Außendienst, Organisation etc. bewandert, sucht per sofort Stellung. Angebote unter L. 1047 an HN-Leipziger Straße.

1. Deutsche Reichslotterie
Gewinnauszug der 5. Klasse liegt in den HN-Geschäftsstellen zur Einsichtnahme aus.

Hermann Mannhardt
Burgstraße 8 — Ruf 244 02
übernimmt das Reinigen der Schaufenster, auch der Fenster in Privatwohnungen sowie vollständige Reinigung der Wohnungen bei Umzügen.

Kraft durch Freude
KREIS HALLE-STADT
Große Ulrichstraße 26, Fernruf 340 43.
Veranstaltungen
„Wir rufen die Freude“, der 15. frohe Sonntag-Nachmittag, 10. September, 15 Uhr, Thaliatheater. Ansage Lisa Faßbänder, die lustige Rheinländerin, Wallini, ein Komiker von Format u. a. artistische Höchstleistungen. Karten in der Kreisdienststelle erhältlich.
Volksbildungsstätte
Der vielen Nachfragen wegen weisen wir hiermit nochmals darauf hin, daß unsere Musik- und Sprachkurse weiterhin durchgeführt werden.

Ihr Teint erfreut Sie stets aufs neue Durch Dr. Gaudlitz-Mandelkleie!
Wenn Sie, statt Seife, diese alkalifreie Sauerstoff-Mandelkleie ständig verwenden, wird Ihr Gesicht jugendfrisch und blütenrein! — Alle Unreinlichkeiten der Haut, wie Pickel, Mitesser, Pfropfen, Falten, Runzeln, Gesichtsröte verschwinden. Welke und rauhe Haut wird straff, glatt und geschmeidig. — Streudose RM 0.90, Nachfüllbeutel RM 0.45. — In allen Fachgeschäften!
Bestimmt: Richard Weidner, Geiststr. 28. Stern-Drog. Erh. Schaaf, Geiststr. 64. Helmbold & Co., Leipziger Straße 104. Salon Paul Emrich, Große Steinstr. 8. Alb. Schlüter Nachf. Gg. Über, Große Steinstr. 6. Parfümerie Kormann, Steinweg 19. Steinweg-Drogerie, Steinweg 46/47. Steintor-Drogerie B. Berthold, Am Steintor 13.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-847529-193909051/fragment/page=0010